

SMV aktuell 2013/2014



 mitbestimmen!



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

1953, vor genau 60 Jahren also, schlug in Baden-Württemberg durch einen Erlass, der erstmals die „Einrichtung von Schülervertretungen“ möglich machte, die Geburtsstunde der Schülermitverantwortung. Das ist für die Redaktion dieser Zeitschrift, die SMV-Beauftragten also, natürlich ein Grund zu gratulieren. Gerne und voller Überzeugung sagen wir: Herzlichen Glückwunsch zu Eurer und Ihrer SMV!

Diesen Glückwünschen schließt sich auch unser Schulpräsident an. In dem INTERVIEW, das zu Beginn von „SMV-Aktuell“ steht, betont er die Bedeutung einer aktiven SMV-Arbeit. Dass Schülerinnen und Schüler in der Schule mitbestimmen wollen und können, weiß Rudolf Bosch aus eigener Erfahrung: Er engagierte sich zwölf Jahre lang als Verbindungslehrer!

Wie aktiv, engagiert, verantwortlich und zu Recht zunehmend selbstbewusst das Geburtstagskind daherkommt, zeigen dann die BERICHTE AUS DEN SCHULEN. Bestimmt stoßen die im ersten Kapitel von „SMV-Aktuell“ geschilderten Aktivitäten auf Ihr und Euer Interesse. Die SMV-Beauftragten jedenfalls kamen oft mit vor Begeisterung leuchtenden Augen in die Redaktionssitzungen und schwärmten vom ausgeprägten Engagement, das Eure Projekte trägt, vom Verantwortungsbewusstsein, vom Ideenreichtum, vom Organisationsgeschick...

Wir verbinden das 60-jährige Jubiläum mit einer Bestandsaufnahme. Eine Zusammenfassung der SMV-Erfolgsgeschichte leitet das zweite Kapitel unserer Zeitschrift und damit unser diesjähriges Schwerpunktthema ein: MITBESTIMMEN! Wie Mitbestimmung konkret aussehen kann, zeigen die Berichte aus den Schulen und zeigt auch der sehr lesenswerte Bericht über „Komm! Die Schüler/-innen-Tagung“. Warum Mitbestimmung sinnvoll ist, wo Chancen oder Schwierigkeiten liegen und welche Erfolgsfaktoren es zu beachten gilt, beleuchten wir in Interviews aus der Perspektive eines Bildungsforschers, eines Schulleiters und eines Landesschülerbeirats.

Im SMV-Geburtstagsjahr haben wir übrigens so viele Berichte erhalten, dass nicht alle in „SMV-Aktuell“ Platz finden konnten. Und ebenso erging es manchen der wertvollen TIPPS UND INFORMATIONEN, die die SMV-Beauftragten zu Eurer und Ihrer Unterstützung erstellen. Gut, dass wir, wie viele SMVen, ONLINE SEIN! können: Auf www.smv-bw.de und bald per Newsletter möchten wir uns weiter mit Euch über SMV-Fragen austauschen und alles tun, um Sie und Euch umfassend zu informieren.

Natürlich sind auch alle Projekte des Landesschülerbeirats im Internet zu finden. Das Beste wird sein, Ihr lest erst einmal NEUES VOM LSBR im fünften Kapitel dieser Zeitschrift und schaut dann auf www.lsbr.de vorbei. Die Landesschülerbeiräte freuen sich auf Euch und Euer Mitwirken!

Unter den INFORMATIONEN AUS DER ABTEILUNG SCHULE UND BILDUNG schließlich finden sich Fortbildungs- und Beratungsangebote der SMV-Beauftragten und der Demokratiepädagogen des Regierungspräsidiums, Berichte aus den Bezirksarbeitsgemeinschaften, alle Informationen zum Schülerzeitschriftenwettbewerb, vielerlei Kontaktadressen und auch das Angebot, an unserer von der UNESCO ausgezeichneten Zukunftswerkstatt teilzunehmen.

Sehr herzlich danken wir allen Gastautoren und überdies allen, die die Arbeit der Schülermitverantwortung unterstützen und gestalten. Es sind so viele, so engagierte, so konstruktiv mitbestimmende Geburtstagskinder an den Schulen! Wir hoffen, dass „SMV-Aktuell“ in den nächsten Wochen an den Schulen von Hand zu Hand geht und dass Euch und Sie auf diesem Weg auch unser Glückwunsch und Dank erreicht!

Viel Freude bei der Lektüre und natürlich auch ein aktives und erfolgreiches Jubiläumsschuljahr 2013/14 wünscht im Namen der Redaktion

Peter Rauls



Bericht aus den Schulen



6-17

60 Jahre SMV



18

INHALT



Interview mit Herrn Schulpräsident
Rudolf Bosch..... 3



1 BERICHTE AUS DEN SCHULEN

Emil-Gött-Schule Freiburg:
Miteinander, nicht gegeneinander..... 6

Kepler-Gymnasium Freiburg:
SMV im Fokus..... 7

Werkrealschule Staufen:
Wir leben direkte Demokratie 9

Beethovenschule Singen:
SMV-Fasnachtsparty 10

Gewerbeschule Breisach:
Spendenaktion für SOS-Kinderdorf 10

Bregtalschule Furtwangen und
Karl-Wacker-Schule Donaueschingen:
SMV-Hüttenfortbildung.....11

Ekkehard-Realschule Singen:
SMV-Tage..... 12

Schwarzwald-Gymnasium Triberg:
Mango-Aktion..... 13

Zardunaschule Zarten:
Weihnachtsmarkt 14

Schwarzwald-Gymnasium Triberg:
Weihnachtspaket-Aktion 14

Karl-Friedrich-Schule Emmendingen:
Weihnachtsfrühstück..... 15

Max-Weber-Schule Freiburg:
SMV on TOP 16

Max-Planck-Realschule Bad Krozingen:
Knapp 1000 Schüler stimmen ab 17



2 SMV - MITBESTIMMEN!

60 Jahre SMV in Baden-Württemberg..... 18

KOMM - Die SchülerInnen-Tagung..... 22
Interview mit Erik Flüge,
Beteiligungsexperte 28

Interview mit Rolf Behrens, Schulleiter
am Kepler-Gymnasium Freiburg 31

Interview mit Felix Siebel, Vertreter für
Schulen in freier Trägerschaft..... 33

Das Jugendparlament am Oberrhein 34

22-27

Die SchülerInnen-
Tagung

Interviews



28-34

Danke, Wolfgang!

53



Neues vom Landesschülerbeirat



46-51

Zukunftswerkstatt: Seid Ihr dabei?



63

Schülerzeitschriften- Wettbewerb



64-67



3 TIPPS UND INFORMATIONEN!

SMV-Organen 36

SMV-Schuljahreskalender 38

Kommunikation: „Vier-Ohren-Modell“ 40



4 ONLINE SEIN!

Checkliste für eine SMV-Homepage..... 43

Realschule Neuried - gefällt mir..... 44



5 NEUES VOM LANDESSCHÜLERBEIRAT

Anfang 2014 wird der neue Landes-
schülerbeirat gewählt 46

LSBR trifft Kultusminister Stoch..... 48

LSBR befürwortet die Abschaffung
des „Sitzenbleibens“ 49

LSBR zur Jugendstudie 2013..... 50



6 INFORMATIONEN AUS DER ABTEILUNG SCHULE UND BILDUNG

Ansprechpartner der SMV 52

SMV-Fortbildungen 54

Fortbildungen: Demokratie lernen 58

Die Demokratiepädagog(innen)en..... 59

Einführung des Klassenrats..... 60

SMV-Arbeit in unseren Regionen 61

Die BAG-Leiter 62

Die Zukunftswerkstatt 63

Schülerzeitschriften-Wettbewerb:
15 Redaktionen ausgezeichnet 64

Schülerzeitschriften-Wettbewerb:
Ausschreibung 66

Für alle Fälledie letzte Seite

„Die Mitwirkung der SMV muss ernst genommen werden“



Interview mit
Rudolf Bosch,
Schulpräsident des Regierungspräsidiums Freiburg



Herr Bosch, als früherer Verbindungslehrer haben Sie einen engen Bezug zur SMV-Arbeit. Welche Erfahrungen prägten Ihre Zeit als Verbindungslehrer?

Ich habe die Tätigkeit als Verbindungslehrer als überaus spannendes Aufgabenfeld kennengelernt. Da sich die SMV-Aktivitäten an unserer Schule damals auf die Mitorganisation von zwei Discoververanstaltungen und einem Skitag pro Schuljahr beschränkten, ging es mir natürlich auch darum, erst einmal annähernde SMV-Strukturen zu schaffen und neue Tätigkeitsfelder für die Schülerinnen und Schüler zu öffnen.

Wie ist es Ihnen gelungen, eine funktionierende SMV aufzubauen?

Eine der größten Hürden bestand darin, die Beteiligten davon zu überzeugen, dass man sich nicht nur einmal im Jahr zur Vorbereitung einer SMV-Party oder eines Schulfestes trifft, sondern auch regelmäßige Treffen und Sitzungen, u.a. zum gegenseitigen Informationsaustausch oder zur Planung und Organisation von gemeinsamen Aktionen, abhalten muss. Erfolgreiche Gremienarbeit braucht entsprechende Rahmenbedingungen: Zuständigkeiten müssen bestimmten Personen zugeordnet, Arbeitsgemeinschaften gebildet, Protokolle verfasst, Unterlagen geordnet, im SMV-Schrank aufbewahrt und die Kasse ordentlich geführt werden. Das alles sind Schritte, die man sich nach und nach erarbeiten muss. Dabei war äußerst hilfreich, dass wir einen eigenen SMV-Raum einrichten konnten. Das war für die gesamte Entwicklung insbesondere unter dem Aspekt der Identifikation sehr hilfreich.

Welche SMV-Projekte entstanden denn in dieser Zeit?

Grundsatz war: Die Schüler wählen die Themen selbst und fragen sich, was eine

SMV zum guten Gelingen des Schullebens beitragen kann. Und auf diesem Weg entstanden einige soziale Projekte der Schülermitverantwortung. Die SMV an meiner damaligen Schule beispielsweise richtete ein Hilfssystem für eine Vorbereitungsklasse ein oder die Schülerinnen und Schüler brachten alle möglichen Ideen zur Gestaltung des Schulalltags ein, z.B. hinsichtlich notwendiger Anschaffungen für die Mittagszeit. Sie engagierten sich für die Ausgestaltung des Schulhauses, sie diskutierten über eine neue Sporthalle, sie äußerten Wünsche und stellten Forderungen. Wir kamen auch an Samstagen zusammen, um Präsentationsfertigkeiten zu üben. Die Schüler berichteten sich gegenseitig aus den jeweiligen Arbeitsgruppen, schrieben Protokolle, diskutierten und packten die Dinge tatkräftig mit an. Damals ist einiges gelaufen... aber ich hatte trotzdem manchmal das Gefühl, es hätten auch durchaus noch weitere Aktivitäten laufen können. Vielleicht war dieses Gefühl, das mit Sicherheit nicht nur bei mir entstanden war, auch ein Grund dafür, dass nach und nach eine Vernetzungsebene zwischen den Schulen entstand. Die Verbindungslehrer der Region trafen sich und auf der damaligen Oberschulamtsebene fand einmal im Jahr eine SMV-Tagung statt.

Kann man sagen, dass die Tätigkeit als Verbindungslehrer Sie geprägt hat?

Zunächst einmal wäre ich wohl nicht Verbindungslehrer geworden, wenn ich nicht schon bestimmte Vorstellungen und Interessenlagen gehabt hätte. Ich wollte Schülerinnen und Schüler in ihrer Verantwortung ernst nehmen, ihre Persönlichkeiten wertschätzen – und das auf Augenhöhe. Aber es stimmt natürlich: Meine Tätigkeit als Verbindungslehrer hat mich schon auch geprägt und meine Grundüberzeugung, dass Schülerinnen und Schüler sich engagieren möchten, in der Schule mitbestimmen und mitverant-

Rudolf Bosch wuchs in Engen im Hegau auf. Im Schuldienst engagierte er sich zwölf Jahre lang als Verbindungslehrer für die Schülermitverantwortung (SMV), ehe er zum Konrektor befördert wurde. Dieses Amt schließt eine weitere Tätigkeit als Verbindungslehrer aus. Er war 16 Jahre lang Schulleiter an der Kuppelnau-Schule, einer ehemaligen so genannten Brennpunkt-Hauptschule in Ravensburg. In der Ära der christlich-liberalen Landesregierung machte er sich für die Hauptschulen stark und stellte sich damit den damals gängigen politischen Vorgaben entgegen. In Medienberichten wurde er in dieser Zeit in positivem Sinne als „Rebell“ bezeichnet. Nach dem Regierungswechsel im März 2011 wurde Bosch zuerst ins Kultusministerium berufen und dann im Sommer 2012 zum Schulpräsidenten des Regierungspräsidiums Freiburg ernannt. Rudolf Bosch gilt als überzeugter Befürworter der Gemeinschaftsschule.

Das Interview führten Peter Rauls, Referent für Schülermitverantwortung und Demokratiepädagogik am RP Freiburg, und Jürgen Grässlin, SMV-Beauftragter am RP Freiburg für Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und Sonderschulen.

worten wollen und können, wurde dadurch gestärkt. Ich bin mir sicher, dass durch eine aktive Schülermitverantwortung alle am Schulleben Beteiligten profitieren - auch deshalb verdient die SMV unsere Unterstützung.

An der Kuppelnau-Schule waren sie gut anderthalb Jahrzehnte als Schulleiter tätig. Inwiefern konnten Sie in dieser Rolle die SMV fördern?

Die Ravensburger Kuppelnau-Schule war damals schon Ganztagschule. Erfreulicherweise gab es dort schon ein gutes Konzept für die Schülermitverantwortung. Eine Kollegin und ein Kollege arbeiteten im Team, regelmäßige SMV-Sitzungen waren eine Selbstverständlichkeit. Im Haus existierte eine Haltung „pro SMV“ und als Schulleiter war mir immer wichtig, dass diese positive Haltung auch kontinuierlich weitergeführt und mit Leben gefüllt wurde. Auch auf der städtischen Ebene tat sich viel: Der damalige Oberbürgermeister Vogler erreichte, dass es einen Schülerrat in Ravensburg gab, in dem die Schülersprecher aller Schularten vertreten waren. Da dieser Schülerrat auch durch die Einbindung in die kommunale Arbeit sehr bedeutsam war, wurde dem Amt des Schülersprechers noch weithin mehr Bedeutung zugemessen, als dies zuvor der Fall war. Also unterstützten wir die Schülerinnen und Schüler darin, einen richtigen Wahlkampf unter den jeweiligen Kandidaten durchzuführen, um geeignete Schülersprecher zu finden. Früher wurden in einigen Klassen gleich am ersten Schultag die Klassensprecher gewählt. Diese Unsicherheit gab es dann nicht mehr. Wir legten fest, dass die Klassensprecher erst in der dritten Schulwoche gewählt wurden und gestalteten das Wahlverfahren mit Kandidatenvorstellungen, Reden und Diskussionen. Ich kann solche gestalteten Wahlverfahren nur weiterempfehlen, wir alle haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht.



Weil so Demokratie gelernt und gelebt wurde?

Genau deshalb. Eine solche SMV-Arbeit bietet die wichtige Chance einer sehr lebendigen Art der Demokratieerfahrung. Heute ist das Bewusstsein vorhanden, dass Schule ein zentrales Lernfeld für demokratisches Verhalten darstellt. Dank vieler Materialien und Medien haben Schulen hier inzwischen tolle Möglichkeiten. Schülerinnen und Schüler, die sich in Projekten engagieren, die in Klassenräten, Schülerräten oder Schülervollversammlungen Entscheidungen treffen und diese dann engagiert umsetzen, machen sehr wichtige Erfahrungen, die dazu führen, dass sie die Bedeutung ihres Engagements auch real erleben und reflektieren können. Ich halte es für unabdingbar, dass Schülerinnen und Schüler lernen, in entsprechende Rollen zu schlüpfen und dabei Verantwortung zu übernehmen. Wir sollten an den Schulen schon frühzeitig

damit beginnen, solche Erfahrungen zu ermöglichen und diese danach auch intensiver zu gestalten. Nur wer erlebt, wie wichtig es ist, an den Angelegenheiten der Gemeinschaft mitzuwirken, der wird sich auch als Bürgerin oder Bürger entsprechend beteiligen und Verantwortung übernehmen können.

Wo hat die Mitbestimmung der Schüler und der SMV ihre Grenzen?

Auf Anrieb fallen mir keine ein. Aufsichtspflicht, Finanzen... Wissen Sie, ich mag nur ungern über Grenzen reden. Natürlich gibt es sie und sie kommen auch automatisch mit ins Gespräch. Aber ich habe mir angewöhnt, nicht erst nach Ressourcen und Grenzen zu fragen, sondern die Dinge anzupacken und auf den Weg zu bringen - just do it.

Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, damit sich SMV-Arbeit gut entwickelt und Schülerinnen und Schüler solche Erfahrungen, wie Sie sie beschreiben, ermöglichen?

Oft stellt der kontinuierliche personelle Wechsel in der Schülermitverantwortung ein Problem dar. Von daher erscheint es mir sinnvoll, die SMV personenunabhängig zu organisieren. Je mehr ich feste Strukturen mit einer regelmäßigen Sitzungskultur einführt, umso leichter wurde alles. Erfreulicherweise gibt es heute viele positive Impulse von außen, ja sogar ein System unterstützender, professionell arbeitender Personen.



Ich kann alle nur dazu ermuntern, die Angebote der SMV-Beauftragten, der BAG-Leiter und der Demokratieerzieher des RP Freiburg auch anzunehmen. Denn die Vielzahl an Möglichkeiten, die heutzutage bestehen, gab es früher so nicht. Die Teilnahme an einer Fortbildung ist oft auch ein Schritt hin zur Vernetzung mit anderen Schulen. Auch das ist, meine ich, ein Erfolgsfaktor. Und wichtig ist natürlich, dass die SMV von der Schulleitung und den Lehrerinnen und Lehrern unterstützt wird. Die Liste der diesbezüglichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten ist lang.

Viele Verbindungslehrer erhalten aus dem Stundenpool der Schule eine Anrechnungsstunde für die SMV – manche jedoch nicht.

Letzteres bedaure ich. Dass Verbindungslehrer für ihre zweifelsohne bedeutende Tätigkeit eine Anrechnungsstunde bekommen, entspricht der Kultur der Aufgabenverteilung. Das Problem der Schulleitungen besteht allerdings darin, dass sie die begrenzte Zahl an Stunden für viele Aufgaben verteilen müssen. Stellen Sie sich vor: Sie haben vier Anrechnungsstunden für 20 Aufgaben – SMV ist nicht das einzige, aber ein sehr wichtiges Arbeitsfeld und die Mitwirkung der SMV muss sehr ernst genommen

werden. Dementsprechend stellt sich die Frage: Wie kann ich die Querschnittsaufgaben so verteilen, dass jeder seinen Teil dazu beiträgt? Ich setze auf längere Sicht auf eine veränderte Lehrerarbeitszeit und auf eine Stärkung der Teamarbeit.

Mitbestimmungsformen sollen an den Schulen in Baden-Württemberg ausgebaut werden, beispielsweise wird die Einführung der Drittelparität in Schulkonferenzen diskutiert. Lehrer, Schüler und Eltern sollen mit der jeweils gleichen Anzahl an Vertretern in der Schulkonferenz mitwirken und abstimmen.

Aus meiner Sicht geht es eher darum, die Möglichkeiten, die wir haben, voll auszuschöpfen. Die Partizipation in Schulkonferenzen sehe ich altersabhängig und damit etwas differenzierter. Drittelparität in einem Altersspektrum, in dem Jugendliche in Verantwortung genommen werden, kann aus meiner Sicht nicht bei Stellenbesetzungen gelten, da wären die Schülerinnen und Schüler mit Sicherheit überfordert. Aber bei vielen anderen Themen muss ihre Stimme gelten. Nehmen wir einmal die Frage, ob eine neue Aula gebaut werden soll. Hier gilt es das Votum der SMV einzuholen, veränderte Gegebenheiten brauche ich hier nicht. Drittelparität ist begrüßenswert, wenn die Altersgemäßheit für die Kinder und die entsprechenden Themenauswahl gegeben ist. Der Spielraum ist schon jetzt groß, man muss ihn nur nutzen.

Das von Ihnen geförderte Modell der Gemeinschaftsschule will individuelles Lernen und differenziertes Unterrichten ermöglichen – was zweifelsfrei begrüßenswert ist. Aber droht die Gestaltung einer neuen Lernkultur nicht an Sparvorgaben zu scheitern?

Auf jeden Fall ist es sehr schwierig, eine neue Schulform zu etablieren, gerade weil auf der einen Seite viele Menschen die Forderung nach mehr Ressourcen erheben und auf der anderen Seite auch Vorgaben zur Haushaltskonsolidierung mit entsprechenden Einsparmaßnahmen verbunden sind. Und leider haben wir noch teilweise eine Neiddebatte zwischen den Schularten, die sich mit der Einführung des Modells der Gemeinschaftsschule noch zusätzlich verstärkt hat. Das ist die momentane Ausgangslage.

Ich will mich einer Antwort auf Ihre Frage so nähern: Wenn wir Gemeinschaftsschulen implementieren wollen, brauchen wir in den Kollegien die Überzeugung, dass wir eine andere Lernkultur benötigen. Auch bedarf es des guten Zusammenwirkens der Schulgemeinschaft, der Schulträger und der Schulverwaltung. Und darüber hinaus, das steht außer Frage, brauchen gerade die Gemeinschaftsschulen bei ihrer immensen Arbeit eine gezielte Unterstützung – und dies nicht nur im Zusammenhang mit der Unterrichtsversorgung. Und hier müssen wir ganz ohne Zweifel die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen, um den Schülerinnen und Schülern die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Gemeinschaftsschulen fördern Lerngruppen, die Bedeutung des Klassenverbands schwindet. Wie kann in wechselnden Lerngruppen Schülermitverantwortung gestaltet werden?



Der SMV kommt in einer Gemeinschaftsschule ein noch höherer Stellenwert zu, als dies in den bisherigen Schularten der Fall war. Denn in einer Gemeinschaftsschule, wie ich sie mir vorstelle, werden Schülerinnen und Schüler innerhalb der Lernprozesse weitaus stärker in die Verantwortung genommen. Das bewirkt die neue Lernkultur. Nicht mehr der Klassenverband, sondern Lerngruppen werden die Heimat der Schüler bilden, Projektunterricht in und außerhalb der Schule und das Arbeiten in Lernateliers erhalten einen neuen Stellenwert. In Lerngruppen werden Schülerinnen und Schüler mehr Möglichkeiten haben, sich auch in die Lernorganisationen einzubringen. Die Gemeinschaftsschule begünstigt die SMV: Die Schülerinnen und Schüler erhalten mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, sie können und sollen auch mehr Verantwortung übernehmen.

Besuchen Sie als Schulpräsident viele Schulen? Und sprechen Sie dabei regelmäßig mit Vertretern der SMV, also Schülerinnen und Schülern, Schülersprechern und Verbindungslehrern?

Bei der Planung und Organisation von Schulbesuchen sind Gespräche mit SMV-Mitgliedern und auch Elternvertretern fester Bestandteil. So ist es auch schon zu mehreren Begegnungen mit SMVern gekommen. Allerdings haben die Schulbesuche bis dato vorwiegend im Bereich der beruflichen Schulen stattgefunden, da diese Teil meiner Antrittsbesuche in den Landratsämtern waren. Wenn nun verstärkt auch Besuche an anderen Schularten erfolgen werden, dann wünsche ich mir natürlich weiterhin entsprechende Begegnungen mit den SMV-Mitgliedern der jeweiligen Schule. Es ist für mich sehr erfreulich, wenn ich beispielsweise von Schülerinnen und Schülern der SMV durch ihre Schulen geführt werde und dabei ungezwungen mit ihnen ins Gespräch kommen kann. Eine SMV hat mich bei einem Schulbesuch auch interviewt – und dieses Gespräch war so gelungen, dass ich mir vorstellen könnte, so etwas als Ritual zu institutionalisieren. Insgesamt formulieren die SMVern einen hohen Identifikationsgrad mit ihrer Arbeit und ich bin immer sehr gespannt, womit sich eine SMV gerade beschäftigt und was ihre konkreten Zielsetzungen sind. In diesem Zusammenhang treffe ich auch gerne die Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer bei meinen Schulbesuchen und komme auch mit ihnen gerne ins Gespräch.

Was wünschen Sie sich für die Schulen in Südbaden, was für die SMVern?

Schön wäre, wenn eine aktive SMV-Arbeit an den Schulen für alle Beteiligten zunehmend selbstverständlich wird und auch entsprechend Anerkennung findet. Mein Wunsch ist es auch, dass wir die notwendige Ruhe und ein gutes Maß an Zeit finden, das pädagogische Profil und das aktive Zusammenleben in der Schulgemeinschaft weiter zu fördern und Schulen in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Hierzu gehört auch die gezielte Unterstützung der Schülermitverantwortung an allen Schularten.

Herr Bosch, für das Interview danken wir Ihnen sehr herzlich. Wir freuen uns, dass Sie die Arbeit der Schülermitverantwortung derart positiv würdigen. Für Ihre weitere Tätigkeit als Schulpräsident wünschen wir Ihnen viel Kraft und Erfolg.

„Miteinander, nicht gegeneinander!“

Im Klassenrat, im Schülerrat und in der Schulversammlung bestimmen Schülerinnen und Schüler der Freiburger Emil-Gött-Schule Schulalltag und Schulentwicklungsfragen mit

von Holger Wachtmann, Lehrer an der Emil-Gött-Schule in Freiburg

Die Emil-Gött-Schule in Freiburg Zähringen hat sich in den letzten Jahren von einer Grund- und Hauptschule zu einer „reinen“ zwei- bis dreizügigen Grundschule gewandelt, die letzten Hauptschüler und Hauptschullehrer wurden nach dem Schuljahr 2011/2012 verabschiedet. Seitdem ist einiges anders geworden: Es gibt eine neue Nachmittagsbetreuung, in dem ehemaligen Biologie- und Chemieraum wurde eine Mensa eingebaut und aus der ehemaligen SMV mit Klassensprechern von den Klassen vier bis neun wurde ein Schülerrat mit Vertretern aus allen Klassen, in dem die Schüler ihre Anliegen, Vorstellungen und Wünsche einbringen.



Zu der wichtigsten Aufgabe des Schülerrats gehört die Vorbereitung der Schulversammlung: Zweimal im Schuljahr treffen sich dann alle Lehrer und Schüler in der Turnhalle, wenn der Schülerrat der versammelten Schulgemeinschaft ausgewählte Themen in kleinen vorbereiteten Spielszenen präsentiert. Ein immer wiederkehrendes Thema auf den Schulversammlungen ist die Situation auf den Toiletten. Andere von den Schülerräten eingebrachte Themen betreffen das Fußballspielen auf dem Schulhof während der Pausen oder das Verstecken von Jacken, Hausschuhen oder Schulranzen von Mitschülern. Nach den Spielszenen werden Botschaften formuliert wie „Haltet die Toiletten sauber!“ oder „Finger weg von fremden Sachen!“ Anschließend bekommen alle Schüler und Lehrer während der Schulversammlung die Gelegenheit, am Mikrofon zu den Themen ihre Meinungen oder Lösungsvorschläge zu formulieren. Im Klassenrat werden die Themen dann in den Klassen aufgegriffen und weiter diskutiert.

Den Ablauf der Schulversammlung plant der Schülerrat gemeinsam mit dem Verbindungslehrer. Dabei haben sich für den Ablauf Rituale entwickelt wie das Singen eines gemeinsamen Liedes zu Beginn der Versammlung („Ich bin ich und du bist du“), das Abspielen des „Tatort-Trailers“ vor jeder Spielszene oder die Verabschiedung der einzelnen Klassen mit „Shosholoza“, einem der Lieblingslieder aus dem Chor. Den Ablauf der Versammlung moderieren Schüler aus den vierten Klassen. Bei den ersten Schulversammlungen gab es für die beiden „Moderatoren“ noch ein Drehbuch, die meisten Texte waren vorformuliert und wurden dann abgelesen. Heute sind die Moderatoren mit der Schulversammlung „groß geworden“, häufig schaffen sie es schon, frei zu moderieren.

Vor der ersten Schulversammlung gab es im Kollegium manche Befürchtungen, dass es sehr unruhig werden würde, wenn sich die gesamte Schule in der Turnhalle trifft. Die Voraussetzung für ein gutes Gelingen war eine sorgfältige Planung mit einem klar strukturierten Ablaufplan und einer mit Matten und Bänken vorbereiteten Turnhalle. Und dann war die Überraschung groß: Selten hat man die ganze Schule mit allen 240 Schülern so ruhig und aufmerksam erlebt wie in unserer ersten Schulversammlung!

Ohne die Erfahrungen, die die Kinder im Klassenrat von der ersten Klasse an sammeln, wäre es allerdings kaum vorstellbar, dass neun- bis zehnjährige Schüler solche Aufgaben übernehmen könnten. In vielen Klassen gehört die Klassenratsstunde für Schüler zur wichtigsten





Stunde der Woche. Hier ist der Raum, in dem Streitigkeiten geklärt, Wünsche und Vorschläge an Klassenaktivitäten eingebracht und Klassenfeiern geplant werden können. Dabei übernehmen Schüler Aufgaben wie Themenchef, Zeitchef, Regelchef, Protokollchef, Klassenratsbeobachtungschef oder Gesprächsleiter und üben sich so in der Übernahme von Verantwortung.

Für die Schulleitung und das Kollegium ist der Schülerrat der Ansprechpartner, um die Schüler in die Gestaltung des Schullebens mit einzubinden. So haben die Schülerräte zusammengetragen und in der Schulversammlung vorgestellt, was ihnen an der Schule gefällt und wichtig ist. Bei der Neugestaltung des Schulhofes wurde der Platz für die Fußballtore erst nach Diskussionen in den Klassen und in Absprache mit dem Schülerrat bestimmt. Die Verabschiedung der Hauptschule und Änderung hin zur „reinen Grundschule“ fordert auch ein neues Leitbild ein. Bei der Findung dieses Leitbildes wird neben Schulleitung, Kollegium und

Elternschaft auch der Schülerrat mit eingebunden. Die Schülerräte haben ihr Leitbild formuliert, indem sie bestimmten, was für sie das Wichtigste ist, um gerne zu arbeiten: Es soll leise sein; die Schüler wollen sich Aufgaben aussuchen können und sie wollen miteinander (nicht gegeneinander!) spielen. Diese Leitbildvorstellungen der Schüler werden in die weiteren Diskussionen mit einfließen und sich dann im neuen Leitbild der Schule wieder finden.



SMV-BÜRO | BURUNDI | EAT FOR RESPECT | EVENT-GRUPPE | SMV-FINANZIERUNG | KASSENWART | KEPLER-ARTS-DESIGN (KAD) | KEPLER-LAUF | KLASSEN RAT | KLASSENZIMMERVERSCHÖNERUNGSWETTBEWERB (KZVW) | LOLLYDAY | MINI-OLYMPIADE | PAUSENRADIO | PROTOKOLLANT | SCHOOL SPIRIT | SCHÜLER SCOUTS | SCHÜLERRAT | SCHÜLERSPRECHER | SCHULKONFERENZ (SCHUKO) | SEND-A-SANTA | SPORTTAGE | STUFENSPRECHER | TU WAS! (FÜR DIE UMWELT) | UNTERSTUFENPARTY | UNTERSTUFENRAT | SMV-VERBESSERUNG | VERBINDUNGSLEHRER | SMV-VITRINE | WEIHNACHTSBASAR | WINTERSPORTTAGE | SMV-WOCHENENDE

Im Fokus: SMV am Kepler

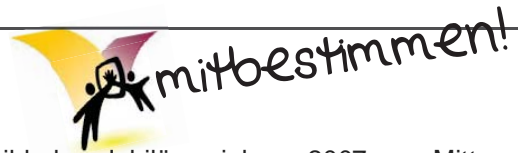
Younes Saidani, SMV des Kepler-Gymnasiums Freiburg, Mitglied der Schulkonferenz, Leiter der SMV-Verbesserungsgruppe

Betritt man das Schulhaus des Kepler-Gymnasiums im Westen Freiburgs und schaut sich im Erdgeschoss um, findet man direkt an das Foyer angrenzend einen Raum, dessen Tür die Aufschrift „SMV-Büro“ trägt. Ist gerade der Gong ertönt, der die großen Pausen ankündigt, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Raum in den nächsten Minuten von Schülern aufgeschlossen und rege genutzt wird.

Das SMV-Büro in zentraler Lage ist gewissermaßen die „Operationsbasis“ der SMV am Kepler; die insgesamt 4 Sofas und der PC bieten eine gute Umgebung für Treffen der einzelnen Projektgruppen. Diese sind für jeweils bestimmte Veranstaltungen oder Projekte verantwortlich und erledigen damit die tagtägliche SMV-Arbeit. Am Kepler seit vielen Jahren üblich sind beispielsweise Organisationsgruppen für die Unterstufenparty, Send-a-Santa oder die Sporttage an den letzten zwei Schultagen. Jedoch

brachten darüber hinaus im letzten Jahr einige Entwicklungen frischen Wind in die Schülervertretung. Den Grundstein für die Öffnung der SMV gegenüber den Schülern legte die SMV-Verbesserungsgruppe, die sich gegen Ende des Schuljahres 11/12 gründete und seitdem für neue Impulse in der Schülervertretung sorgt (siehe Artikel unten). So wurden dieses Jahr ein SMV-Blog und eine SMV-Facebook-Seite regelmäßig als Mittel für mehr Transparenz genutzt. Außerdem entstand das Konzept des „Unterstufenrates“, welcher bei aktuellem Anlass von den Unterstufensprecherinnen in einer Pause einberufen wird und der als Form zur Diskussion unterstufenspezifischer Probleme allen Unterstufenschülern offensteht.

Zu einem echten Massenphänomen entwickelte sich im Laufe dieses Schuljahres die Gruppe „School Spirit“, deren Leiterin durch die Verbesserungsgruppe aktiv in der SMV wurde und nach



ihrem Auslandsjahr in den USA unter anderem das Konzept des „Servant Leadership“ an das Kepler importierte. Bei wöchentlichen Treffen mit inzwischen ca. 20 Leuten wird ein Wochenziel zur eigenen Charakterentwicklung und gleichzeitig zur Verbesserung des Schulklimas vereinbart (wie z.B. fremde Menschen anlächeln). Dazu kommen ab und zu besondere Ideen wie die Plätzchenbackaktion, bei der für jeden Schüler ein Plätzchen gebacken wurde, oder das Projekt unter dem Codenamen „Wichtel Dinner“, das für alle noch zu wenig gewürdigten Akteure des Schullebens wie die Hausmeister, Sekretärinnen und Putzfrauen stattfinden soll.

Auch mit Essen zu tun hat der 1. Weihnachtsbasar, der unter Leitung der Schülersprecher im letzten Winter an einem Nachmittag am Kepler stattfand. Viele Klassen nutzten den großen Andrang, um ihre Klassenkasse aufzustocken; daneben trug die tolle Atmosphäre im rasselvollen Foyer zum vollen Erfolg des Basars bei.

Gegen Ende des Schuljahres ging es noch einmal richtig heiß her, da es an die Organisation des Kepler-Laufes ging. Dieser wird (nicht zuletzt dank des Engagements unserer Schülersprecherin) nach dem

Vorbild des Jubiläumsjahres 2007 am Mittwochnachmittag nach den Pfingstferien stattfinden und ein Event für die gesamte Schule sein: Circa 400 Teilnehmer/-innen werden die 6 km lange Strecke in Angriff nehmen; die schnellsten Schülerinnen und Schüler jeder Stufe sowie die schnellste und größte teilnehmende Klasse erhalten Preise.

Dafür, dass all diese neuen Projekte mit dem Abgang der Abiturienten nicht verloren gehen, sorgt das SMV-Wiki, eine Onlineplattform mit der Möglichkeit zur strukturierten Archivierung von genauen Anleitungen zur Organisation beispielsweise eines Weihnachtsbasars (auf kepler4smv.wikispaces.com). Diese soll auch im nächsten Jahr vermehrt zur transparenteren Organisation der SMV genutzt werden.

Wenn wir mit diesem Artikel Euer Interesse wecken konnten und Ihr ähnliche Projekte wie die unsrigen in Angriff nehmen wollt, dann scheut Euch nicht, uns über unseren Blog auf kepler4smv.wordpress.com zu kontaktieren! Gerne hören wir von Euren Erfahrungen im SMV-Alltag.

SMV-Verbesserungsgruppe

Außergewöhnliche Aktionen am Kepler-Gymnasium Freiburg

von Younes Saidani (K1) für die SMV-Verbesserungsgruppe



Die SMV-Verbesserungsgruppe (VG) ist das Resultat einer Initiative mit dem Ziel der aktiven Verbesserung der Beteiligungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern. Seit dem Ende des Schuljahres 2011/12 setzt sich die SMV-Verbesserungsgruppe mit ihren inzwischen zahlreichen Mitgliedern für strukturelle Verbesserungen in der SMV und allgemein für konkrete Verbesserungen im Schulalltag ein.

Erfolgreiche Projekte waren bislang

- die direkte Wahl der Schülervorteiler in die Schulkonferenz am Anfang des Schuljahres 2012/13,
- die Anschaffung von Sofas für den Oberstufenraum und das SMV-Büro,
- die Durchführung einer Umfrage zum Prestige der SMV vor den Sommerferien 2012,
- die verstärkte Nutzung des SMV-Büros (dank kleiner Änderungen) und
- die neuen permanenten Plakate mit dem Hinweis auf die nächste SMV-Sitzung.

Seit dem SMV-Wochenende 2012 gehört auch der Kepler-Informationen-Service (KIS) zur SMV-VG. Damit kamen die Betreuung des Blogs, der Facebook-Seite und allgemein sämtliche Repräsentation nach außen als Aufgaben der Gruppe dazu. Dies passt auch gut zum Jahresmotto der SMV-VG: Demokratie, Transparenz, Publicity.

Die SMV-Verbesserungsgruppe trifft sich nach Absprache und abhängig von aktuell laufenden Projekten. Neue Ideen und Mitglieder sind immer gern gesehen und notwendig, um weiter erfolgreich arbeiten zu können. Dabei sprechen wir auch explizit jüngere Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe an, für die unsere Gruppe durchaus ein Einstieg in die SMV-Arbeit darstellen kann - wie einige Beispiele belegen.

Bei Nachfrage und Interesse stehen die Gruppenleiter Josephin Trabitzsch, Lukas Mörchen und Younes Saidani gerne zur Verfügung. Sie sind in den Pausen im SMV-Büro zu finden und haben kein Problem damit, angesprochen zu werden.

Nicht immer nach den Regeln der Rechtschreibung, dafür mit viel Enthusiasmus bringen die Schüler ihre Anliegen vor.
Foto: Rainer Ruther



„Wir leben direkte Demokratie“



Schüler an der Werkrealschule in Staufen bestimmen in der Schülervollversammlung mit

aus der Badischen Zeitung, 08. März 2013, von Rainer Ruther

STAUFE. Mehr Demokratie wagen. Was Willy Brandt vor mehr als 40 Jahren gefordert hat – 50 Schülerinnen und Schüler der Thaddäus-Rinderle-

werden soll. Die Diskussion beginnt: Wie kommt ihr an Kameras? Wo sollen die DVDs verkauft werden? Wer soll die überhaupt kaufen? Man darf keine Melodien klauen – wisst ihr das? Wenn das Video auf Youtube zu sehen ist, darf man manche Leute nicht zeigen!

Die Fragen kommen schnell und erstaunlich sicher formuliert – die Antworten stehen dem in nichts nach: Wir haben privat ein paar Kameras zur Hand. Wir verkaufen die Filme auf einem Flohmarkt. Wir können die Melodien nehmen und sie anders spielen. Wir können die Gesichter der Leute verpixeln. Am Ende ist die große Mehrheit für den Filmdreh. Veronika Ortlieb holt sie auf den Boden der Tatsachen zurück. Mit einem Mehrheitsbeschluss allein sei es nicht getan – sie finde die Idee gut, aber bis zur nächsten Versammlung sollten die Schüler Details klären.

Nächstes heißes Thema: In den Pausen drin bleiben dürfen, vor allem bei schlechtem Wetter, oder draußen sein müssen? Die Schüler wollen nicht raus, die Lehrerin argumentiert mit dem Konferenzbeschluss, sie wirbt fürs Draußen-Rumtoben und Sauerstofftanken – und zeigt doch Verständnis für die Schüler. Gut 15 Minuten tauschen beide Seiten Argumente aus, ruhig und sachlich, mehr als ein Drittel der Schüler beteiligt sich aktiv. Dann das Stimmungsbild: Viele sind für eine Neuregelung; die Schulleitung verspricht, das Anliegen in der Gesamtlehrerkonferenz vorzutragen. Dritte Forderung: ein Getränkeautomat für Cola und Limo. Den wollen viele der Schüler – die Lehrer wollen ihn nicht, weil die klebrigen Getränke nicht gesund sind, und viele Eltern der Grundschüler im Haus sind auch dagegen. Es ergeht trotzdem der Auftrag an die Schüler, sich nach den Kosten für einen Automaten zu erkundigen und mit der Grundschulrektorin zu reden. Am Ende hat die Versammlung sechs Anliegen gehört und diskutiert, Arbeitsaufträge sind vergeben, bei der Feedback-Runde loben viele die sachlichen Beiträge von Mitschülern, „die sonst nur stören“. Veronika Ortlieb hat viele Fortschritte gesehen, und ein Schüler mit einem Sprachfehler hat verständlich in der großen Runde das Wort ergriffen – das hat sie am meisten gefreut. „Die Schülerversammlung ist Teil unseres Bildungsplans. Aber wir unterrichten nicht Demokratie, sondern leben sie; das stärkt die Persönlichkeit, und die Schüler nehmen sich als Teil der Gesellschaft wahr, der mitgestalten kann“, sagt Veronika Ortlieb.

Anliegen:

Klasse 5b
Filmprojekt

Klasse 5b
Geld verdienen für den Schulhof

6c
• Im Winter drin bleiben

• Kellerraum happy day

Getränke Automaten-Spender

Schliffächer

Schule tun das mit großem Ernst. Das Projekt hatte sich Veronika Ortlieb vorgenommen, als sie vor einem Jahr als stellvertretende Schulleiterin an die Außenstelle Staufen der Landeck-Schule Bad Krozingen kam. Sie lädt seit Januar die Klassen fünf bis sieben zu Versammlungen ein, wo in offener Runde große und kleine Probleme beraten werden. Direkte Demokratie in der Schule – wie funktioniert das?

Sich selbst organisieren – das ist nicht so einfach. Die 50 roten und grauen Plastikstühle im Musiksaal der Schule sind um halb zwölf zwar besetzt – aber bereit sind die Teilnehmer noch lange nicht. Die Versammlungsleiterin hat Mühe, sich bei ihren Mitschülern durchzusetzen, alle reden durcheinander, und erst ganz langsam ebbt die Lautstärke ab. Bis hierher kein großer Unterschied zu anderen Parlamenten. Doch auf den zweiten Blick unterscheidet sich diese Schülervollversammlung in einigen Punkten vom Bundestag. Hier werden fleißig Namen auf Flipcharts geschrieben, einige Schüler halten mit den anwesenden Lehrerinnen Kontakt, dann gibt es einen Raumverweis. „Ohne Regeln geht gar nichts“, sagt Veronika Ortlieb. Diese Gesprächs- und Verhaltensregeln hat sich die Vollversammlung selbst gegeben: ausreden lassen, ruhig sitzen, melden statt dazwischen rufen, Respekt für alle anderen und Gleichberechtigung von Lehrerinnen und Schülern. Drei Schüler sind „Regelwächter“, sie notieren die Namen der Störer und verteilen Karten: gelb – der Störer muss sich neben eine Lehrerin setzen; rot – der Störer muss den Raum verlassen und den Text „Störungen im Unterricht“ abschreiben.

Auf dem Podium hat derweil der erste Redner das Wort ergriffen. Rederecht haben hier nur die Klassensprecher – sie stellen jeweils zwei Projekte zur Diskussion. Die Klasse 5 möchte etwas zur Verschönerung des Schulhofs beitragen und hat sich dazu ein Filmprojekt überlegt. Gedacht wird an ein Musikvideo, selbst produziert und auf DVD gebrannt, das verkauft



SMV-Fastnachtsparty der Beethovenschule Singen



von Marcus Forster, Verbindungslehrer GWRHS Beethovenschule Singen

Gleich nach den Weihnachtsferien startete die SMV der Beethovenschule Singen mit den Planungen für die große Fastnachtsparty am Schmutzigen Donnerstag. Zunächst wurden in der SMV-Sitzung Organisationsteams mit verschiedenen Vorbereitungsaufgaben gebildet:

- Für die Zusammenstellung des Musikprogramms wurde eine Musikwunschliste erstellt, auf die jede Klasse einige Musikwünsche schreiben konnte.
- Für den zeitlichen und organisatorischen Ablauf wurde ein Programmplanungsblatt entworfen, auf welchem die Klassensprecher Darbietungen sammelten.
- Damit wurde dann der Programmablauf zusammengestellt.
- Ein Team war für die Musik- und Lichtanlage zuständig.
- Eine weitere Gruppe kümmerte sich um die Dekoration der Aula und den Aufbau der Bühne.
- Aus den Schülerreihen wurde ein DJ gefunden. Der Schülersprecher übernahm die Moderation während der Party und die Schülersprecherin war für den Programmablauf zuständig.

Bis zum Schmutzigen Donnerstag wurden in den Klassen 5 bis 9 Tänze und Raps einstudiert. Täglich gingen Musikwünsche bei der SMV ein. Auch die Street-Dance-AG meldete einen Programmpunkt an. Als speziellen Programmpunkt bereitete die SMV eine Tanzschule für Lehrer vor. Am Schmutzigen Donnerstag um 8 Uhr füllte sich die geschmückte Aula schnell mit bunt verkleideten Schülerinnen und Schülern. Mit lauter Musik animierte der Schüler-DJ zum Tanzen. Die Lehrertanzschule der SMV zum Lied „Macarena“ wurde ein voller Erfolg und die Darbietungen der Klassen kamen bei den Mitschülern sehr gut an. Es wurde getanzt, gerappt und sogar vorgesungen. In der Aula der Beethovenschule herrschte eine tolle Stimmung! Schüler und Lehrer waren sich einig: die Party war eine gelungene Aktion.



SMV organisiert Spendenaktion für SOS-Kinderdorf

von Sebastian Schweigert,
Schülersprecher der Gewerbeschule Breisach



Etwas für einen guten Zweck zu tun, war im letzten Jahr das Ziel der Schülermitverantwortung (SMV) der Gewerbeschule Breisach. Ziel der SMV war es eine Spendenaktion zu starten, die einer sozialen Einrichtung in der Umgebung um Breisach herum zu Gute kommt. So fiel im vergangenen Jahr die Wahl auf das SOS-Kinderdorf in Sulzburg im Markgräflerland. Um das nötige Geld für solch eine Patenschaft bereit zu stellen, organisierte die SMV im Herbst 2012 auf eigene Faust eine Tombola mit gespendeten Artikeln von Betrieben und Firmen. Die Losaktion, die an der Weihnachtsfeier im Dezember 2012 stattfand, fand großen Zuspruch und so konnte die SMV genug Geld sammeln und bereitstellen um eine Patenschaft zu ermöglichen.

Die Schülersprecher Manuel Schrodin und Sebastian Schweigert (Berufsfachschule Fahrzeugtechnik) besuchten mit dem Verbindungslehrer Herrn Kattelman und der Mitorganisatorin Sandra Auer (Abteilung Motorradtechnik) Anfang März das Kinderdorf in Sulzburg. Das ermöglichte es einen besseren Eindruck von der Organisation „Kinderdorf“ zu erhalten und gleichzeitig wurde der Kontakt zwischen der Gewerbeschule und dem Kinderdorf geknüpft. Um diesen Kontakt zu erhalten, ist ein Besuch einiger Kinder des SOS-Dorfes an der Gewerbeschule in Breisach noch in diesem Jahr geplant. Die Spendenübergabe selbst erfolgte am 14. März 2013. Hierzu wurde der Leiter des Kinderdorfes, Wilhelm Wellessen an die Gewerbeschule eingeladen (siehe Foto). Da die Aktion „Spende“ großen Zuspruch fand, ist für 2013 eine weitere Spendenaktion der Schülermitverantwortung (SMV) geplant.





SMV-Hüttenfortbildung

der Bregtalschule Furtwangen und der Karl-Wacker-Schule
Donaueschingen vom 11.-13.03.2013

von



Mittlerweile schon zum 3. Mal veranstalteten die SMV-en der beiden Schulen eine gemeinsame Hüttenfortbildung im Hochschwarzwald. Neben der Bearbeitung unterschiedlicher SMV-Themen standen auch viele Kommunikations- und Gruppenspiele auf dem 3-tägigen Programm.

Schon die Anreise zur Bernhardshütte bei Unterkirnach wurde für einige SMV-Mitglieder der Karl-Wacker-Schule eine spannende Angelegenheit. Im Internet hatten sie zusammen mit dem Verbindungslehrer Christian Föhrenbach eine Möglichkeit gesucht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Veranstaltungsort zu kommen.

Startpunkt war der Bahnhof Donaueschingen, von dort ging es mit dem Linienbus durchs Bregtal nach Vöhrenbach. Am dortigen Busbahnhof musste die Gruppe umsteigen in den Bus Richtung Unterkirnach. An der Haltestelle auf der Friedrichshöhe war Endstation, bis zur Bernhardshütte folgte dann noch ein halbstündiger Fußmarsch. Der andere Teil der Schüler und die Verbindungslehrerinnen, Bettina Brohammer und Daniela Birk, waren mit dem Schulbus angereist und erwarteten schon die Linienbusfahrer. Zusammen begrüßte man die kurz darauf ankommenden SMV-Schüler und die Lehrer Daniela Baumgartner und Salvatore Feißt von der Bregtalschule.

Als alle Zimmer bezogen waren, traf man sich um bei einem Kennenlernspiel erste Kontakte zu knüpfen

und den kommenden Ablauf zu besprechen.

Die Themen der inhaltlichen SMV-Arbeit wurden bereits im Vorfeld durch Abstimmungen festgelegt.

So ging es konkret um die Pausenregeln und eine erste Planung von Schulverschönerung im Sinne der Schülerinnen und Schüler.

Gemeinsam mit den Lehrern wurden dazu die aktuellen Situationen reflektiert und dann Verbesserungen überlegt.

Natürlich wurden alle Ergebnisse mit Plakaten und Fotos festgehalten. Nun können die SMV-Mitglieder ihren Mitschülern in der Schule ihre Ergebnisse und Ideen präsentieren.

Neben der Erarbeitung der SMV-Themen wurde auch wieder viel gespielt und auch erlebnispädagogische Aktionen wie eine Nachtwanderung mit Lagerfeuer und eine Waldrallye standen auf dem Programm.

Natürlich wurde auch zusammen gekocht, Küchendienst gemacht und die Hütte in Ordnung gehalten. Zum Schluss tanzten alle auf einer gemeinsamen Party nochmal so richtig „ab“ und hatten großen Spaß.

Bei der Abschlussrunde am letzten Tag konnte jeder Teilnehmer mit Klebepunkten seine Meinung zu den vergangenen 3 Tagen mitteilen.

Aber eigentlich waren sich alle einig:

„Es war wieder eine tolle Zeit, die die beiden SMV-Gruppen gemeinsam auf der Bernhardshütte erlebt haben!“



SMV-Tage

der Ekkehard-Realschule Singen

von Ruth Schönle und Sarah Brecht,
Verbindungslehrerinnen

Am 20. und 21.11.2012 fanden die SMV-Tage der Unter- und Oberstufe der Ekkehard-Realschule Singen statt.

Am ersten Tag fanden sich die Verbindungslehrerinnen Frau Schönle und Frau Brecht mit den KlassensprecherInnen der Unterstufe und ihren StellvertreterInnen in der Religionspädagogischen Medienstelle ein.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt stand gleich zu Beginn der Tagung an: die Wahl der SchülersprecherInnen der Unterstufe. Für diesen Posten hatten sich drei Mädchen und ein Junge aus der 6. Klassenstufe mit selbst gestalteten Plakaten beworben. Die vier Kandidierenden stellten sich nun der Gruppe vor. Anschließend wurde geheim gewählt. Noura Sabbah gewann die Wahl. Stellvertretende Schülersprecherin der Unterstufe wurde Hava Dogan.

Da man sowohl als Klassen- als auch SchülersprecherIn hin und wieder vor der Klasse oder sogar in der Gesamtlehrerkonferenz sprechen muss, erarbeiteten die SchülerInnen Tipps für einen guten Vortrag. Diese setzten sie gleich in einer Vorstellungsrunde in die Praxis um, bei der sich die SchülerInnen paarweise gegenseitig der Gruppe vorstellten. Hierbei wurden auch die Regeln eines positiven Feedbacks eingeübt.

Nach einer Brezelpause diskutierte die Gruppe über Probleme, die sich aus der Benutzung von Spielgeräten in den großen Pausen ergeben hatten.



Auf einem Poster wurden die Anliegen gesammelt, um sie der Oberstufe vortragen zu können. Eine dringende Beschwerde bestand darin, dass ihnen SchülerInnen der Oberstufe Spielgeräte wegnahmen und Bälle über die Schulhofgrenzen hinaus kicken.

Die Diskussionen wurden noch enthusiastisch beim Mittagessen fortgesetzt. Andererseits genießen es SchülerInnen dieser Altersstufe immer besonders, bei einer gemeinsamen Mahlzeit auch über persönliche Dinge mit den Verbindungslehrerinnen zu sprechen.

Gestärkt ging es nach dem Dessert an das Jahresprogramm. Die Teilnehmer brachten sich mit vielen Vorschlägen ein. Da jedoch nicht alle Ideen umgesetzt werden können, wurde nach einer konstruktiven Diskussion über einige wenige Punkte abgestimmt. So war die SMV-Unterstufe behilflich bei der Organisation des Wintersporttages 2013. Außerdem möchte sie für die Unterstufe eine Wasserbombenschlacht für einen wohltätigen Zweck auf die Beine stellen.

Am nächsten Tag kam die Oberstufe in den Genuss, außerhalb der Schule zu tagen. Nach einer Vorstellungsrunde der Oberstufe stellten sich anschließend die Schülersprecherinnen der Unterstufe vor. Danach trugen die beiden taff und souverän die gesammelten Anliegen vor. Hieraus ergab sich eine angeregte Diskussion, da auch die Oberstufe Klagen über die Unterstufe vorzubringen hatte. Überraschend dabei war, dass die älteren SchülerInnen das Verhalten der jüngeren SchülerInnen als respektlos empfanden: „Zu unserer Zeit hatten wir noch Respekt vor den Älteren und waren nicht so frech!“



Als Feedback an die Unterstufe formulierte die Oberstufe ebenfalls auf einem Poster ihre Anliegen bezüglich des Verhaltens in der Pause und dem Umgang miteinander.

Auch die Oberstufe genoss das leckere, gemeinsame Mittagessen und machte sich dann an die Jahresplanung. Als Hauptprogramm punkt für das laufende Schuljahr wurde die Organisation des Fußballturniers beschlossen, da durch manches WVR-Projekt einige verlockende Programmpunkte für die SMV wegfallen (z.B. Schuldisco). Zudem möchte sich die Oberstufe um die Anschaffung eines Snack-/Kaffeeautomaten bemühen. Dies ist ein lange gehegter Wunsch, der mangels guter Überzeugungskraft bisher noch nicht von der Schulleitung erfüllt wurde.

Passend zu den Hauptanliegen des Umgangs miteinander konnte sich unsere neue Schulsozialarbeiterin Frau Schuler an beiden Tagen nicht nur vorstellen, sondern auch gleich einbringen.



Viele werden überrascht sein, weshalb wir auch gesondert SchülersprecherInnen in der Unterstufe wählen lassen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass sich ein frühzeitiges Hinführen zu Verantwortung und Wahrnehmung demokratischer Rechte und Mitbestimmungsmöglichkeiten positiv auf die SMV-Arbeit bzw. Teamarbeit auswirkt.

Schwarzwald-Gymnasium Triberg

Aufgrund eines Berichts in der Badischen Zeitung wurde die SMV des Schwarzwald-Gymnasiums Triberg auf den Verein Solar-Energie für Afrika e.V. aufmerksam. Der Zweck dieses Vereins ist die Förderung der Entwicklungshilfe. Afrika ist ein sonnenreicher Kontinent und diese Tatsache will sich der Verein zu Nutzen machen. In entlegenen Regionen in Burkina-Faso haben die Menschen keinen Zugang zum Strom-Netz, da dies zu teuer und nicht wirtschaftlich ist. Daher setzt der Verein auf erneuerbare Energie in Form von Solar-Anlagen. Diese werden beispielsweise auf Dächern von Schulen gebaut, um so den Schülern die Möglichkeit zu geben, in der Abendschule zu lernen oder ihre Hausaufgaben in späteren Stunden zu machen.

Durch die Mango-Verkaufsaktion möchte der Verein Geld erwirtschaften, um einerseits den Bau von Solaranlagen auf Schulen zu fördern und andererseits, um Solarfachkräfte auszubilden. Im Jahr 2013 wird sich die SMV des Schwarzwald-Gymnasiums in Triberg zum zweiten Mal an der Mango-Aktion beteiligen. Nach der ersten Aktion teilte Herr Mounirou Salami, der Geschäftsführer des Vereins, mit, dass mit dem Erlös der letzten Aktion eine zweite Solaranlage in einer Schule in Larama in Betrieb genommen werden konnte. Außerdem zeigten die guten Prüfungsergebnisse des vergangenen Schuljahres in Yalegenga, wo die erste Solaranlage gebaut wurde, dass die Aktion erste Früchte getragen hat.

Die SMV wird in den nächsten Wochen in den Klassen fragen, wer eine Mango bestellen möchte. Es besteht sowohl die Möglichkeit, frische Flugmangos, als auch getrocknete Mangos zu bestellen. Die Klassensprecher stellen dann die Anzahl der bestellten Mangos zusammen und geben die Bestellung an Herrn Salami weiter. Die bestellten Mangos können dann in Freiburg-Kappel abgeholt werden.

Viele Schüler freuen sich schon darauf, dass die SMV die Aktion wieder anbietet. Einerseits kann so Gutes getan werden und andererseits erhält man sehr leckere Mangos, die geschmacklich nicht vergleichbar sind mit den Mangos, die man im Supermarkt um die Ecke bekommt.



von Carina Spengler, SMV des Schwarzwald-Gymnasiums in Triberg



Mango-Aktion

Weihnachtsmarkt...



...mit der SMV der Zardunaschule in Zarten

von Delfina Möhr, Klassensprecherin und Jengis Rasiti,
1. Schülersprecher der Zarduna Förderschule Zarten

Wir
haben 430 €
eingekommen!

Beim Gasthaus Bären fand der erste Zartener Weihnachtsmarkt statt. Die Schüler der SMV in Zarten wollten mitmachen, um kranken Kindern zu helfen. Die Eltern und Kinder haben gebacken und gebastelt, alles in Tüten verpackt und verkaufsfertig gemacht. Am Samstag haben wir dann den Stand aufgebaut. Wir haben versucht, alles zu verkaufen. Dazu gab es Punsch. Mmmhhh, war der lecker. Er ist auch sehr gut verkauft worden.

Einen Teil des Gewinns haben wir auf unserer SMV-Tagung ausgegeben. Der größte Teil ging an die

„Station Escherich“ der Kinderklinik in Freiburg. An einem Samstag im Januar sind wir für die Geldübergabe zum Kinderkrankenhaus gefahren. Einige Frauen vom Förderverein und eine Krankenschwester haben uns die Station gezeigt. Marius durfte sich mal auf ein Krankenbett legen, das sehr teuer ist. Uns wurde auch ein Bettlift gezeigt, der auch von einer Spende gekauft worden war. Manche Kinder dort sind sehr krank und müssen im Rollstuhl fahren. Wir haben Apfelschorle und Kuchen bekommen und viel Lob. Unser Geld wird für ein Wochenende mit Eltern und Kindern auf dem Feldberger Hof benutzt. Dann haben wir das Geld übergeben. Jetzt sind wir richtig stolz!!!

Aktion: Weihnachtspaket

Schwarzwald-Gymnasium Triberg

von Carina Spengler, SMV des Schwarzwald-Gymnasiums in Triberg

Die SMV des Schwarzwald-Gymnasiums Triberg hat in diesem Jahr zum zweiten Mal ihre Aktion „Weihnachtskartons“ gestartet. Bereits seit Jahren unterstützen wir ein Patenkind in Afrika und spenden jeden Monat 50 Euro an die Organisation Plan. Das Geld dafür erwirtschaften wir bei Kuchenverkäufen und anderen Aktionen. Auf der SMV-Hütte im November 2011 regten die Verbindungslehrerinnen Frau Riemer und Frau Spengler an, an Weihnachten kleine Geschenke an bedürftige Kinder zu schicken.

Die Klassensprecher waren begeistert von dieser Idee und meinten, dass es sowohl im Ausland, aber auch in unserer direkten Umgebung viele bedürftige Kinder gäbe. Bald wurde die Entscheidung getroffen, nicht an eine Organisation im Ausland zu spenden, sondern stattdessen unsere Hilfe Kindern im nahen Umkreis zukommen zu lassen.

Wir machten Aufrufe in den Klassen und einige Schüler kümmerten sich darum, die Adresse eines Kinderheimes in der Gegend ausfindig zu machen.



Jana Johnston aus der Klasse 10b brachte schließlich den Kontakt mit dem Kinderhaus am Buchberg in Hüfingen-Behla zustande. Viele Schüler brachten in den letzten Novemberwochen Kartons gefüllt mit Schulsachen, Süßigkeiten und Spielsachen mit, die sie liebevoll verpackten. Einige schrieben zusätzlich nette Briefe an die Kinder, in denen sie ihr Bedauern ausdrückten, dass die Kinder ohne Familie Weihnachten verbringen müssen. Die Leiterin der Einrichtung, Frau Reinelt, schickte uns zuvor eine Liste mit dem Alter der Kinder, die Weihnachten im Kinderhaus verbringen werden. Somit konnte gewährleistet werden, dass die Geschenke auch altersgerecht sind. Im Kinderhaus leben momentan 15 Kinder im Alter zwischen 5 und 19 Jahren. Es leben dort Kinder, die



Verhaltensstörungen aufweisen oder auch die Unterstützung zur Verselbständigung benötigen. Diese Kinder leben mit mehreren Erziehern in einer Wohngruppe und werden im emotionalen, kognitiven, sozialen und lebenspraktischen Bereich gefördert. Außerdem bietet das Kinderhaus am Buchberg eine Begleitung in der Schul- und Berufsausbildung.

Eisenbeis zusammen mit Jana Johnston aus der 10b nach Hünfingen. Die Pakete wurden an die Heimleiterin Frau Reinelt übergeben, welche die Pakete dann an Heiligabend an die Kinder weiterleitete.

Am Mittwoch, den 19.12.2012, fuhren die diesjährigen Verbindungslehrer Frau Spengler und Herr

von Patrizia Lang, 1. Schülersprecherin



WEIHNACHTSFRÜHSTÜCK

Karl-Friedrich-Schule Emmendingen:

In einer SMV-Sitzung hatte eine Schülerin den Super-Vorschlag, ein Weihnachtsfrühstück mit der ganzen Schule in der Aula zu organisieren. Das haben wir sofort in die Tat umgesetzt. Mit unserer Verbindungslehrerin und unserem Schulsozialarbeiter gelang es uns, für über 100 Personen Tische und Stühle zu stellen. Das benötigte Geschirr durften wir uns über unseren Hausmeister aus der benachbarten Steinhalle ausleihen.

Speisen und Getränke wurden nach Anfragen großzügig von verschiedenen Lebensmittelgeschäften gespendet. Mit Tannenzweigen und Kerzen konnten wir die Aula festlich schmücken.

Eine wunderbare Einstimmung für das Frühstück und auf Weihnachten gelang für Schüler, Lehrer, Reinigungspersonal, Hausmeister - kurz, für die ganze Schulgemeinschaft - durch Harfen-, Flöten- und Klavierklänge (live!). Die Aktion war ein voller Erfolg. Auch das ist Schule! Für die Spenden hat sich die SMV mit selbstgebackenen „Neeijahrskoken“ und einem Artikel in „Emmendingen aktuell“ bedankt.





SMV ON TOP

von Marcus Müller, Klassensprecher der Berufsaufbauschule Wirtschaft der Max-Weber-Schule

Am Freitagnachmittag erreichte das Team nach einer kurzen Zug- und langen Busfahrt die Ramshalde in Breitnau. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten wir uns dann in der gemütlichen Hütte ausbreiten und auftauen, langsam alles vorbereiten und uns unseren Aufgaben widmen.

Doch auch unsere SMV kann nicht arbeiten, ohne etwas gegessen zu haben. Glücklicherweise hatten wir einen Koch dabei, der uns mit Spaghetti Bolognese beglückte. Mit vereinten Kräften schleppten wir dann gemeinsam Tonnen von Nudeln und Sauce in unsere Hütte, die locker für mehrere SMV Wochenenden gereicht hätten!

Nach einer Stärkung bildeten wir verschiedene Gruppen und begannen mit einem Brainstorming. Auf kleinen ovalen Papierstücken schrieben wir alles auf, was uns in den Sinn kam. Ein Schüler je Gruppe musste das Gesammelte dann vor der ganzen Hüttengemeinschaft vortragen und erläutern, wobei auch doppelt genannte Themen präsentiert wurden. So zeigte sich, welche Ideen öfters ins Gespräch kamen, wie z.B. die Max-Weber-Party. Diese wollten viele in der SMV neu aufleben lassen und umstrukturieren. Am Ende hatten wir viele Zettel, durch unsere Kreativität und Einfälle, zur Verbesserung des Schulwesens und der SMV selbst an der Wand.

Nach demokratischem Prinzip hatte jeder Schüler vier Stimmen, die er verteilen konnte. Herausкри-

stallisiert haben sich sieben Themen, welche in einer erneuten Runde nochmals überarbeitet werden sollen. Pro- und Contra-Argumente wurden gesammelt und die Umsetzbarkeit beleuchtet. Unsere Ergebnisse deckten folgende Kategorien ab:

- Planung für Weihnachten (Tannenbaumaktion)
- SMV transparenter machen, durch z.B. eine Facebook-Seite und Verlinkung auf der Homepage
- Schwarzes Brett für öffentliche Anzeigen (beispielsweise Nachhilfe oder Zimmervermietung)
- Wintersporttag
- „Battle of the Bands“ (Musiktalente treten auf und zeigen, was sie können)
- Beachparty
- Osteraktion in der Schule

Nach Stunden der Ausarbeitung haben wir dann den Abend in einer gemütlichen Runde ausklingen lassen. Mit Musik, viel Gesprächsstoff, Snacks und Getränken hatten wir einen langen und äußerst amüsanten Abend. Auch unsere Lehrer bewiesen, dass sie noch locker mit ihren Schülern mithalten können und schlugen sich tapfer mit uns die Nacht um die Ohren.

Am folgenden Morgen gingen wir in die Endphase: unsere Vorschläge wurden noch einmal überarbeitet und zusammengefasst. Die erarbeiteten Konzepte wollen wir in einer großen SMV-Sitzung präsentieren. Aufgeräumt haben wir natürlich auch ;)





Knapp 1000 Schüler stimmen ab

von Timo Kollath, stellvertretender Schülersprecher der Max-Planck-Realschule Bad Krozingen

Ab dem Schuljahr 13/14 wählen alle Schüler/-innen der Max-Planck-Realschule in Bad Krozingen ihren neuen Schülersprecher.

Wie das Ganze anfang, erzählen wir in der nachfolgenden Story.

Es begann alles im Herbst 2012 mit der Fortbildung für Schülersprecher und Verbindungslehrer an der Lessing-Realschule Freiburg, die unsere SMV-Beauftragten Barbara Grimm und Jürgen Grässlin leiteten. Wir haben dort sehr viel erfahren, über andere Schülersprecher, die Verhältnisse an anderen Schulen und über eine SMV-Satzung. SMV-Satzung? Erst mal google öffnen und nachschauen, was das ist (www.smv-bw.de). Rechte, die wir als Schülersprecher haben? Cool. Und wir selber dürfen sie auch noch gestalten. Alles, was dort blau gedruckt ist, darf geändert werden. Gesagt, getan. Somit trafen wir uns im Januar 2013 mit vier Schülersprechern und einem Verbindungslehrer zur Be-

sprechung der SMV-Satzung, insbesondere den blauen Abschnitten. Zwei Schulstunden Arbeit und das Resultat kann sich sehen lassen. Wir waren alle zufrieden mit der Vorbereitung unserer eigenen Satzung, aber sie konnte noch nicht in Kraft treten, da ein wichtiger Punkt noch fehlte. Wir mussten die Satzung den Klassensprechern vorstellen und deren Meinungen / Kritikpunkte berücksichtigen. Zum Glück hatten wir alles richtig gemacht, es gab keine Kritik oder sonst was und alle fanden unsere Vorüberlegungen über die Satzung gut. Somit wurde sie einstimmig beschlossen und trat am selben Tag in Kraft. Nun werden jedes Schuljahr der/die Schülersprecher/in und ein/e Stellvertreter/in von allen Schülern der Max-Planck-Realschule in Bad Krozingen gewählt. Wahlkabinen, Wahlzettel und ein Wahltag, so erleben ab jetzt die Schüler die Wahlen zum Schülersprecher. Das und vieles mehr konnten wir durch die SMV-Satzung erreichen, womit wir wieder am Anfang unserer Story sind.



2

2 SMV

mitbestimmen!



60 Jahre Schülermitverantwortung in Baden-Württemberg

Herzlichen Glückwunsch!

Von der Entmündigung zur Mitverantwortung

von Harald Geserer, SMV-Beauftragter des Regierungspräsidiums Freiburg

„Alle breiten Auseinandersetzungen und Reden müssen wegfallen, hier muss ein Wink des Auges... oder der einzige Ausruf: 'Klasse – Achtung!' genügen um die gesamte Schulordnung herzustellen.“ (C. Kehr, Wegweiser zur Führung einer geregelten Schuldisziplin; Gotha, 1903)

Bis 1945 sind die Mitwirkungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, wie allein dieses Zitat verdeutlicht, klar beschrieben: Mitwirkung war nicht erwünscht!

Die Geschichte der Schülermitverantwortung (SMV) beginnt in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Dr. Kurt Oser aus Karlsruhe (1922 bis 2009), Lehrer für Deutsch, Englisch und Französisch, setzte sich für die Belange der Schüler ein und wurde zum ersten „beratenden Lehrer der Jungen Presse des Landes Baden-Württemberg“ gewählt.

1953 erschien der erste SMV-Erlass; mit ihm wurde der Landesschulbeirat, in dem auch Schüler vertreten waren, und „Schülervertretungen“, die noch nicht klar definiert waren, installiert.

1961 wurde der Freundeskreis „SMV, Schülerzeitungen und politische Arbeitskreise“ gebildet, der lange Jahre seinen Sitz an der Akademie Donaueschingen hatte.

Ab 1966 erschütterten bundesweite Jugendproteste die junge Republik; dies wirkte sich auch auf die Idee der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben aus.

1970 erließ die Landesregierung „Vorläufige Richtlinien zur SMV“; daraufhin beriefen die Oberschulämter SMV-Beauftragte für alle Schularten mit der Aufgabe die Schülermitverantwortung und ihre Angelegenheiten zu fördern.

1976 wurde die „SMV-Verordnung“ in Kraft gesetzt, die die rechtlichen Handlungsspielräume festschrieb.

1983 nahm das Land Baden-Württemberg die SMV in das Schulgesetz auf und verhalf ihr dadurch letztendlich zu ihrem Platz im modernen Schulleben.

1994, elf Jahre danach, tagte der erste Landes-schülerbeirat in Stuttgart.

2004 werden die Organe der SMV neu definiert: Die bisherigen Schülervertreter werden hier durch die Klassenschülerversammlung erweitert; das bedeutet: Nicht nur gewählte Vertreter, sondern alle Schülerinnen und Schüler bekommen ein größeres Mitspracherecht.

2007 wird die Schüलगemeinschaft als Ganzes weiter gestärkt: Die SMV-Satzung kann auch vorsehen, dass die Schülevollversammlung oder Stufenversammlungen stimmberechtigt sind.

2012 wird der Bereich der Mitverantwortung erweitert, indem die Privatschulen (staatlich anerkannte Ersatzschulen) zwei gewählte Vertreter und Stellvertreter in den Landesschülerbeirat entsenden können.

Soweit ist der Gang der SMV durch die Instanzen eine Erfolgsgeschichte.

Die Idee der Mitwirkung der Schüler/-innen an ihrer ureigensten Angelegenheit – nämlich der Schule – hat einen langen Weg durch die staatlichen Instanzen zurückgelegt. Aber: Demokratieerziehung kann nicht in kurzen Unterrichtseinheiten abgehandelt werden; sie muss dauerhaft präsent sein! Demokratie muss gelernt und gelebt werden!



Grundlagen um dieses Ziel zu erreichen:

Die SMV muss gemäß dem Informations-, Anhörungs- und Vorschlagsrecht in schulischen Gremien wie der Schulkonferenz, der Gesamtlehrerkonferenz und Abteilungskonferenzen (in einzelnen Tagesordnungspunkten) sowie der Klassenpflegschaft mitwirken dürfen. Das Mitbestimmungsrecht soll sich auf wichtige schulische Themen und Entscheidungen beziehen.

Die Feedbackkultur muss gepflegt werden; dies kann durch regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung und mit Lehrerinnen und Lehrern geschehen. Nicht zuletzt verlangt eine erfolgreiche Demokra-

tieerziehung die Würdigung und Anerkennung der Schülerarbeit, sowie konstruktive Kooperation mit der Schulleitung.

Ein Jubiläum besteht nicht nur aus Rückblick und historischer Einordnung; es ist auch ein Impuls für die Zukunft: Der Zustand der Demokratie ist ein Zustand, der tagtäglich neu erkämpft werden muss. Das Erreichte ist ein Erfolg – zweifellos; aber die Zukunft hält ihre Aufgaben, insbesondere Fragen der Schulentwicklung, für uns bereit: Wir nehmen die Herausforderung an!

"Wow, das würden wir gerne angehen!"

In der Schule wirklich mitgestalten – Mögliche Wege einer SMV



von Barbara Grimm, SMV-Beauftragte des Regierungspräsidiums Freiburg

Eigentlich stehen sie schon immer in der SMV-Verordnung, Sätze wie:

- §1(2) „Die Schülermitverantwortung ist von allen am Schulleben Beteiligten zu unterstützen.“
- §7(2) „Die SMV und ihre Organe stellen sich ihre Aufgaben selbst.“
- §7(3) „Der SMV ist Gelegenheit zu geben, in allen dafür geeigneten Aufgabenbereichen der Schule mitzuarbeiten.“ Mit dem Einverständnis der Schulkonferenz können dazu gehören: „Anregungen und Vorschläge für die Gestaltung des Unterrichts im Rahmen der Bildungspläne einschließlich der Erprobung neuer Unterrichtsformen; Beteiligung an Verwaltungs- und Organisationsformen der Schule sowie Aufgaben im Ordnungs- und Aufsichtsdienst. Dabei soll den Schülern nach Möglichkeit Gelegenheit gegeben werden, Eigeninitiative zu entfalten.“
- §7(4) und §10(1) Die Klassensprecher und die Schülersprecher haben das Recht, gegenüber den Lehrern, dem Schulleiter Anregungen, Vorschläge und Wünsche einzelner Schüler, Klassen oder der Schülerschaft insgesamt zu vertreten und [...] Beschwerden vorzubringen.
- §11(1) „Der Schulleiter sorgt im Rahmen des Möglichen dafür, dass für die Veranstaltungen der SMV geeignete Räume und die für ihre Arbeit erforderliche Zeit zur Verfügung stehen.“
- §11(2) „Zu den Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung, über die der Schulleiter den Schülerrat gemäß §66 des Schulgesetzes zu unterrichten hat, gehören sowohl solche der Schule als auch entsprechende Erlasse

der Schulaufsichtsbehörde [...] Teilnahme des Schulleiters an einer SMV-Sitzung [...].“

- §11(3) Schulleiter, Verbindungslehrer und Schülersprecher sprechen untereinander Zeitpunkt und Ablauf der regelmäßigen Informationsgespräche ab, die im Allgemeinen monatlich stattfinden sollen.
- §7(4) „Im Rahmen der SMV haben die Schülervertreter insbesondere folgende Rechte: Das Anhörungs- und Vorschlagsrecht, das Beschwerderecht, das Vermittlungsrecht und das Informationsrecht.“

Dem Verbindungslehrer kommt eine zentrale Bedeutung zu, damit die SMV einer Schule diese Rechte und Möglichkeiten konkret umsetzen kann. Er muss zuerst einmal diese Grundrechte selbst kennen und sie seinen frischgewählten Schülersprechern zugänglich machen. Dies kann durch spielerisch aufgelockertes Kennenlernen der SMV-Verordnung auf einer Planungshütte geschehen oder durch den gemeinsamen Besuch einer regionalen SMV-Tandem-Fortbildung.

Wenn dabei auch noch die möglichen Mitgestaltungsfelder (siehe „Haus der Schulentwicklung“ dargestellt in SMV-Aktuell 2010/2011, S.30) der SMV-Verordnung ernst genommen werden, könnte der Funke der Motivation überspringen:

- eine fachliche (SMV-Thementag), sportliche (Fußballturnier), kulturelle (Konzert, Kino), soziale (Rosengrußaktionen, Motto-Partys) SMV-Aktion zu gestalten



- wirklich etwas im Schulalltag zu ändern nach den Wünschen der Schüler, wie z.B. die Erprobung von neuen Unterrichtsformen, die Gestaltung der Hausaufgabenstellung und -bewertung, Individualfeedback für Schüler und Lehrer, Wünsche zur Vor- und Nachbereitung von Klassenarbeiten, Gestaltung von Tagesabläufen mit Pausen und Doppelstunden...

Dabei kann ein Stück verantwortungsvoller Basisdemokratie gelingen.

Wenn eine SMV sich klar geworden ist, was sie gerne anpacken will, sind bestimmt die regelmäßigen Gespräche mit dem Schulleiter wichtig als erster Schritt der Umsetzung. Dabei können die Mitglieder einer SMV selbstbewusst darauf bauen, dass die SMV das einzige durch demokratische Wahlen legitimierte Organ der Schülerschaft ist, dem im Schulgesetz und in verschiedenen Verordnungen weitreichende Rechte zur Mitgestaltung des Schullebens zugesagt sind.

Schulleitung und SMV-Team können sich konstruktiv aufeinander einlassen und ausloten, was möglich und für beide Seiten wünschenswert sein könnte. Vielleicht findet eine SMV erst dadurch ihr Betätigungsfeld, dass der Schulleiter gemäß seiner Informationspflicht von Problemen und Neuerungen in der Schule berichtet.

Wenn z.B. eine Schule Gemeinschaftsschule werden soll, ist es sicher angebracht, dass der Schulleiter gemäß seiner Informationspflicht (SMV-Verordnung §11(2)) die SMV darüber informiert und darlegt, was das für den Schulalltag bedeutet. Bestimmt können die Schülervertreter wertvolle Hinweise aus Schülersicht (Schließlich geht es ja um die Schüler!) innerhalb des Gestaltungsspielraumes beisteuern.

In Absprache mit dem Schulleiter (der GLK, der Schulkonferenz) kann die SMV nun mit Hilfe niederschwelliger Evaluationsinstrumente – wie z.B. einer Fotoevaluation, Stichprobeninterviews oder mit Fragebögen (selbstgefertigt oder aus der reichen Auswahl bei „eis“ im Netz) – Daten und Meinungen möglichst vieler Schülerinnen und Schüler einholen und auswerten.

SMV und Schulentwicklung: ein best-practice-Beispiel

Nach diesem Muster lief im Schuljahr 2007/08 eine SMV-Aktion zur Bestandsaufnahme und Umfrage zu Verbesserungswünschen rund um das Thema

„Hausaufgaben“ an der Karl-Brachat-Realschule in VS-Villingen. Ein Team aus 12 freiwilligen Klassensprechern, Schülersprechern oder einfach interessierten Schülerinnen und Schülern aus Klasse 6 bis 10 erarbeiteten zusammen mit der damaligen Verbindungslehrerin Barbara Grimm in mehreren Sondersitzungen am Nachmittag einen eigenen Fragebogen zum Thema.

Durch Mindmapping fand das Team möglichst viele Aspekte rund um die Hausaufgaben: Menge/Zeitaufwand pro Nachmittag, Vorbesprechung, Nachbesprechung, Schwierigkeitsgrad, Inhalt und Sinnhaftigkeit, Bestrafungsmöglichkeiten bei Versäumnis ...

Alle versuchten dann diese Aspekte in schülergerechter Sprache in Fragen zu kleiden.

Dabei wurden professionelle Fragebögen als Vorbild genommen, sowohl für geeignete Formulierungen als auch für die Auswahlmöglichkeiten. Es ist nämlich sinnvoll eine gerade Anzahl von Ankreuzmöglichkeiten zu nehmen, damit nicht viele Befragte einfach die Mitte ankreuzen (trifft zu / trifft eher zu / trifft eher nicht zu / trifft nicht zu).

In dieser Zeit fand dreimal ein „Runder Tisch“ zwischen dem Schüler-SMV-Evaluations-Team und einem Lehrer-Evaluations-Team zur Sondierung und Koordination statt. Nach Auswerten der Fragebögen, die allen 6. und 8. Klassen gegeben worden waren, kristallisierten sich die Sicht und Wünsche der Schülerschaft heraus.

Daraus ergaben sich konkrete Umsetzungsmaßnahmen:

- Die sich aus dem Nichtmachen von Hausaufgaben ergebenden Konsequenzen wurden vereinheitlicht.
- Die Lehrer nahmen den Auftrag an, im Klassenbuch nachzuschauen, wie viel Hausaufgaben schon an einem bestimmten Tag aufgegeben wurden, um ihre eigenen Hausaufgaben danach zu richten.
- In jedem Klassenzimmer wurde eine eigene kleine Whiteboard für alle gut sichtbar aufgehängt, wo Hausaufgabenstellungen notiert werden, damit sie länger als auf der Tafel sichtbar bleiben.

Vielleicht kann der folgende Fragebogen aus der Karl-Brachat-Realschule Villingen als Beispiel dienen?



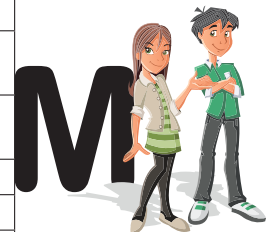
Evaluationsfragebogen der Karl-Brachat-Realschule zum Thema Hausaufgaben



Mädchen:
Junge:

Klasse: 6
Klasse: 8

	Stimmt	Stimmt meistens	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht
1. Zeit				
Für die schriftlichen Hausaufgaben brauche ich täglich mehr als eine Stunde.				
Für alle mündlichen Aufgaben (Vokabeln, Klassenarbeiten, GFS, Gedichte, Referate...) brauche ich pro Tag mehr als eine Stunde zusätzlich.				
2. Inhalt				
Meine Hausaufgaben werden so gut erklärt, dass ich sie alleine lösen kann.				
Ich bekomme Hilfe (z.B. durch Eltern, Nachhilfe...) bei den Hausaufgaben.				
Meine Hausaufgaben passen zu dem behandelten Thema.				
3. Besprechung meiner Hausaufgaben				
Die Hausaufgaben werden immer besprochen.				
4. Kontrolle der Hausaufgaben				
Unsere Hausaufgabenkontrolle und Besprechung dauert länger als 15 Minuten pro Unterrichtsstunde.				
5. Arbeitsplatz und eigene Motivation				
Ich habe zuhause einen eigenen und aufgeräumten Arbeitsplatz, wo ich in Ruhe meine Hausaufgaben erledigen kann.				
Ich finde es wichtig, dass ich meine HA alleine, konzentriert und ordentlich mache, weil es meine schulischen Leistungen steigert.				
6. Konsequenzen bei vergessenen Hausaufgaben			Ja	Nein
Ich bin dafür, dass die Konsequenzen für das Vergessen von Hausaufgaben bei allen Lehrern gleich wäre.				



Der Evaluationskoffer

Schulentwicklung mit der SMV



Haben die SMV-Beauftragten auch weitere Informationen?

Die SMV-Beauftragten der Regierungspräsidien haben in Absprache mit dem Kultusministerium und dem Institut für Schulentwicklung den Evaluationskoffer zusammengestellt. Darin sind für die SMV geeignete Instrumente enthalten. Der Koffer kann unter der Adresse www.smv-bw.de unter dem Stichwort „Wissenswertes ...“ heruntergeladen werden.

Wo findet man im Internet nützliche Informationen?

- ▶ www.smv.bw.schule.de/evaluation
- ▶ www.schule-bw.de/entwicklung/qualieval/
- ▶ www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1176888/index.html?ROOT=1146607



DIE KÖNNEN SOLLEN, MÜSSEN WOLLEN DÜRFEN

Mitbestimmung an der Schule, Teilnehmungsmodelle und Vernetzung waren die Themen von „KOMM | DIE SCHÜLERINNEN-TAGUNG“

am 2. Mai 2013 im Freiburger Haus der Jugend



von Jürgen Messer, Jugendbüro Freiburg

Fotos: Marc Doradzillo (www.doradzillo.de) für das Jugendbüro Freiburg

Im Großen Saal des Freiburger Haus der Jugend sitzen am Vormittag des 2. Mai 2013 etwa 120 Jugendliche in mehreren Gruppen zusammen und diskutieren angeregt. Trotz der vielen Gespräche, die hier gerade gleichzeitig geführt werden, ist es in dem hellen Raum erstaunlich ruhig. Unaufgeregt. Konzentriert. Interessiert. So lässt sich die Atmosphäre beschreiben. Verständlich: Es ist ja auch ein gemeinsames Interesse, das die vielen Schülerinnen und Schüler von immerhin 27 Schulen hier und heute zusammengebracht hat: „Mitbestimmung an der Schule“ heißt es und ist das zentrale Thema der SchülerInnen-Tagung, auf der wir uns befinden. „KOMM | Die SchülerInnen-Tagung“ heißt die Veranstaltung mit vollem Namen, zu der das Jugendbüro im Jugendbildungswerk und der Freiburger Schülerrat eingeladen haben. Eine Tagung, bei der es um Teilnehmungs-Modelle geht, um Gestaltungs-Möglichkeiten und um die Vernetzung von SchülerInnen und Schulen untereinander.

Ein Jahr zuvor, im Juni 2012, bot das Haus der Jugend den Rahmen für eine andere große jugendpolitische Veranstaltung – den Freiburger Jugendgipfel „move it!“, der kommunale Jugendbeteiligung zum Thema hat. „Für Freiräume. Gegen Vorurteile“ war das Motto dieses Gipfels, den das Team des Jugendbüros bereits zum vierten Mal mit Jugendlichen für Jugendliche organisiert hatte. In einem aus Bauzäunen errichteten symbolischen Freiraum konnten Jugendliche damals aufschreiben und aushängen, welche Themen ihnen auf den Nägeln brennen, was ihnen wichtig ist, wobei sie unbedingt mitreden, mitgestalten und mitentscheiden wollen.

Die Auswertung all der Ideen und Vorschläge und Forderungen fand schließlich im Herbst 2012 statt – am großen runden Tisch des Jugendbüros. Hier

– im 1. Obergeschoss vom Haus der Jugend – trafen sich interessierte Schülerinnen und Schüler, die je nach Schultyp von ihren EWG-, Gemeinschaftskunde- oder Politik-LehrerInnen auf das Projekt aufmerksam gemacht worden waren. Die LehrerInnen wiederum hatte das Jugendbüro-Team über das Treffen informiert und angeregt, kommunalpolitisches Engagement seitens der Schule zeitlich zu ermöglichen und als Praxis-Erfahrung wiederum in den Unterricht einfließen zu lassen. Ein für alle Beteiligten interessantes Kooperations-Modell, das außerschulisches Engagement und Schule zusammen denkt und für das sich viele der angesprochenen PädagogenInnen begeistern ließen. Das erste Treffen mit den so motivierten Schülerinnen und Schülern war gewissermaßen die Geburtsstunde des Teams „KOMM“, das die SchülerInnen-Tagung im Mai 2013 auf den Weg bringen sollte.

*Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.*

*Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll,
und dann kann ich auch,
wenn ich muss.*

*Denn schließlich:
Die können sollen,
müssen wollen dürfen.*

Graffiti am Berliner Alexanderplatz

Neun Thementische im

World-Café

Die neun Thementische im so genannten World Café der SchülerInnen-Tagung besuchen die Jugendlichen nach einem ausgeklügelten System. Von jeder Schule sind mehrere SchülersprecherInnen anwesend, viele haben zudem einige interessierte SchülerInnen mehr mitgebracht. Damit ist einerseits dafür gesorgt, dass Informationen nicht alleine bei den SMV-VertreterInnen bleiben und somit über deren Amtszeit hinaus wirken können. Zum andern lassen sich die Jugendlichen den neun Tischen so zuordnen, dass nach fünfmaligem Tischwechsel an diesem intensiven Vormittag jede vertretene Schule Informationen aus allen Themenbereichen sammeln kann.

Die Gastgeberinnen an Tisch eins sind eigens aus der Ortenau angereist. Dort, am Marta-Schanzenbach-Gymnasium in Gengenbach, gehört eine ganz



besondere Art der Beteiligung zum Schulalltag: das Stufenmodell. Jede Klassenstufe übernimmt dabei im Laufe des Schuljahres ein Projekt und organisiert dieses weitestgehend selbstständig. Pro Klassenstufe wird dazu ein Planungsteam festgelegt, das aus Schülerinnen und Schülern aller Klassen der jeweiligen Stufe bestehen soll. Für das Gelingen des Projekts sind jedoch alle Schülerinnen und Schüler der gesamten Klassenstufe verantwortlich. Das Best-Practice-Modell wird von zwei Schülerinnen, Alicia Gepest und Tabea Lechner, mithilfe einer kurzen PowerPoint-Präsentation vorgestellt. Die beiden haben ihren schulfreien Tag geopfert, um mit ihrer Rektorin, Frau Kopp-Kast, und einem Verbindungslehrer an der Tagung teilnehmen zu können. Ihr „Lohn“ sind anerkennender Beifall und aufmerksame ZuhörerInnen, die sich schon beim Vortrag Gedanken darüber machen, ob und wie sich das Stufenmodell an ihrer Schule anwenden lässt. Als „Assistentin“ mit am Tisch: Salee Hoch aus dem „KOMM“-Team, die in ihrer Klasse eine GFS zum Gengenbacher Stufenmodell halten wird. Schulisch anerkanntes außerschulisches Engagement „at its best“!

Jugendliche fordern Gestaltungsräume und Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule

Am runden Tisch im Jugendbüro hatte die Sichtung der beim Jugendgipfel gesammelten Ideen, Anregungen und Forderungen ein überraschendes Ergebnis: Deutlich vor Freiräumen in der Stadt forderten Jugendliche Gestaltungsräume und Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule. Bei genauem Hinschauen nur verständlich, beansprucht Schule doch zusehends mehr Zeit der Jugendlichen und wird damit noch mehr zu einem zentralen Lebensumfeld, in dem Mitsprache an Bedeutung gewinnt, zu einer Notwendigkeit wird. Aber trägt das Thema auch ein Hearing oder eine andere Art von Veranstaltung? Diese Frage stellte sich das „KOMM“-Team und gab sie in zwei Sondierungsgesprächen an ausgewiesene Experten weiter. Peter Stehle, Schulleiter der Weiherhof-Realschule und geschäftsführender Rektor der Freiburger Realschulen, konnte Auskunft über die Zuständigkeit von Schule, Stadtverwaltung oder Kultusministerium bei ganz praktischen Fragen geben. Zwei SMV-Beauftragte, Jürgen Grässlin und Rolf

Benda, informierten gemeinsam mit dem SMV-Referenten des Regierungspräsidiums Freiburg, Peter Rauls, das Team über rechtliche Aspekte der Mitbestimmung an Schulen. Die Idee zu einer SchülerInnen-Tagung nahm immer konkretere Gestalt an. Das Team machte sich auf die Suche nach guten Praxisbeispielen zum Thema Mitbestimmung – und es machte sich Gedanken über die Vernetzung von SMVen auf kommunaler Ebene, über die jeweils einzelnen Schulen hinaus.

Lukas Mörchen als Gastgeber an Tisch zwei formuliert sein Thema provokant: „Vernetzung? Ja! Aber warum?“ Stichworte als Antwort auf diese Frage füllten nach und nach die Tischdecke, die im World Café als eine Art Tafelersatz dient. Alle können gleichzeitig schreiben. Die nächsten Gäste können direkt sehen, was ihre Vorgänger bewegt hat. „Kontakte knüpfen“ steht da. Erfahrungsaustausch. Problemhilfe. Gemeinsame Projekte. Die Lust auf Zusammenarbeit ist da – kein Wunder in einem Raum voller engagierter Leute, mit denen man eine ganze Menge gemeinsamer Interessen teilt. Aber wie könnte ein Modell zur Vernetzung aussehen? Tagungen wie die von heute gleich mehrmals im Jahr? Gründung eines SchülersprecherInnen-Gremiums? Das Organisieren von Hüttenwochenenden? Ein großes Vernetzungs-Angebot hält die Tagung noch bereit. Nach der Mittagspause wird man weiter sehen!

Auch LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen folgen der „KOMM“-Einladung

„Wenn wir SchülersprecherInnen einladen, dann sollten auch die Verbindungslehrer mitkommen!“ Dieser Wunsch war im Team „KOMM“ unumstritten. Aber in welcher Rolle sollten die LehrerInnen dabei sein? Als Beobachter? Als „ältere“ Tagungsteilnehmer? „Warum geben wir ihnen nicht einen eigenen Thementisch und holen sie zur gemeinsamen Präsentation wieder in die Tagung hinein?“ Eine Idee, die allgemeinen Beifall fand. Und das Thema für den LehrerInnen-Tisch lag eigentlich auf der Hand: Außerschulisches Engagement – wie kann Schule es nicht nur zulassen, sondern es unterstützen, fördern und gar honorieren? Dass die Jugendlichen mit ihrer Planung richtig lagen,

zeigen ein halbes Jahr später die Anmeldungen zur Tagung: 17 LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen von 13





Freiburger Schulen begleiten ihre SchülerInnen zur Tagung und meldeten sich zum Workshop „Außer-schulisches Engagement“ an.

Best-Practice am Freiburger Kepler-Gymnasium, der Anne-Frank-Grundschule und der freien Schule Kapriole

Best-Practice-Beispiele also. Schauen, was die anderen so machen. Anregungen bekommen. Inspiration. Lust darauf, an der eigenen Schule etwas Neues auszuprobieren, auf den Weg zu bringen. Gespannt sitzen die Jugendlichen an den Tischen der SMV des Freiburger Kepler-Gymnasiums und der freien Schule Kapriole. Von der Schulkonferenz am Kepler wird berichtet, von Klassenräten und von einer Stufenversammlung – Mitbestimmung, die auf verschiedenen Ebenen, auch Alters-Ebenen wirksam wird. Wer es von hier auf der Runde durch das World-Café zu Tisch acht und neun schafft, wird Zusammenhänge erkennen: etwa zwischen der Schulversammlung an der Anne-Frank-Grundschule zur Unterstufen-Versammlung am Kepler. Oder zwischen dem Wunsch nach einem School-Spirit, einer gemeinsamen Beteiligungs-Kultur und dem was Hedi Petersen über das Modell Servant Leadership aus den USA zu berichten weiß und am Kepler-Gymnasium umzusetzen versucht.

Davor kommt in der Runde aber noch der spannende Tisch Nummer sechs, an dem Schülerinnen und Schüler der Kapriole von einer Art Beteiligung sprechen, von der SchülerInnen an staatlichen Schulen nur träumen können. „In der Kapriole ...“ steht auf ihrem Plakat „... können Schüler/innen jederzeit selbst entscheiden; ... sind Schüler/innen und Lehrer/innen gleichberechtigt; ... können Schüler/innen die Lehrer/innen einstellen.“ Wie jetzt? LehrerInnen einstellen? Ja. Es gibt a) eine Schulversammlung mit allen Schul-Angehörigen jeden Alters, die b) alle die Schule betreffenden Entscheidungen trifft wie zum Beispiel c) die, welche Lehrer bzw. Lehrerinnen eingestellt werden. Angeregte Diskussionen? An Tisch Nummer sechs sind sie garantiert!

SchülerInnen-Vertretung auf kommunaler Ebene

Beim Vorbereiten der Tagung lag einigen im Team „KOMM“ der Aspekt der Vernetzung besonders am Herzen. Die Idee einer SchülerInnen-Vertretung auf kommunaler Ebene, vielleicht sogar ausgestattet mit kommunal-politischen Befugnissen motivierte sie besonders. Kontakte des Jugendbüros auf landesweiter Ebene wiesen nach Konstanz, zum dortigen Schülerparlament. Kurz gesagt ein stadtweiter Zusammenschluss von SchülervertreterInnen, dem Beteiligungsrechte auf kommunaler Ebene eingeräumt werden. Natürlich wollte man einige dieser Schüler-Parlamentarier auf der Freiburger Tagung dabei haben. Selbstverständlich wurden sie eingeladen, gerne sagten sie ihre Teilnahme zu – konnten dann aber krankheitsbedingt doch nicht zur Tagung anreisen. Dennoch: ein Kontakt, der gepflegt werden wird, ein Treffen, das sich nachholen lässt, ein Austausch, der nichts an Reiz verliert. Für die Gegenwart der SchülerInnen-Tagung heißt das aber, einen der Thementische kurzfristig neu besetzen zu müssen. Schließlich lagen zum Zeitpunkt der Konstanzer Absage bereits so viele Anmeldungen vor, dass an nur acht Tischen zu wenig Platz für all die interessierten Teilnehmenden gewesen wäre.

Traumschulen können zur Realität werden

„Die Traumschule“, ein von Mara Gerber und Elisa Weber betreuter Tisch, ist die Antwort auf das Problem. Nach vielen Eindrücken aus dem Alltag verschiedener Schulen können die Jugendlichen hier nach vorne schauen und aus neu gewonnenen Erfahrungen und lang gehegten Wünschen zumindest auf dem Papier eine Schule entwerfen, in die zu gehen sich ihrer Ansicht nach wirklich lohnt. Kleine Klassen, große, farbenfrohe Räume, freie Lernformen, kein Frontalunterricht, Zeit für individuelle Betreuung in einer respektvollen, freundlichen und motivierenden Atmosphäre werden genannt bzw. auf der Tischdecke festgehalten. Einerseits Ziele, die über mehr Mitbestimmung erreicht werden können. Andererseits aber auch Voraussetzungen dafür, dass die Lust entsteht, sich aktiv einzubringen und Schule mit zu gestalten.

Diese Lust auf Beteiligung wird häufig im Vorschul- und Grundschulalter geweckt und gefördert, beim Übergang auf eine weiterführende Schule aber ebenso oft vernachlässigt. Mit ungunstigen Folgen für



den so genannten School-Spirit, dessen Fehlen im Vorbereitungsteam häufig beklagt wurde. Erst die älteren SchülerInnen würden sich intensiv auf „ihre“ Schule einlassen, hieß es. Die jüngeren Schüler zu gewinnen und zu begeistern sei leider mehr Wunsch als Wirklichkeit. Dabei können die ganz jungen SchülerInnen den „Großen“ auf dem Gebiet der Beteiligung einiges vormachen, wie das Team des Jugendbüros als Gast einer Schulversammlung an der Anne-Frank-Grundschule eindrucksvoll erfahren durfte. Und so waren zur SchülerInnen-Tagung zwar keine Grundschüler zu Gast, mit Frau Schätzle und Frau Wolk aber zwei Lehrerinnen der Anne-Frank-Schule, die stellvertretend über ihre Schule berichteten.

Erst-, Zweit- und Dritt-Klässler, die selbstständig eine Versammlung aller SchülerInnen und LehrerInnen leiten. Geht das? Das geht. An der Anne-Frank-Schule wird diese Art der Beteiligung und Mitsprache bereits seit einigen Jahren erfolgreich praktiziert. Das Ankommen, der Ablauf, die Verabschiedung – all das ist stark ritualisiert und bietet den jüngsten SchülerInnen damit einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich selbstbewusst äußern und gemeinsam Entscheidungen treffen können. An Tisch Nummer acht bei Frau Schätzle und Frau Wolk wird nicht darüber geredet, ob dieses Modell gut ist. Es ist gut. Geredet wird darüber, wie es möglich wird, diese positiven und prägenden Erfahrungen aus der Grundschule beim Übergang auf eine weiterführende Schule mitzunehmen und nicht versanden zu lassen. „Meine Schule ist für eine solche Versammlung viel zu groß,“ sagen die einen. Andere verweisen gerade für große Schulen auf die Möglichkeit einer Unterstufen-Konferenz, die die Erfahrungen und die Motivation der Grundschulzeit aufgreifen und weiter führen kann. Der Link zum Kepler-Tisch (Nummer drei) liegt nahe.

SMV: „Schule mutig verändern“

Vom Tisch der Kapriole führt der Weg zum Tisch der Anne-Frank-Schule über den der SMV-Beauftragten. „Wie weit darf, soll, muss Mitbestimmung gehen?“ wird hier gefragt – und die Antworten stecken nicht nur in dem beeindruckenden Info-Broschüre-Stapel, den die Herren vom Regierungspräsidium mitgebracht haben. Die praktizierenden Pädagogen sind derart kompetent und motiviert, dass sie die Gäste an ihrem Tisch alleine mit ihren Fragen und Anregungen für das Thema Mitbestimmung begeistern können. Nicht umsonst ist „Schule mutig verändern“ eine ihrer Interpretationen für das SMV-Kürzel.

Um Veränderungen geht es auch am Tisch Nummer neun. Hier berichtet Hedi Petersen von einem Aufenthalt in den USA, wo sie das Schulfach Servant Leadership kennen lernte. Dessen Grundidee



ist es, Menschen dazu zu bringen, auf ein sinnvolles Ziel hinzuarbeiten, dabei Freundschaften zu knüpfen und einen positiven Einfluss zu schaffen. Das Wir-Gefühl kann so gestärkt werden – unter SchülerInnen, unter LehrerInnen, über Stufen hinweg, in der SMV, in der ganzen Schul-Gemeinschaft. Mit einfachen, netten Aktionen ihrer School-Spirit-Gruppe am Kepler-Gymnasium hat Hedi bereits gute Erfahrungen gemacht, die sich sogar in mehr Offenheit für die SMV-Arbeit niederschlagen. Bei aller Begeisterung erntet sie an ihrem Tisch aber auch skeptische Blicke, reservierte Reaktionen darauf, ob denn nun kleine Handlungen wirklich Großes bewirken können. Nach dem Ende der World-Café-Phase werden aber viele SchülerInnen auf sie zukommen und mehr über diesen freundlichen Ansatz wissen wollen. Aber noch ist das World-Café im Gange, noch wechseln verschiedene Teilnehmer-Gruppen am Thementisch zum „außerschulischen Engagement“, noch debattieren die LehrerInnen in einem eigenen Raum zum gleichen Thema.

„KOMM“ – das ist Erfahrung pur im Umgang mit außerschulischem Engagement

Formuliert wurde es in der Vorbereitungsgruppe, als es darum ging, im ewig dichten Kalender der interessierten Schülerinnen und Schüler einen Termin für ein gemeinsames Treffen zu finden. Ein Ding der Unmöglichkeit! Weshalb das Jugendbüro-Team ganz neue Kommunikationswege einschlug, um mit den etwa 30 Interessierten gleichermaßen Kontakt halten zu können. Während zu den wöchentlichen Treffen am späten Dienstag Nachmittag mal vier, mal acht, mal zwölf Jugendliche ins Jugendbüro kommen konnten, blieb die gesamte Gruppe über Facebook in Kontakt. Anders wäre die Organisation der Tagung zwischen Klassenarbeiten, Abschlussprüfungen, Sozial- oder Berufs-Praktika gar nicht zu leisten gewesen. Arbeiten im Team „KOMM“ – das war Erfahrung pur im Umgang mit außerschulischem Engagement und seinen Problemen. Younes Saidani blott nicht nur zum Thema außer-



schulisches Engagement (You's Blog). Er ist auch Gastgeber am entsprechenden Thementisch für Schülerinnen und Schüler. Das Ergebnis der Diskussionen an diesem Tisch fasst er für die Teilnehmenden so zusammen: „Die Schule muss

ihrem Lehrauftrag gerecht werden. In der heutigen Gesellschaft bedeutet das, auch soziale Kompetenzen und aktive Beteiligung zu fördern. Deswegen muss außerschulisches Engagement in die Schule miteingebunden oder zumindest zur zeitlichen Entlastung honoriert werden – es kann nicht sein, dass SchülerInnen sich aufgrund zu hoher schulischer Belastung nicht engagieren können!“

Und die Lehrerinnen, Schulsozialarbeiterinnen und Lehrer? Sie diskutieren fast zwei Stunden lang an einem Tisch – ganz ohne Wechsel und hoch motiviert. Immerhin sitzen 17 LehrerInnen aus 13 Schulen aller Schultypen am Tisch im Haus der Jugend. Eine seltene Konstellation, da VerbindungslehrerInnen in der Regel nach Schultypen zusammen kommen. Eine sehr kommunikative Konstellation, weil es einfach Vieles auszutauschen gibt. Vielleicht mit ein Grund dafür, dass das eigentliche Thema etwas in den Hintergrund gerät und man sich über gemeinsame Standards der Mitbestimmung von SchülerInnen verständigt. Erleben zu können, dass man die eigene Schule selbst mitgestaltet hat, gehört zu diesen Standards ebenso dazu wie ein klares Ja der Schulleitung zur Mitbestimmung auf relevanten organisatorischen und inhaltlichen Ebenen. Zeit, Raum, Ausstattung und ein Budget für die SMV-Arbeit sind Grundvoraussetzungen für gelingende Beteiligung, die als ein Voranschreiten begriffen werden kann auf dem Weg von Mitreden über Mitbestimmen und Mitverantwortung zu Selbstverantwortung.

Viele Tische. Viele Themen. Und die Vernetzung? Die Kontakte. Die Politik? Nach der Mittagspause und nachdem der Geräuschpegel im Anschluss an das World-Café zwischenzeitlich auf jugendgerechte und jugendgemäße Dezibel-Werte gestiegen ist, begrüßen die OrganisatorInnen die für Schulen zuständige Freiburger Bürgermeisterin Gerda Stuchlik sowie VertreterInnen des neu gegründeten Ring politischer Jugendparteien, einem Zusammenschluss



von Jugendorganisationen der im Gemeinderat vertretenen Parteien. Diese Gäste von Jugendbüro und Team „KOMM“ erleben eine vierzigminütige, sehr dichte, sehr intensive, sehr kompetent vorgebrachte und ungemein vielfältige Präsentation der Debatten an den Thementischen.

Den Abschluss gestaltet der Freiburger Schülerrat, ein Zusammenschluss engagierter und an Vernetzung interessierter Schülerinnen und Schüler auf kommunaler Ebene. Ausgestattet mit einem kleinen städtischen Budget, mit neuem Vorstand, hoch motivierten Mitgliedern, viel Sachverstand und einem Raum im Haus der Jugend bietet sich der Schülerrat für die Umsetzung der am Thementisch „Vernetzung“ geäußerten Ideen und Bedürfnisse geradezu an. Die bewegte Präsentation des eingetragenen Vereins und seiner Möglichkeiten findet aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer bei allen Teilnehmenden aus Schule und lokaler Politik.

Damit diese Aufmerksamkeit zum Abschluss der SchülerInnen-Tagung ausreichend Raum für Gespräche findet, sprechen die VeranstalterInnen im Anschluss an die Präsentation des Schülerrats lediglich vorletzte Worte. Die letzten Worte gehören den teilnehmenden SchülerInnen, LehrerInnen, den Gästen und PolitikerInnen selbst. Eine „Murmeltunde“ zum Austausch und Kontakte knüpfen beschließt die Tagung nach fast fünf intensiven Stunden.

„Wir haben voll viel zu berichten und etliche Verbesserungsvorschläge...“

Wie kann man den Erfolg einer solchen Veranstaltung nun messen oder begreifen? Vielleicht anhand solcher Nachrichten wie dieser: Noch während der Tagung – in der Mittagspause – veröffentlichen teilnehmende SchülerInnen in der Facebook-Gruppe ihrer SMV diese Nachricht: „Zwischenstand der Tagung von „komm“ über Schülermitbestimmung: Wir haben voll viel zu berichten und etliche Verbesserungsvorschläge und würden uns gerne mit den Schülersprechern und Verbindungslehrern nächste Woche treffen. Wir bräuchten hierfür mind. eine Doppelstunde. Wann könnten wir dies machen? Grüße von den Infoschlagenen“. Denn schließlich: Die können sollen, müssen wollen dürfen.





Kontakt:

Jugendbüro Freiburg
im Jugendbildungswerk
Uhlandstraße 2
79102 Freiburg
Tel. 0761 / 79 19 79 -90
E-Mail: info@jugendbuero.net
Website: www.jugendbuero.net
Infoportal: www.freiburgxtra.de

Schülerrat Freiburg e.V.
Haus der Jugend
Uhlandstraße 2
79102 Freiburg
E-Mail: info@schuelerrat-freiburg.de
Website: www.schuelerrat-freiburg.de

Beteiligte Schulen und Partner:

Marta-Schanzenbach-Gymnasium Gengenbach
Website: www.msg-gengenbach.de

Anne-Frank-Grundschule Freiburg
Website: www.annefrankgrundschule.de

Kepler-Gymnasium Freiburg
Website: www.kepler-freiburg.de

Kapriole – freie demokratische Schule
Website: www.kapriole-freiburg.de

Konstanzer Schülerparlament
Website: www.konstanzerschuelerparlament.de

Infos und Ansprechpartner der SMV
am Regierungspräsidium Freiburg
Website: www.smv-bw.de

„KOMM | Die SchülerInnen-Tagung, zum Thema Mitbestimmung an Schulen

Wann und Wo

02. Mai 2013
von 9.30 bis 14.00 Uhr
im Freiburger Haus der Jugend

Teilnehmende

113 SchülerInnen von 27 Schulen aller Schultypen
17 LehrerInnen von 13 Schulen aller Schultypen

Veranstalter

Jugendbüro Freiburg im Jugendbildungswerk
gemeinsam mit Jugendlichen des Projektteams
„KOMM“ und dem Schülerrat Freiburg e.V.

Thementische im World Café „Beteiligungsmodelle
und Gestaltungsmöglichkeiten“

- Das Stufenmodell am Marta-Schanzenbach-Gymnasium in Gengenbach
- Wie kann Vernetzung aussehen? Der Schülerrat Freiburg
- Beteiligungs-Möglichkeiten am Kepler-Gymnasium Freiburg
- Das Schülerparlament in Konstanz (wegen Krankheit abgesagt)
- Traumschule – Beteiligung in der Zukunft
- Außerschulisches Engagement – möglich machen und honorieren (zugleich Workshop-Themaderteilnehmenden VerbindungslehrerInnen)
- Beteiligung an der Freien demokratischen Schule Kapriole in Freiburg
- Wie weit darf, soll und muss Mitbestimmung gehen? Infos der SMV-Beauftragen des Regierungspräsidiums
- Die Schulversammlung an der Freiburger Anne-Frank-Grundschule
- Servant Leadership & School Spirit | Beteiligung in Übersee und vor Ort

Die Dokumentation im Internet
unter www.freiburgxtra.de
oder www.jugendbuero.net





„Im Grunde könnten Schüler alles mitbestimmen“

Ein Interview mit dem Beteiligungsexperten Erik Flügge



Erik Flügge ist Kommunalberater und Beteiligungsexperte. Er ist Geschäftsführer der SQUIRREL & NUTS Gesellschaft für strategische Beratung mbH. Flügge hat Politikwissenschaften und Germanistik an der Universität Tübingen studiert. Dort unterrichtet er heute Lehramtsstudierende in Schulpädagogik. 2008 bis 2012 arbeitete er für

verschiedene außerschulische Träger in Baden-Württemberg in der Jugendbildung. Unter anderem arbeitet er als Projektleiter des landesweiten Qualifizierungsprogrammes „Vom schwierigen Umgang mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen“ und ab 2010 auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter des SINUS-Instituts im Bereich der Jugendforschung.

Heute organisiert Erik Flügge Jugendbeteiligungsprozesse in vielen Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg, ist Mitglied des Landeskuratoriums für außerschulische Jugendbildung in Baden-Württemberg und publiziert zu Fragen der Schulentwicklung und des erfahrungsorientierten Politikunterrichts.

Herr Flügge, was ist für Jugendliche heute wichtig?

Jugendliche sind mit Sicherheit nicht gleichförmig. Denn es gibt große Unterschiede bei Jugendlichen, sowohl was die Interessenslagen in der Freizeit angeht als auch bei den Bedürfnissen in der Schule. Die einen suchen Anschluss an feste Freundeskreise, Verbände und Vereine, die anderen organisieren sich in funktionalen Netzwerken. Am Ende geht es soweit, dass sich nicht einmal alle Jugendlichen mit anderen Jugendlichen abgeben wollen. Manche Gruppen schließen sich gegenseitig aus.

Inwiefern hat sich die demokratische Jugendkultur in Deutschland verändert?

Wir merken das ganz stark in unseren Beteiligungsprojekten. Heute geht es zumeist nicht mehr darum, die Revolution zu diskutieren oder aus Prinzip kritisch auf die Welt zu blicken. Interessant ist vielmehr all das, was eine unmittelbare Veränderung von Wirklichkeit zur Folge hat. Das Mitgestalten und konkrete Veränderungen durch eine Maßnahme in der Stadt sind definitiv attraktiver als Grundsatzdiskussionen. Jugendliche stellen heute zu Recht die Frage: „Was bewirkt mein Mitwirken und was bringt mir mein Mitbestimmen?“

Sind Öko- und Friedenthemen dementsprechend „out“?

Nein, nicht unbedingt. Aber Arbeitskreise oder Aktivistengruppen sind unattraktiver geworden. Der Anteil der Jugendlichen, die zum Diskutieren dorthin gehen, ist deutlich geringer geworden. Sich für Umweltthemen oder soziale Themen zu engagieren, hat aber weiterhin Konjunktur. Selbstverständlich gibt es auch weiterhin Jugendliche, die sich in diesen Themenbereichen engagieren. Allerdings schreiben sie heute weniger Grundsatzbeschlüsse und Argumentationspapiere, sondern versuchen konkret etwas zu verändern – und das ist gut so.

Existiert eine neue Jugendkultur, und wenn ja: Wie sieht sie aus?

Heutzutage gibt es viele neue Herausforderungen, denen sich Jugendliche stellen, sie haben sich daran angepasst. Die Erwachsenenwelt stellt verstärkt die Frage nach der biografischen Verwertbarkeit von Aktivitäten. Da ist doch klar, dass Jugendliche sich vielerlei Projekte suchen, die alle eine Referenz darstellen.

Inwiefern stellt sich die Schule diesen neuen Herausforderungen?

Ich nehme viele Schulen wahr, die sich weiterentwickeln wollen und das zum Teil auch erfolgreich tun. An diesen Schulen werden außerschulische Partner für Kooperationen aktiviert. Heraus kommt eine praxisnahe Schule, die ganz unterschiedlichen Jugendlichen die Chance bietet ihre Talente zu entwickeln. Schulen, die Beteiligung und Eigeninitiative fördern und auch fordern. Allerdings gibt es auch



Schulen, die nur ein bisschen Demokratie in ihren SMVen nachspielen. Sie führen schlicht Wahlen und Abstimmungen durch, ohne dass die Jugendlichen wirklich etwas bewegen können.

Lehnen Sie Wahlen und Abstimmungen grundsätzlich ab?

Nein, ganz und gar nicht. Aber diese sind kein typischer Bestandteil von jugendlichen Lebenswelten. Jugendliche kennen vor allem Basisdemokratie. In der Familie werden Entscheidungen getroffen, aber niemand gewählt. Im Freundeskreis gibt es auch keine Wahlen, aber Aushandlungsprozesse. Da stellt die Klassensprecher-Wahl eine völlige Ausnahme dar. Dementsprechend ist es schwer für Jugendliche diese als sinnvoll zu verstehen.

Was müssen Schulen Ihrer Ansicht nach anders machen?

Demokratie darf durchaus Eventcharakter haben. Dieses Vorgehen bindet viel mehr Jugendliche in demokratische Prozesse ein. Ich glaube, Schulen haben die Verpflichtung, alle Schüler – und eben nicht nur zwei aus einer Klasse – demokratisch zu bilden. Wenn Schüler eine Klassensprecherin und einen Klassensprecher wählen, dann ist dieser einmalige Wahlakt noch keine ausreichende politische Beteiligung.

Genau deshalb wählen viele Klassen ihre Klassensprecher in einem so gestalteten Wahlverfahren mit Vorstellungsrunden, konkreten Zielvorstellungen und Befragungen.

Vom Prinzip her ist das gut, aber eigentlich absurd. Weil Schule klein ist und es relativ leicht wäre, alle Schüler an Entscheidungsfindungen und Abstimmungen zu allen möglichen Themen zu beteiligen.

Dabei helfen Klassenräte und Schülerversammlungen.

Auch das halte ich für ein gutes Mittel. Ich muss aber, wenn ich dieses Mittel einsetze, darauf achten, dass Hierarchien in der Schülerschaft ausgeglichen werden. Keinesfalls dürfen nur die Diskussionsstarken zu Wort kommen, vielmehr müssen möglichst alle zu Wort kommen. Alle Schüler müssen erreicht werden. Ein Weg in diese Richtung bietet ein offenes Forum, bei dem alle Schülerinnen und Schüler einer Schule gemeinsam die Jahresplanung erstellen.



Erreichen Lehrer im Unterricht alle Schüler einer Klasse?

Nein, definitiv nicht, sonst würden nicht einzelne Schüler Klassen wiederholen oder die Schulart wechseln müssen. Das ist kein Vorwurf an Lehrer – es ist einfach klar, dass Schule in ihrer Reichweite begrenzt ist. Daher braucht es endlich „Diversity Management“ bei der Lehrerbildung und Lehrereinstellung und zusätzlich außerschulische Kooperationen. Aber auch die SMV-Arbeit erreicht nicht alle Schüler. Wir müssen uns fragen: Wie können wir die anderen noch beteiligen?

Heutzutage muss die Projektorientierung viel stärker gefördert werden. Jugendliche müssen Gestaltungsfreiheit haben. Erfreulicherweise gibt es das bereits an vielen Schulen - das ist ja kein Hexenwerk. Vor allem die Kooperation mit außerschulischen Partnern ist sinnvoll. Dabei sollte auf ein breit gefächertes Spektrum geachtet werden. Ganz unterschiedliche Partner mit spezifisch eigenen Stärken sollten ins Boot geholt werden – nicht nur Einrichtungen, die wieder wie Schule sind.

Konkrete Beispiele wären hier zum Verständnis hilfreich.

Ich meine zum Beispiel die „Tage der Orientierung“ der Kirchen, Angebote des Anti-Gewalttrainings, Anti-Mobbing-Seminare und auch Betriebsbesuche oder kommunale Jugendpartizipationsprojekte. Dabei sollten Jugendliche frei Erfahrungen sammeln können und nicht gleich mit fertigen Fragebögen losziehen. Wissen Sie, eine Schulklasse die Spanisch lernt, die lernt erst einmal das Spanisch ihres Lehrers. Aber Schulklassen, die einen spanischen Kulturverein besuchen, stellen fest, dass da dutzende verschiedene Menschen von unterschiedlichen Kontinenten zusammen kommen und alle sprechen Dialekt. Da ist es produktiv zu merken, dass man mit dem eigenen Spanisch zu Anfang nicht weit kommt und schafft es dann doch sich heran zu tasten und Kommunikation aufzubauen. Das ist eine echte Erfahrung und keine Simulation.

Aber haben Lehrer nicht primär die Aufgabe, Schüler durch Wissens- und Wertevermittlung für das spätere Leben vorzubereiten. Die Industrie tritt sogar mit klaren Leistungsanforderungen an Schulen heran.

Wozu ist eigentlich Bildung da? Schule ist definitiv nicht nur Vorbereiter für industriell verwertbares Humankapital. Schule dient dem Mündigmachen und der gesellschaftlichen Teilhabe der Schüler. Sie muss Jugendliche zur Erkenntnis ihrer eigenen Potentiale befähigen. In der Folge entwickeln die Jugendlichen selbst Interesse an Mathematik oder dem Lesen und Schreiben. Sie sollen lernen, was für sie selbst wichtig ist. Letztlich erreiche ich auf diesem Weg sogar eher das Ziel, das von der Wirtschaft gefordert wird, und komme zugleich meinem emanzipatorischen Erziehungsauftrag nach.



Wo könnten Schüler in der Schule zukünftig mehr mitbestimmen?

Im Grunde könnten Schüler alles mitbestimmen. Sie dürfen es nur so selten. Auf den Fildern bei Stuttgart gibt es eine kleine Hauptschule, da stellen die Schüler ihre Lehrer ein.

Mitbestimmung läuft dann besonders gut, wenn der Rahmen nicht zu stark vorgegeben ist und sie nicht nur die Erwachsenenwelt nachspielen müssen. Jugendliche sollten mit einer eigenen Idee losziehen können. Erwachsene sollten ihnen dabei helfen, Barrieren, beispielsweise in der Bürokratie, zu überwinden.

Wollen Sie uns noch ein, zwei Beispiele verraten, wo Jugendliche ihre Ideen umsetzen konnten?

Ein gelungenes Beispiel zeigt sich in der Stadt Mannheim: Als die US-Army abzog, wurden riesige Flächen frei. Die Ideen von Jugendlichen, was damit geschehen sollte, waren besser verwendbar als die vorgefertigten Vorgaben der Erwachsenen aus deren Partizipationsprozess. Da laufen faszinierende Prozesse ab. In einer ehemaligen Baracke könnte jetzt eine Skaterhalle gebaut werden.

Ein schönes Beispiel bietet sich auch in Biberach, wo Hunderte von Jugendlichen die Architektur ei-

nes Jugendhauses gestalten. Sie sind voll in die Planungen von vier Architekten-Teams involviert. Sie schlagen vor, sie ändern wieder, ganz nach ihren Bedürfnissen. Die Ideen der Jugendlichen sind für den Architekten verpflichtend. Am Ende wird das Jugendhaus für 2,4 Millionen Euro gebaut werden. Das ist schon so beschlossen.

Sie haben viele neue Ansätze für Mitbestimmung von Jugendlichen aufgezeigt. Hat Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern auch Grenzen?

Diese bestehen im Willen von Erwachsenen, Jugendlichen Kompetenz zuzugestehen. Partizipation ist begrenzt, wenn Erwachsene nicht bereit sind, Einfluss und Macht abzugeben. Wo unterstellt wird, Jugendliche könnten nicht vernünftig handeln, können Jugendliche nicht partizipieren. In einem solchen Umfeld entstehen aber auch nur schwer mündige, demokratische Bürger.

Herr Flügge, ich danke Ihnen sehr herzlich für das Gespräch, das Partizipation und Mitbestimmung durch Jugendliche vielfach ganz anders als gewohnt definiert.





„Warum soll der Schulleiter nicht auch mit Stimmen aus der Schülerschaft gewählt werden?“

Ein Interview mit Rolf Behrens, Schulleiter am Kepler-Gymnasium Freiburg



Rolf Behrens war Schüler am Gymnasium in Borken in Westfalen. Nach dem Abitur studierte er Mathematik, Volkswirtschaftslehre, Politik und Soziologie an den Universitäten in Münster und Freiburg. Seine schulische Laufbahn führte ihn 1976 direkt ans Kepler-Gymnasium Freiburg, wo er als Lehrer unterrichtete, sich zwei Jahre lang als Verbindungslehrer für die SMV engagierte, 1990 zum stellvertretenden Schulleiter und 1999 zum Schulleiter befördert wurde. Seit mehreren Jahren ist Rolf Behrens auch der geschäftsführende Schulleiter der Freiburger Gymnasien.

In welchen Bereichen dürfen Schüler am Kepler-Gymnasium Freiburg mitbestimmen?

An unserer Schule dürfen Schülerinnen und Schüler z.B. bei Projekten des Schuljahres, der alternativen Unterrichtswoche und bei Sporttagen mitbestimmen. Wir führen die klassischen SMV-Tage durch, bei denen aus der Schülerschaft Themen für das ganze Schuljahr benannt werden. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben dürfen Schüler mitbestimmen, so bei der Schulkonferenz und als Teilnehmer in einigen Arbeitskreisen zur Schulentwicklung. Auf Klassenebene hat Herr Rauls mit anderen Kolleginnen und Kollegen den Klassenrat eingeführt; dort können Schüler und Lehrer in der Regel relativ autonom Themen benennen, die aus Sicht der Beteiligten bearbeitet werden sollen oder auch klassenbezogene Entscheidungen treffen. Wir sprechen hier also von einem breiten, allerdings auch klar definierten Bereich der Mitbestimmung.

Das heißt, dass der Schülerwille vielfach zur Umsetzung kommt?

Zuweilen schon, zuweilen nicht. Wunsch einer Schülergruppe war es, den Unterrichtsbeginn auf 9.00 Uhr nach hinten zu verlegen. Eigentlich ein mir sympathischer Gedanke. Der Antrag wurde von Schülern in die Gesamtlehrerkonferenz eingebracht, der Elternbeirat wurde angehört, am Ende auch eine Urabstimmung unter den Schülern des Kepler-Gymnasiums durchgeführt. Mit dem Ergebnis, dass in keinem der Gremien auch nur annähernd eine Mehrheit zustande kam – auch das ist Mitbestimmung.

Wo stoßen Schülerpartizipation und -mitbestimmung an ihre Grenzen?

Grenzen sind uns zunächst einmal durch gesetzliche Vorgaben gegeben. Der Schulleiter trägt die Verantwortung für das, was an der Schule passiert.



In diesem Sinne sehe ich keine freien Entscheidungsmöglichkeiten der Schüler einer Schule, das wissen die Schüler auch. Aber Schüler dürfen und sollen alle ihre Anliegen vortragen und einbringen. Entschieden wird dann in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess von Schülern, Eltern, Lehrern und der Schulleitung, insbesondere in der Schulkonferenz. Mitbestimmung bedeutet also nicht alleinige Entscheidungsbefugnis. Aber – und das liegt mir am Herzen – Schüler haben ein ehrliches Anrecht, bei all diesen Prozessen und Entscheidungen in ihren Wünschen ernst genommen zu werden.

Wenn Sie uns ein konkretes Beispiel nennen...

In der SMV-Verordnung ist geregelt, dass sich die Schülermitverantwortung eine eigene Satzung gibt. Ein Prozess, der bei uns im März 2013 abgeschlossen wurde. Anschließend wurde die SMV-Satzung den Verbindungslehrern und der Schulleitung vorgelegt, wir haben uns in einigen Punkten noch beratend geäußert. Am Ende hat die SMV selbstverantwortlich entschieden. Die Vorstellung der neuen Satzung erfolgte anschließend in der Schulkonferenz, allerdings nicht mehr zur Entscheidung, denn die war zuständigkeitshalber seitens der SMV getroffen. In ihren SMV-Belangen haben Schüler eine sehr starke Entscheidungshoheit.

Blicken wir nach vorne. Welche Themen werden wichtig an Ihrer Schule, welche Rolle kommt den Schülern dabei zu?

Wir sind gerade dabei, unser gymnasiales Konzept am Kepler neu zu formulieren. In einem eigens eingerichteten Arbeitskreis von Eltern, Lehrern und Schülern wird sehr intensiv diskutiert. Selbstverständlich gehen die Vorlagen in die schulischen Gremien. Am Ende entscheidet die Schulkonferenz, in der die Schülerschaft mitbestimmt. Zurzeit diskutieren wir ein neues Stundenkonzept und die Fortentwicklung des inhaltlichen Konzeptes für das achtjährige Gymnasium, das G8. Dabei haben wir die Heterogenität, die zunehmende Verschiedenheit unserer Kinder im Blick, deren Interessen, Anliegen und Bedürfnisse. Das reicht vom Förderbedarf bei schwachen schulischen Leistungen in bestimmten Fächern bis hin zu Angeboten für begabte Schüler. Dabei können Schüler wie Lehrer Angebote als Teil des Unterrichts an einem Nachmittag der Woche anbieten: beispielsweise Mathematik für Hochbegabte oder Instrumentalunterricht für Mitschüler mit musikalischer Vorbildung. Solche Schülermentoren sollen mit einem geringen Honorar auch bezahlt werden.

Schüler bringen ihre Bedürfnisse intensiv in diesen Diskussionsprozess ein. Sie bewerten die Ergebnisse und geben Tipps – wohlgerne auch dann,

wenn es in eine andere Richtung gehen soll als in der Vorlage von Lehrern und Schulleitung. Unser Anliegen ist, gemeinsam das fachlich gute Ergebnis unserer Schule zu halten, deshalb arbeiten wir sehr gern und Gewinn bringend mit den Schülern bei dieser konzeptionellen Arbeit zusammen.

Mir ist wichtig zu betonen, dass diese neuen Überlegungen noch im Diskussionsprozess sind; im Sommer und Herbst 2013 entscheiden die Gesamtlehrerlehrerkonferenz und die Schulkonferenz.

In diesem Sinne warten große Aufgaben auf die SMV am Kepler-Gymnasium?

Sicherlich nicht nur bei uns, aber auch bei uns. Wir haben am Kepler eine richtig fitte SMV. Sie engagiert sich in relativ autonomen Projekten des sozialen Lebens. Gut macht die SMV ihre kleinen bis mittleren Aktionen von Schülern für Schüler. Die SMV verschönert die Klassenzimmer, veranstaltet Wettbewerbe – z.B. für eine Graffiti-Aktion – und sie versucht einen school spirit im Kepler zu entwickeln.

Dürfen Schüler Ihrer Schule auch in Fragen der Unterrichtsgestaltung mitbestimmen, was die SMV-Verordnung ausdrücklich zulässt?

Bisher ist das bei uns eher nicht der Fall. Die Unterrichtsgestaltung des jeweiligen Faches liegt in der Verantwortung der zuständigen Lehrkraft. Ich bin für die Umsetzung von Feedbacksystemen, die sind bei uns allerdings noch nicht flächendeckend eingeführt. Feedbacksysteme werden im Kepler-Gymnasium von einem Teil der Lehrerinnen und Lehrer genutzt.

Kann Mitbestimmung der Schüler sogar Personalangelegenheiten in der Führungsebene betreffen?

Warum nicht? Warum soll der Schulleiter nicht auch mit Stimmen aus der Schülerschaft gewählt werden? Funktionsstellen müssen kein Amt auf Lebenszeit bleiben, sie sind auf Zeit durchaus denkbar. Entscheidend dabei ist, dass das Wahlgremium viel Kompetenz und absolute Neutralität einbringt. In diesem Gremium sollten nach meiner Vorstellung neben den Vertretern der Schulbehörde und der Stadt auch Lehrer, Eltern und Schüler vertreten sein, zum Beispiel die Schülersprecher.

Herr Behrens, ich danke Ihnen herzlich für das Interview, das, meine ich, die Möglichkeiten, Chancen und Grenzen der Mitbestimmung von Schülern und der SMV sehr gut auf den Punkt bringt.



„Freie Schulen haben die Chance, in der Mitbestimmungsfrage eine Vorreiterrolle einzunehmen“

Interview mit Felix Siebel,
Vertreter für Schulen in freier Trägerschaft im Landeschülerbeirat

Felix Siebel war bis Juni 2013 Schüler der Freien Waldorfschule Markgräflerland, ehe er dort das Abitur absolvierte. Mitglied im Landeschülerbeirat ist er seit April 2012. Dort engagiert er sich als Schriftführer, Vorstandsmitglied und Delegierter für den Landeschulbeirat.



Lieber Felix, bitte erkläre uns die besondere Rolle von Schulen in freier Trägerschaft.

Grundsätzlich bedeutet diese Bezeichnung im allgemeinen Sprachgebrauch, dass die entsprechende Schule nicht-staatlich ist beziehungsweise nicht von der jeweiligen Kommune getragen wird. Sie untersteht damit auch nicht direkt dem baden-württembergischen Kultusministerium, sondern eben einem freien Träger. Häufig wird hier auch der Begriff ‚Privatschulen‘ verwendet, wobei ich diesen aufgrund des – in den meisten Fällen unzutreffenden – elitären Beiklangs nicht so gerne verwende. Für freie Schulen gilt das Verbot, eine Sonderung der Schüler nach den elterlichen Besitzverhältnissen zu fördern.

Wie organisieren sich Schüler für ihre Interessen in Schulen in freier Trägerschaft?

Die für die Regelschulen verbindliche SMV-Verordnung hat an freien Schulen keine bindende Gültigkeit. Dennoch werden in den allermeisten Fällen Klassensprecher und Schülersprecher demokratisch gewählt, welche dann die SMV vertreten – wobei negativerweise auch Ausnahmen gemacht werden. Ich selbst bin der Meinung, dass das Vorhandensein einer institutionellen Schülervertretung noch kein Garant ist für eine funktionierende Partizipation von Schülern.

Wie weit können Schüler an Schulen in freier Trägerschaft mitbestimmen?

Ich denke, das ist von Schule zu Schule ganz unterschiedlich und damit nur schwer zu verallgemeinern. Nach den Erfahrungen an meiner Schule würde ich sagen, dass das Potential der Beteiligung von Schülern sehr groß ist und dennoch nur in zu geringem Maße genutzt wird. Der Vorteil an freien Schulen besteht in der höheren Selbstständigkeit beziehungsweise Souveränität gegenüber Schulamt und Kultusministerium. Entsprechend könnten Schüler hier auch mehr Einfluss nehmen. Allerdings scheint das nicht immer als wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Schulgemeinschaft begriffen zu werden.

Wo liegen die Grenzen der Mitbestimmung für Schüler an Schulen in freier Trägerschaft?

Auch das ist sehr unterschiedlich. So gibt es Schulen, an denen Schüler selbst entscheiden können, was sie lernen. Diese stellen aber eher eine Ausnahme dar. Die normale Praxis ist wahrscheinlich vergleichbar mit der an staatlichen Regelschulen. Meiner Ansicht nach sollte in einer demokratischen Gesellschaft auch in den Schulen mehr Demokratie gelebt – und nicht nur gelehrt – werden. Freie Schulen haben die Chance, in der Mitbestimmungsfrage eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Konkret nachgefragt: Wie könnte diese Vorreiterrolle aussehen?

Grundsätzlich ist eine intensive Kommunikation zwischen allen Beteiligten der Schulgemeinschaft notwendig. Für zentral halte ich ein ausführliches und direktes Reflektieren über Inhalte und Methodik von Unterricht. Schüler erkennen sehr schnell die tatsächliche Qualität des Unterrichts. Bei einem regelmäßigen und ernsthaft durchgeführten Schüler-Feedback könnte dieser deutlich verbessert werden. Das würde dann durchaus auch bedeuten, dass nicht jeder Lehrer ein positives Urteil erhält. Auch die allgemeine Gestaltung der Schulgemeinschaft könnte verstärkt für Schüler geöffnet werden.

Kommen wir zu deiner bisherigen Tätigkeit im Landeschülerbeirat. Was hast du in dieser Amtszeit im LSBR erreicht?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Von meinen ursprünglichen, vielleicht utopischen Vorstellungen ist in der Realität bisher kaum etwas umgesetzt. Daraus darf man aber nicht die Schlussfolgerung ableiten, dass die Beteiligung im LSBR keinen Sinn macht. Vielmehr muss man sich langfristig und mit Freude engagieren, um den eigenen Zielen näher zu kommen.

Was für die Zukunft bedeutet, dass...

... die Vertretung der freien Schulen im LSBR gleichberechtigt neben allen anderen Schularten gewährleistet sein soll. Konkret: Im LSBR müssen wir durch vier ordentliche Vertreter repräsentiert werden und nicht bloß durch zwei, wie das momentan der Fall



ist. Außerdem sind Schulen in freier Trägerschaft, wie das Bildungssystem insgesamt, nach meinem Dafürhalten unterfinanziert. Hier möchte ich mich für eine bessere und gerechtere Förderung einsetzen. Manch einer könnte es als geradezu grotesk bezeichnen, in welchen Bereichen Vertreter des Staates und Teile der Gesellschaft Milliarden von Euro versenken, während die Bildung der jungen Men-

schen – und damit die Zukunft unserer Gesellschaft – auf gravierende Weise vernachlässigt wird.

Lieber Felix, für dieses Interview danken wir dir sehr. Du hast viele wertvolle Denkanstöße gegeben.

Die Interviews führte Jürgen Grässlin, SMV-Beauftragter des Regierungspräsidiums Freiburg für Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts-, Real- und Sonderschulen



Dieterich Elchlepp
(Foto: MZD)

Das Jugendparlament am Oberrhein tagt

Jugendliche entwickeln Visionen für ein Leben am europäischen Oberrhein

aus: „Französisch verkommt an deutschen Schulen“, *Badische Zeitung vom 11.05.2013*

RUST (fi). Von den Wänden des Saals Berlin im Europa-Park schauen die Porträts vergangener deutscher Bundespräsidenten auf die Kongressteilnehmer herab. Joachim Gauck, der im Februar in seiner Europa-Rede ein Mehr an Europa, aber kein Mehr an deutschem Europa gefordert hat, ist – weil noch im Amt – nicht darunter. Gauck hätte sich vermutlich verwundert die Augen gerieben bei so vielen Visionen zu Europa, die im Saal entwickelt und heiß diskutiert wurden.

„Grenzüberschreitende Jugendkonferenz des Jugendparlaments am Oberrhein“ nennt sich in einer etwas geschwollenen Parlamentssprache die Veranstaltung in Rust. Kurz und bündig: Schülerinnen und Schüler zwischen 16 und 20 aus den Grenzregionen der Schweiz, Frankreich und Deutschland kamen zusammen, um über die Eurothemen ihrer Generation zu diskutieren. Der frühere Denzlinger Europa-Parlamentsabgeordnete Dieterich Elchlepp (SPD) hat das Jugendparlament vor mehr als einem Jahrzehnt initiiert. Am Dienstag und Mittwoch dieser Woche tagte das Parlament bereits zum 14. Mal.

Mehr als 100 Jugendliche waren nach Rust gekommen. „Frühere Treffen waren sehr Gymnasium-lastig, diesmal sind Berufsschüler stark vertreten. Das ist eine gute Entwicklung“, sagt Dieterich Elchlepp, der wie immer die Treffen beobachtet, genau zuhört, im Auftrag des Präsidiums Protokolle führt und sich „mächtig darüber freut“, wie sich seine Initiative entwickelt hat. Jedes Jahr werden die Schulen am Oberrhein – rechts und links des Rheines – ermuntert, Jugendlichen die Teilnahme schmackhaft zu machen. „In diesem Jahr war das Interesse so groß, dass wir doch einige Absagen aussprechen mussten“, sagt Elchlepp.

Die Regularien orientieren sich an der geübten Praxis bei internationalen Kongressen: Es gibt ein gewähl-

tes Präsidium. In Ausschüssen werden Beschlüsse fürs Plenum vorbereitet, das dann um Inhalte und Formulierungen debattiert und ringt. Weil nahezu ein jeder Teilnehmer in der Diskussion seine Muttersprache bevorzugt, werden die Beiträge von einer Dolmetscherin übersetzt. Sprache und Sprachkenntnisse sind deshalb eines der zentralen Themen des Kongresses. „Französisch verkommt an deutschen Schulen am Oberrhein“, lautet eine These. Belegt wird sie mit dem Fakt, dass in einer Jahrgangsklasse einer deutschen Schule 19 Spanisch und nur ein Schüler Französisch als zweite Fremdsprache wählt. Das passe nicht in die Perspektive, alle Chancen des Arbeitsmarktes links und rechts des Rheines nutzen zu können. Eine Forderung um hier gegenzusteuern: Mehr Austausch – auch bei Praktika in Unternehmen. Eine Idee: ein mehrmonatiger Austausch einer ganzen Klasse mit Begleitung der Lehrer. „Im Schulalltag nicht praktikabel“, sagt ein Gegner. In der Schlussresolution taucht dieser Vorschlag nicht mehr auf. Die Mehrheit stimmte dagegen.

Eine Forderung der Resolution: Das AKW Fessenheim abschalten. Eine Mehrheitsentscheidung, der eine heiße Debatte vorausging. In ihr wird deutlich, dass von den Schülern aus dem Elsass die Nutzung der Kernkraft anders gesehen wird als rechtsrheinisch. Gerungen wird auch um Formulierungen: Die Forderung, „dass ganz Europa aus der Atomenergie aussteigen müsse“, soll durch „Europa müsse über einen gemeinsamen Ausstieg beraten“ ersetzt werden. Manch ein Teilnehmer mag's weniger unverbindlich, eher in der Sprache der Diplomaten.


Natürlich kommen bei aller Diskussion die Begegnung und der Spaß nicht zu kurz. Dafür bietet der Europa-Park das Ambiente, ob bei Party und Übernachtung im Tipi-Dorf oder einem Höllentrip auf der Achterbahn.

Aus welchen Organen besteht eigentlich die SMV?

von Kerstin Faller, SMV-Beauftragte des Regierungspräsidiums Freiburg

Die SMV setzt sich aus **drei Organen** zusammen, die jeweils über vielfältige Rechte verfügen, damit sich die Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens beteiligen, mitentscheiden und Verantwortung übernehmen können.

ORGANE DER SCHÜLERMITVERANTWORTUNG (SMV)

<p>Landesebene:</p> <p>Aufgaben:</p>  <p>Veranstaltungen:</p> <p>Informationen:</p>	<p>LANDESSCHÜLERBEIRAT (LSBR) (§ 69 SchG, §§ 21 bis 30 SMV-VO)</p> <p>Der LSBR ist das Beratungsgremium des Kultusministeriums, d.h. er kann Vorschläge und Anregungen unterbreiten und mit guten Argumenten versuchen, die Entscheidung des Kultusministeriums zu beeinflussen. Plant das Kultusministerium z. B. eine Änderung der Stundentafel oder des Schulgesetzes oder möchte es die Prüfungs- und Versetzungsordnung umstrukturieren, hat der LSBR das Recht Stellung zu nehmen.</p> <p>Da der LSBR die Schülermeinungen auf Landesebene vertritt, können ihm sämtliche Schüler Vorschläge und Anregungen zu aktuell diskutierten Themen mailen. Aktuelle Themen sind z.B. Anerkennung von außerschulischem Engagement, Abschaffung des Sitzenbleibens, Drittelparität in der Schulkonferenz.</p> <p>Kontakt: info@lsbr.de</p> <p>Das Ministerium unterrichtet den LSBR über wichtige allgemeine Angelegenheiten, die die Gestaltung und Ordnung des Schulwesens betreffen.</p> <p>Der LSBR organisiert den Landesschülerkongress, COL_LABS und vieles mehr.</p> <p>www.lsbr.de</p>
<p>Schulebene:</p> <p>Aufgaben:</p>	<p>SCHÜLERRAT (§ 66 SchG, §§ 3 (6), 9 SMV-VO)</p> <p>Der Schülerrat ist das zentrale Entscheidungsgremium der SMV einer Schule. Die Mitglieder des Schülerrats stimmen ab, um Beschlüsse zu fassen. Planen Schüler z. B. ein Schulfest, muss dies zunächst im Schülerrat beschlossen und anschließend vom Schulleiter genehmigt werden. Beschlüsse können in allen Bereichen gefasst werden, die die Gestaltung des Schullebens betreffen (§ 7 SMV-VO: Gemeinschaftsaufgaben, Anregungen und Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung, Verwaltungs- und Organisationsaufgaben usw.)</p> <p>Der Schülerrat stellt ebenfalls eine SMV-Satzung auf, in der unter anderem das Wahlverfahren der Schülervertreter sowie die Arbeitsweise der SMV und schulische Besonderheiten festgelegt werden.</p> <p>Die Schulleitung ist verpflichtet den Schülerrat über sämtliche Angelegenheiten zu informieren, die für die SMV von Bedeutung sind.</p>
<p>Klassenebene:</p> <p>Aufgaben:</p>	<p>KLASSENSCHÜLERVERSAMMLUNG (§§ 63, 64 SchG, §§ 3 (2), 8 SMV-VO)</p> <p>Die Klassenschülerversammlung ist die unterste Stufe der Schülervertretung. In ihr werden sämtliche Fragen diskutiert, die sich aus dem Klassenverband ergeben. Die Schüler können Anregungen, Vorschläge und Wünsche, die das Schulleben und den Unterricht betreffen, vortragen und bestehende Probleme mit dem Lehrer besprechen.</p>

Der praktische Überblick für alle, die neu gewählt wurden, an SMV-Arbeit interessiert sind oder ihr SMV-Wissen überprüfen wollen!



Der praktische Überblick für alle, die neu gewählt wurden, an SMV-Arbeit interessiert sind oder ihr SMV-Wissen überprüfen wollen!

VORSITZENDE UND MITGLIEDER DER JEWEILIGEN SMV-ORGANE

LSBR	MITGLIEDER DES LSBR (§ 69 SchG, §§ 22 – 29 SMV-VO)
Vorsitzender:	Die Mitglieder des LSBR wählen innerhalb von <i>zwei Monaten nach Beginn der Amtszeit</i> einen <i>Vorsitzenden</i> und einen <i>Stellvertreter</i> aus ihrer Mitte.
Mitglieder:	Der LSBR besteht aus <i>24 gewählten Mitgliedern</i> , und zwar aus jeweils <i>einem Vertreter</i> für die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium, die Berufsschule/Berufsfachschule/Fachschule, das Berufskolleg/Berufsoberschule/Berufliches Gymnasium, die Sonderschule aus jedem der <i>vier Regierungsbezirke</i> (Freiburg, Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen). Für jede Schulart wird zusätzlich ein Stellvertreter gewählt. Hinzu kommen 4 Vertreter der Privatschulen. Der LSBR besteht damit aus <i>insgesamt 52 Mitgliedern</i> .
Wer ist wählbar?	Gewählt werden können alle <i>Mitglieder eines Schülerrats</i> der entsprechenden Schulart, d.h. alle <i>Schülersprecher und ihre Stellvertreter</i> sowie <i>Klassensprecher und ihre Stellvertreter</i> . Für die Beruflichen Schulen sind nur die Schülersprecher und deren Stellvertreter sowie die Klassensprecher wählbar. Die Amtszeit beträgt <i>2 Jahre</i> .
Wer wählt?	Die Schülersprecher bilden die Wahlausschüsse und wählen schulartbezogen ihre Vertreter und Stellvertreter in den LSBR.
SCHÜLERRAT	SCHÜLERSPRECHER (§ 67 SchG, §§ 4-6, 9 SMV-VO)
Vorsitzender:	Der Schülersprecher ist Vorsitzender des Schülerrats. Er <i>beruft</i> diesen ein und <i>leitet</i> die Sitzung. Der Schülersprecher <i>vertritt die Interessen aller Schüler</i> der Schule und ist für die <i>Durchführung der Beschlüsse</i> des Schülerrats verantwortlich. Er trägt Bitten und Beschwerden der Schulleitung vor, hält ständig Kontakt zu ihr und leitet sämtliche Informationen der Schulleitung an den Schülerrat weiter.
Wer ist wählbar?	Zum Schülersprecher kann jeder Schüler der Schule gewählt werden. Amtszeit: 1 Jahr.
Wer wählt?	Die <i>Klassensprecher und ihre Stellvertreter</i> wählen den Schülersprecher und einen oder mehrere Stellvertreter. In der SMV-Satzung kann auch festgelegt werden, dass der Schülersprecher <i>von allen Schülern der Schule</i> gewählt wird.
Mitglieder:	Die Mitglieder des Schülerrats sind an Haupt- und Realschulen, an Gymnasien und Kollegs die <i>Klassensprecher bzw. die Kurssprecher</i> und ihre <i>Stellvertreter</i> , an Beruflichen Schulen die <i>Klassensprecher bzw. die Kurssprecher</i> .
Erste Sitzung?	Der Schülerrat soll innerhalb von <i>zwei Wochen</i> nach der Wahl aller seiner Mitglieder, spätestens jedoch in der <i>fünften Unterrichtswoche</i> erstmals tagen.
Klassenschüler- versammlung:	KLASSENSPRECHER (§§ 65 SchG, §§ 3, 8 SMV-VO)
Vorsitzender:	Der <i>Klassensprecher</i> vertritt die <i>Interessen der Schüler der Klasse</i> und informiert die Klassenschülerversammlung über wichtige Angelegenheiten, wie z.B. Beschlüsse des Schülerrats. Er <i>beruft</i> die Klassenschülerversammlung <i>ein, leitet</i> diese und <i>führt Beschlüsse</i> durch. Der Klassensprecher wird dabei ggf. vom Klassenlehrer unterstützt. Ein Klassensprecher und sein Stellvertreter werden <i>ab der 5. Klasse</i> innerhalb der <i>ersten drei Unterrichtswochen</i> von den Schülern einer Klasse gewählt. Eine Vollzeitklasse kann bis zu <i>vier Verfügungsstunden</i> beim Klassenlehrer beantragen, d.h. wichtige Angelegenheiten können während der Unterrichtszeit diskutiert und geklärt werden. Eine Teilzeitklasse hat ein Recht auf <i>zwei Verfügungsstunden</i> pro Schuljahr.
Mitglieder:	<i>Alle Schüler</i> einer Klasse.





Gremien, Veranstaltungen und Arbeitskreise der SMV

v

eben den SMV-Organen gibt es weitere Gremien, Veranstaltungen und Arbeitskreise, die Schülermitverantwortung fördern und ermöglichen.

Landesschulbeirat LS 1 SchG

Aufgabe: Der LSB ist ein Gremium, das das Kultusministerium bei der Vorbereitung aller wichtigen Maßnahmen auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts *berät und diesem Anregungen und Vorschläge unterbreitet*.

Mitglieder: Im LSB sind alle an der Erziehung und Jugendbildung beteiligten Personengruppen vertreten: unter anderem *Vertreter* der Eltern, der Lehrer, der für die Berufserziehung der Schüler Mitverantwortlichen und der *Schüler*.

Die Vertreter der Schüler werden für die einzelnen Schularten vom Kultusministerium berufen (nur Mitglieder des Schülerrats möglich). Seit der Einführung des LSBR wählt dieser acht Schülervertreter, die dann vom Kultusministerium in den LSB berufen werden.

Amtszeit 3 Jahre
Informationen: www.lsb-bw.de

Arbeitsreise der Schüler SchG 1 SMV-VO

Ziel: Austausch von Erfahrungen, Durchführung von Veranstaltungen

Schüler verschiedener Schulen können sich zu Arbeitskreisen zusammenschließen. Der *Schülerrat einer Schule* entscheidet darüber, ob sich die entsprechende Schule an solch einem Arbeitskreis beteiligen möchte.

Falls teilgenommen werden soll, muss der Schülersprecher *dem Schulleiter dies mitteilen* und den Vorsitzenden des Arbeitskreises sowie seinen Stellvertreter und die beteiligten Schulen nennen.

Der *Schulleiter befreit* die Mitglieder, nach schriftlichem Antrag, vom Unterricht, um an den *Sitzungen des Arbeitskreises teilnehmen* zu können.

Beispiele: Schülerrat Freiburg,
Konstanzer Schülerparlament

SMV

Organe:

- Landesschülerbeirat LS R
- Schülerrat
- Klassenschülerversammlung

Schulkonferenz 4 SchG

Die Schulkonferenz ist das *wichtigste Gremium in der Schule*, indem die Schülervertreter *direkt mitbestimmen* können. Die Schüler werden vertreten durch den *Schülersprecher* und *zwei weitere gewählte Vertreter* (mindestens 7. Klasse).

eben dem Schulleiter und dem Elternbeiratsvorsitzenden werden in die Schulkonferenz, je nach Schulstruktur, weitere Vertreter der Lehrer, Eltern und Ausbilder gewählt.

Schülervollversammlung

Eine Schülervollversammlung ist kein Organ der SMV, sondern eine SMV-Veranstaltung. Es können *alle Schüler* einer Schule oder auch nur bestimmte Klassen dazu eingeladen werden. Die *Leitung* wird i. d. R. vom *Schülerrat* übernommen.

Jeder Schüler ist gleichermaßen rede- und stimmberechtigt. Auch Lehrpersonen der Schule können eingeladen werden und haben dann ebenfalls Rederecht.



SMV-Schuljahreskalender

Eine Hilfe für alle,

Wann?	Was?
Frühestens nach der 1. Woche, spätestens in der 3. Woche	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenschülerversammlung: Wahl der Klassensprecher und der Kurssprecher (zuvor: Information über Aufgaben, Rechte/ Pflichten des Klassensprechers und über das Wahlverfahren)
Frühestens in der 4. Woche, spätestens in der 5. Woche	<ul style="list-style-type: none"> - 1. Schülerratssitzung (wenn möglich und erwünscht, übernimmt der noch amtierende Schülersprecher oder sein Stellvertreter den Vorsitz): gegenseitiges Kennenlernen, Übergabe des SMV-Ordners an die Klassensprecher, Aufgaben des Schülerrates ...
Spätestens in der 7. Woche	<p>Nachfolgende Schülerratssitzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schülersprecher und dessen Stellvertreter werden gewählt (zuvor: Information über Aufgaben, Rechte/Pflichten des Schülersprechers und über Wahlverfahren einholen). - Wahl der Schülervorteiler in die Schulkonferenz (zuvor: Information über Zusammensetzung und Aufgaben der Schulkonferenz einholen).
Möglich ab der 8. Woche	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation der SMV: Wahl des Kassierers, des Schriftführers, der Ausschüsse - Wichtige Bestimmungen des Schulgesetzes, der SMV-Verordnung, der SMV-Satzung (falls vorhanden) besprechen - Die SMV stellt sich vor: GLK, Elternbeirat, SMV-Info-Brett, Schülerzeitschrift ...
November	<p>z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - SMV - Seminar des Schülerrates (möglichst außerhalb der Schule, ein- bis dreitägig): Gemeinschaft erleben, Jahresprogramm erstellen, Aufgaben verteilen, Gesprächsschulung durchführen usw. Gegebenfalls Schulleitung einladen, Experten beteiligen - Vorbereitung und Durchführung einer Herbstparty
November/Dezember	<p>z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse des SMV - Seminars in der Schule vorstellen (Gremien, SMV-Info-Brett) - Helferinnen/Helfer in den Klassen, im Lehrerkollegium, bei den Eltern finden





denen die Zeit davon läuft ...



Wann?	Was?
Januar/Februar	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Organisation eines Wintersporttages - Veranstaltung einer Faschingsparty
Februar/März	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung und Durchführung von Umweltaktionen, u. a. Bach- oder Waldputzete - Mitarbeit bei der Pausenhofgestaltung
März/April	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit bei der Schulhausgestaltung - Organisation einer Hausaufgabenhilfe
April/Mai	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung eines Schülerwandertages - Kontaktaufnahme
Mai/Juni	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung eines Schulsporttages - Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung eines Schulfestes / eines Tages der offenen Tür
Juni/Juli	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung und Durchführung der Verbindungslehrerwahl - Planung der Klassensprecherwahlen (kommendes Schuljahr) - Belohnungsaktion für SMV-Aktive: Pizza-, Eis-Essen, Grillfest, Ausflug - Auf Wunsch: Zeugniseintrag über Mitarbeit in der SMV / Schülerzeitungsredaktion, Qualipass-SMV - SMV-Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler mit Zeugnisproblemen





Schülerbeiträge richtig deuten:

Das „Vier-Ohren-Modell“

von Kerstin Faller, SMV-Beauftragte des Regierungspräsidiums Freiburg

Schülersprecher leiten als Vorsitzende den Schülerrat. In Abhängigkeit von der Schulgröße besteht dieser aus vielen Mitgliedern. Voraussetzung für eine erfolgreiche Sitzung ist eine gute Gesprächsführung, die Fähigkeit zu Moderieren, aber auch das Geschick mit Störungen umzugehen. Störungen und negative Äußerungen haben oft eine Ursache, die herausgefunden und geklärt werden muss. Zudem entstehen häufig Missverständnisse, weil eine Aussage anders verstanden wird als der Sprechende eigentlich damit sagen wollte.

Menschen kommunizieren über die Sprache (verbale Kommunikation), aber auch über Mimik und Gestik (nonverbale Kommunikation).

Der Psychologe Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun hat ein Modell entwickelt, das Aufschluss über Elemente der verbalen Kommunikation gibt – denn eine Aussage beinhaltet oftmals mehr als nur sachliche Informationen.

Das „4-Ohren-Modell“ von

Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun

Eine **Nachricht** ist nach Schulz von Thun ein „Paket mit vielen Botschaften“ und enthält **vier Aspekte**¹:

1. **Sachinhalt:** Objektive Informationen, Fakten und Sachverhalte -> Worüber informiere ich?
2. **Selbstoffenbarung:** In jeder Nachricht wird etwas über die Person des Senders mitgeteilt -> Was gebe ich von mir selbst kund?
3. **Beziehung:** Durch die Formulierung bzw. den Tonfall des Senders, Mimik, Körperhaltung und

1 Vgl. Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander Reden 1, Rowohlt-Verlag 1981, S. 30.



Copyright © 1981 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

Gestik wird die Einstellung des Senders gegenüber dem Empfänger deutlich -> Was halte ich von Dir und wie stehen wir zueinander?

4. **Appell:** Der Sender möchte in der Regel mit seiner Botschaft etwas bewirken -> Wozu möchte ich Dich veranlassen?

Der Schülersprecher, der die Nachricht empfängt, muss sich folgende Fragen beantworten:

1. **Sachinhalt:** Worüber informiert mich der Schüler?
2. **Selbstoffenbarung:** Was ist das für ein Schüler? Was ist mit ihm? In welche Klasse geht der Schüler?
3. **Beziehung:** Wie redet der Schüler mit mir? Was hält der Schüler von mir? Wie fühle ich mich durch die Art, wie der Schüler mit mir spricht / mich behandelt?
4. **Appell:** Wozu möchte der Schüler mich veranlassen? Was soll ich tun, denken, fühlen?

Wie entstehen Kommunikationsprobleme?

Störungen in der Kommunikation können dann entstehen, wenn der Empfänger einer Botschaft diese nicht mit „vier Ohren hört“, sondern nur mit dem bevorzugten, stärker ausgeprägten Empfängerohr. Der Sender hat die Nachricht aber häufig überhaupt nicht so gemeint, wie sie empfangen wurde. Es kommt also immer darauf an, auf welchem „Ohr“ gehört wird.

Eine Untersuchung hat ergeben, dass die meisten Menschen überwiegend mit dem Sachohr hören.



Eine Analyse der Nachricht auf Beziehungsebene und eine entsprechende Reaktion darauf fällt ihnen deshalb schwer.

Menschen, die dagegen ein stark ausgeprägtes Beziehungsohr haben, nehmen Aussagen häufig persönlich und werten diese als Angriff, weil sie Probleme damit haben den sachlichen Inhalt einer Nachricht zu erfassen.²

Ein Beispiel von Prof. Dr. Schulz von Thun³

Schulz von Thun macht sein „4-Ohren-Modell“ an einem **Alltagsbeispiel**, das vermutlich viele von uns bereits selbst erlebt haben, deutlich:

- „Der Mann (= Sender) sagt zu seiner am Steuer sitzenden Frau (= Empfänger): „Du, da vorne ist grün!“ – Was steckt alles drin in dieser Nachricht; was hat der Sender (bewusst oder unbewusst) hineingesteckt, und was kann der Empfänger entnehmen?“



Abb. 3: Beispiel für eine Nachricht aus dem Alltag: Die Frau sitzt am Steuer, der Mann (Beifahrer) ist Sender der Nachricht.

Copyright © 1981 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

1. **Sachinhalt:** Ampel ist grün!
2. **Selbstoffenbarung:** Ich habe es eilig!
3. **Beziehung:** Du brauchst meine Hilfestellung!
4. **Appell:** Gib Gas!

Welche Bedeutung hat das Modell für Schülersprecher in Schülerratssitzungen?

Eine angemessene Reaktion auf Schüleraussagen durch das „Hören mit 4 Ohren“ beeinflusst das Gesprächsklima als auch das Sitzungsergebnis maßgeblich! Denn ein sicherer Umgang mit Schüleraussagen verbessert die zwischenmenschliche Beziehung und macht den Umgang mit den Ratsmitgliedern einfacher.

Der Schülersprecher prägt den Kommunikationsverlauf als Vorsitzender maßgeblich – er muss Aussagen, Gestiken und Mimiken der Schüler wahrnehmen, deuten, darauf reagieren und selbst auf die

eigenen achten. Ein Schülersprecher sollte nicht überhastet Aussagen interpretieren und möglicherweise falsche Konsequenzen daraus ziehen.

Wenn ein Schülersprecher mit 4 Ohren hört, können Missverständnisse durch frühzeitiges Entschärfen vermieden werden, Störungen beseitigt und zudem Schüler motiviert werden. So steht einer erfolgreichen SMV-Arbeit nichts mehr im Wege.

Nachdem der Schülersprecher die Nachricht analysiert hat, kann er durch Rückmeldung überprüfen, ob er sie richtig gedeutet hat, d.h. der Schülersprecher holt sich Feedback ein.

Ein Beispiel: Anwendung des „4-Ohren-Modells“ in einer Schülerratssitzung

Der Schülersprecher Tim Weber beruft eine erste Schülerratssitzung ein, um mit den Klassensprechern das Thema „Mitgestaltungsmöglichkeiten der SMV am Schulleben“ zu diskutieren und konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Nachdem er die Schüler begrüßt hat, fordert er sie auf, im Rahmen einer Kartenabfrage sämtliche Themen, die zum Überthema „Mitgestaltungsmöglichkeiten der SMV“ passen, zu notieren. Kaum hat er seinen Auftrag ausgesprochen, brüllt ein Schüler mit verschränkten Armen: „Die Arbeit spare ich mir. Die SMV bekommt doch eh nichts gebacken!“ Tim Weber kennt das 4-Ohren-Modell nicht, und antwortet dem Schüler: „Na dann hast Du hier nichts verloren!“ Der Schüler beginnt Tim zu beschimpfen und verlässt den Raum.

Analyse:

Tim Weber hat die Nachricht wohl mit dem Beziehungsohr gehört. Er könnte auf dieser Ebene möglicherweise verstehen, dass die Schülerschaft mit ihm als Schülersprecher nicht zufrieden ist, weil er Beschlüsse nicht immer umsetzen kann und bei bisherigen SMV-Aktivitäten Fehler passiert sind. Er fühlt sich persönlich angegriffen und reagiert deshalb sauer.

Konsequenz: Der Schüler verlässt den Raum; jede Kraft wird aber benötigt. Das Gesprächsklima verschlechtert sich, noch anwesende Schüler sind möglicherweise eingeschüchtert. Auch das Arbeits-

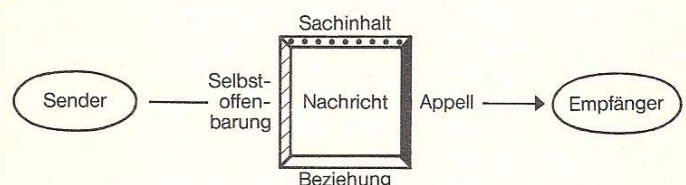


Abb. 4: Die vier Seiten (Aspekte) einer Nachricht – ein psychologisches Modell der zwischenmenschlichen Kommunikation.

2 Vgl. <http://www.vier-ohren-modell.de/die-unterschiedliche-ausprägung-der-4-ohren/>
3 Vgl. Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander Reden 1, Rowohlt-Verlag 1981, S. 25-31.



klima und damit das Ergebnis der Sitzung werden davon negativ beeinflusst.

Tim Weber hat vom Verbindungslehrer den Tipp bekommen mit „4 Ohren zu hören“, um solche Situationen besser meistern zu können. Tim versucht nun die Nachricht des Schülers zu analysieren. Bevor er dies auf vier Ebenen tut, fragt Tim den Schüler, in welcher Klasse er denn sei: Es handelt sich um einen Schüler der Berufsschule.

1. **Sachinhalt:** *Beteiligung an SMV-Aktivitäten haben keinen Sinn.*
2. **Selbstoffenbarung:** *Ich habe keine Lust mehr Mitglied der SMV zu sein und mitzuarbeiten.*
3. **Beziehung:** *Ich brauche Unterstützung von Dir, um mich in der SMV engagieren zu können.*
4. **Appell:** *Tim Weber soll sich für die Freistellung von Berufsschülern einsetzen, damit auch die-*

se die Möglichkeit haben, an wichtigen Schüler- ratssitzungen teilzunehmen.

Tim hat die Botschaft des Schülers analysiert und kennt jetzt die Ursache für seine Äußerung und das ablehnende Verhalten. Tim steht nun vor der nächsten Herausforderung: Er muss angemessen auf die Nachricht des Schülers reagieren!

Grundsätzlich gilt für den Umgang mit einer Nachricht mit starkem Appell und/ oder Kritik (oft mit Anklage):

- Stets ruhig und sachlich antworten.
- Konkrete Verbesserungen für die nächste Gelegenheit anstreben und diese benennen.
- Dem Sender der Botschaft die Möglichkeit geben, sich einzubringen; oder ihn dazu auffordern.

Höre mit „vier Ohren“ und analysiere folgende Nachrichten:

	Sachinhalt	Selbst- offenbarung	Beziehung	Appell
Ein Ehepaar sitzt abends beim Fernsehen. Sagt der Mann: „Erna, das Bier ist alle!“				
Der Lehrer geht den Flur entlang, um in seiner Klasse Unterricht zu halten. Da kommt ihm die zehnjährige Astrid entgegen und sagt aufgebracht: „Herr Meier, die Resi hat ihren Atlas einfach in die Ecke gepfeffert!“				
Ein Lehrer sagt zum Schüler des Wirtschaftsgymnasiums: „Hier weht ein anderer Wind als in der Mittelstufe.“				
Frau und Mann bereiten sich auf eine Einladung vor. Der Mann ist bereits fertig, die Frau steht seit einer halben Stunde vor dem Spiegel. Der Mann weist die Frau darauf hin, dass sie um sieben Uhr eingeladen sind.				
„Warum hat unsere Schule immer noch keinen Getränkeautomat?!“				

Checkliste für eine SMV-Homepage

von Rolf Benda, SMV-Beauftragter des Regierungspräsidiums Freiburg

Beim Aufbau der eigenen SMV-Homepage packt einige Webmaster der Ehrgeiz. Doch im Eifer des Gefechts sollte auf juristische Fallen geachtet werden. Um diese zu vermeiden und eine teure Abmahnung zu verhindern, müssen unbedingt fundierte Informationen eingeholt werden.

Besonders wichtig ist die Einbettung der SMV-Seiten in die Schulhomepage. Zum einen kann dadurch die Identifikation der SMV-Mitglieder bzw. der SMV-Aktiven mit ihrer Schule erhöht werden, zum anderen wird die SMV-Seite so möglicherweise häufiger angeklickt. Eine Integration der SMV-Seite in die Schulhomepage schafft zudem Rechtssicherheit.

Die modernen kostenlosen Content-Management-Systeme ermöglichen eine schnelle und ansprechende Realisierung eigener Internetauftritte mit geringem Aufwand und relativ wenig technischem Wissen. Umso wichtiger ist es, sich - vor der Veröffentlichung - Gedanken über die Rechtsvorschriften und die inhaltliche Ausgestaltung eigener SMV-Seiten zu machen.

Wer ist verantwortlich?

Verantwortlich und damit auch strafrechtlich belangbar sind diejenigen Personen, welche die Inhalte produzieren. Die Schulleitung hat hinsichtlich der Schulhomepage allerdings Kontrollpflichten, die aber teilweise auch auf andere Lehrkräfte übertragen werden können. In Eigenverantwortung erstellte Schülerseiten auf dem Schulserver sind im Hinblick auf die Haftung der Schule kritisch. Das heißt, man muss bei der Produktion der Seiten mit der Schulleitung im Gespräch bleiben.

Falls die Schüler die Inhalte auf eigenem Server speichern und ohne Absprache mit der Schulleitung eine Seite gestalten, darf nicht der Eindruck entstehen, dass es sich um eine schulisch initiierte Homepage handelt.

Was muss beachtet werden?

- Impressumspflicht
- Urheberrecht

- Recht am eigenen Bild
- Datenschutz
- Verantwortlichkeit für selbst erstellte Inhalte
- Verantwortlichkeit und Kontrollpflichten bei Links
- Haftungsbeschränkung für fremde Inhalte und Verlinkungen
- Strafrechtliche Verantwortung für Gästebücher / Foren



Die vorgenannten Punkte gelten für alle Internetseiten und damit natürlich auch für Schulseiten und Internetseiten, die von Schülern erstellt werden. Einen „Welpenschutz“ gibt es nicht!

Detaillierte Ausführungen mit vielen informativen Materialien sind unter folgender Adresse zu finden: <http://www.lehrer-online.de> und www.klicksafe.de.

Welche Inhalte sollten nicht fehlen?

Damit auch Fremde die Grundlagen der SMV-Arbeit verstehen und Homepage-Inhalte einordnen können, sollten folgende Inhalte aufgenommen bzw. berücksichtigt werden:

- Schülersprecher und SMV-Aktive mit Foto und Namen (Adressen nicht veröffentlichen - E-Mail reicht, ist aber nicht notwendig. Betroffene unbedingt vorher fragen, ob sie damit einverstanden sind!!!)
- Berichte von SMV-Aktivitäten (geplante und durchgeführte, mit Beschreibung, Lob und kritischer Rückblick)
 - Schulname und Schulort
 - Welches Staatliche Schulamt oder Regierungspräsidium ist zuständig?
 - Copyright und E-Mail-

Adresse zum Webmaster (Die Mailbox sollte regelmäßig abgefragt werden)

Was bedeutet Barrierefreiheit?

Die Kultusverwaltung schreibt für die Gestaltung von Schulhomepages vor, dass sie für alle Menschen nutzbar sein sollen, unabhängig von ihrer Hardware, Software, Sprache, Kultur, Ort, phy-



Die EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz



sischen oder kognitiven Fähigkeiten. Wenn eine Website dieses Ziel erfüllt, dann ist sie zugänglich für ein breitestmögliches Spektrum an Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten zu hören, zu sehen, zu verstehen oder sich zu bewegen; sie ist barrierefrei.

Wie kann ich die Besucher der SMV-Seite

begeistern?

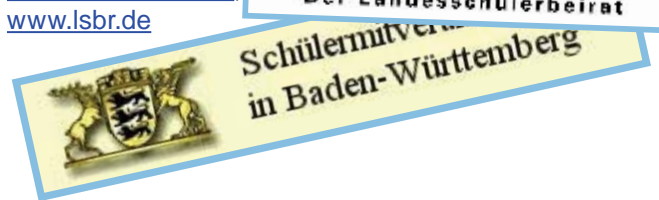
Die angebotenen Informationen sollten ansprechend und informativ sein. Man kann davon ausgehen, dass SMV-Seiten von Leuten aufgesucht werden, die ein Interesse an SMV-Arbeit der Schule haben, d.h. Informationen über SMV-Aktivitäten suchen, oder wissen wollen, wie der neue Schülersprecher aussieht :-). Natürlich kann man auch über andere Themen Besucher anlocken: Wir haben z.B. von einer Homepage gehört, auf der der tägliche Vertretungsplan veröffentlicht wird. Ob das auf Dauer funktioniert, sei dahin gestellt, aber möglich ist Vieles.

Entscheidend aber sind kurze Texte, nicht zu große Bilder (Ladezeit) und animierte Grafiken. Einführungstexte und interaktive Inhalte fordern den Besucher zum Schmökern auf. Gerade bei SMV-Seiten ist es wichtig, an den Besucher der Homepage zu denken und nicht so sehr an die Selbstdarstellung, d. h. wichtige, informative und lustige Inhalte haben Vorrang.

Ein letzter Tipp :-):

Sämtliche Informationen sollten stets aktuell sein und neue Infos und Inhalte zeitnah veröffentlicht werden!

Wichtige Adressen zum Verlinken:
www.smv-bw.de,
www.lsbr.de



Realschule Neuried – gefällt mir

Facebook als Verbindung – Warum nicht auch für eine Schule?

von Andreas Hosch, Klassensprecher der Klasse 10b der Realschule Neuried

Eine Facebook-Seite für eine Schule gab es bislang nicht. Ich kannte die Gruppenfunktion allerdings schon, weil meine Fußballmannschaft eine Gruppe gegründet hat und es sich herausgestellt hat, dass es sehr viele Vorteile hat. Es war nun möglich zum Beispiel das Training abzusagen, ohne dem Trainer lange erklären zu müssen, warum, und die verschiedenen Aktionen der Mannschaft konnten per Einladung zu einer Veranstaltung leicht und unkompliziert gehandhabt werden.

Diese Seite inspirierte mich dann zunächst, eine Klassenseite auf Facebook zu erstellen. Da ich wusste, dass bis auf ein paar Schüler aus meiner Klasse alle einen Facebook-Account hatten, war die Seite schnell aktiv. Auch diese Seite entpuppte sich als voller Erfolg. Hausaufgaben, Klassenarbeiten und Termine wurden fröhlich auf die Seite gepostet und kommentiert. Nach anfänglicher Skepsis merkte ich, dass sich der Klasse viele neue Möglichkeiten aufboten, sich nach Schulende auszutauschen. Dieser Erfolg brachte mich auf den Gedanken, auch für die ganze Schule eine Facebook-Seite zu machen. In die SMV wurde ich in diesem Jahr glücklicherweise ebenfalls gewählt. Auf unserem

- ersten Treffen auf dem Langenhard suchten wir
- nach Ideen für Aktionen in diesem Schuljahr. Ich
- schlug die Facebook-Seite vor und wir gründeten
- eine Arbeitsgruppe. Im Gegensatz zu den anderen
- Aktionen stellte die Seite keinen großen organisato-
- rischen Aufwand dar. Ich wusste ja schon, wie man
- so etwas macht. In der AG kam uns die Idee, dass
- wir alle Schüler nach ihren Facebook-Namen fra-
- gen sollten, um sie dann in die Gruppe einladen zu
- können.
- Zurück daheim erstellte ich sofort die Seite und lud
- zunächst nur die Mitglieder der AG und die aktuellen
- Schülersprecher zur Seite ein. Ich verfasste eben-
- falls eine kleine Satzung mit den Verhaltensregeln.
- Gleich danach erstellte ich eine Tabelle, mit der wir
- später dann in den Klassen herum gehen konnten.
- Nachdem die AG alle Namen der Schüler unserer
- Schule gesammelt hatte, die einen Facebook-Ac-
- count besitzen, machten wir uns daran, alle einzula-
- den. Das war zwar sehr zeitaufwendig, aber es ging
- nicht anders. Durch die geschickte Arbeitsteilung
- waren schon bald um die 120 Personen am ersten
- Tag in der Gruppe.



Die Facebookarbeitsgruppe der SMV der Realschule Neuried Lisa Oehler, Livia Eichner, Andreas Hosch und Marius Müller

Es herrschte zu Beginn bei einigen ein wenig Verwirrung, da es für so eine Gruppe nicht normal ist, dass so viele Leute in einer Gruppe sind. Einige posteten sinnlose Sachen, die sofort gelöscht wurden. Doch die meisten lasen die Verhaltensregeln der Seite durch und so hielt sich die Störung in Grenzen. Wichtig für deine Facebook-Seite ist, dass es nicht allzu viele Administratoren gibt, und mindestens einer sollte sich ein bisschen mit Facebook auskennen, damit die Einstellungen, die wichtig sind, definitiv eingeschaltet werden, wie zum Beispiel, dass nicht jeder jeden einladen kann, sondern von den Administratoren bestätigt werden muss. Die Administratoren sollten ebenfalls die lästigen Benach-

- richtigungen löschen, die ab und zu auf der Seite gepostet werden. Die Seite muss auf jeden Fall freiwillig sein.
- Vorteile von Schulseite ist, dass innerschulische Veranstaltungen schnell und unkompliziert zu den Schülern gelangen. Es ist vor allem eine perfekte Möglichkeit für die SMV und Lehrer, ihre Beschlüsse, wichtige Veränderungen, Aktionen und dergleichen zu teilen. Unsere Schulsozialarbeiterin ist ebenfalls in der Gruppe.
- Die Seite ist mittlerweile respektiert, anerkannt und läuft hervorragend an unserer Schule.



Wichtiger Hinweis der Redaktion: Nach Redaktionsende dieser Zeitschrift weist das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Schulen und Lehrkräfte darauf hin, dass von der Nutzung sozialer Netzwerke zu dienstlichen Kommunikationszwecken abzusehen ist, da diese den geltenden Standards des Landesdatenschutzgesetzes (LDStG) nicht genügen. Nähere Informationen dazu wurden Mitte Juli an die Schulen gesandt.



im Internet

SMV-Homepage

Auf dieser Seite stellen die SMV-Beauftragten der Regierungspräsidien **Informationen rund um die SMV** für alle Schulaktiven bereit. Hier findet man u. a. die Adressen der Ansprechpartner der Schulaufsicht oder Projekte und Bilder von SMV-Veranstaltungen. Auch die SMV-Bücher, die SMV-Schriften der Regierungspräsidien und die „SchulNews online“ des Kultusministeriums können über diese Seite bestellt werden.



www.smv-bw.de



LSBR-Homepage

Der **Landesschülerbeirat** betreibt eine eigene Internetseite, um den Informationsfluss zwischen der Basis und dem gewählten Gremium zu intensivieren. Wer erfahren möchte, womit sich die Schülerversammlung beschäftigt, kann die aktuellen Entwicklungen online nachlesen oder den Newsletter abonnieren.

www.lsbr.de

Anfang 2014 wird der neue Landesschülerbeirat gewählt



von Wolfgang Scheffner, SMV-Beauftragter des Regierungspräsidiums Freiburg

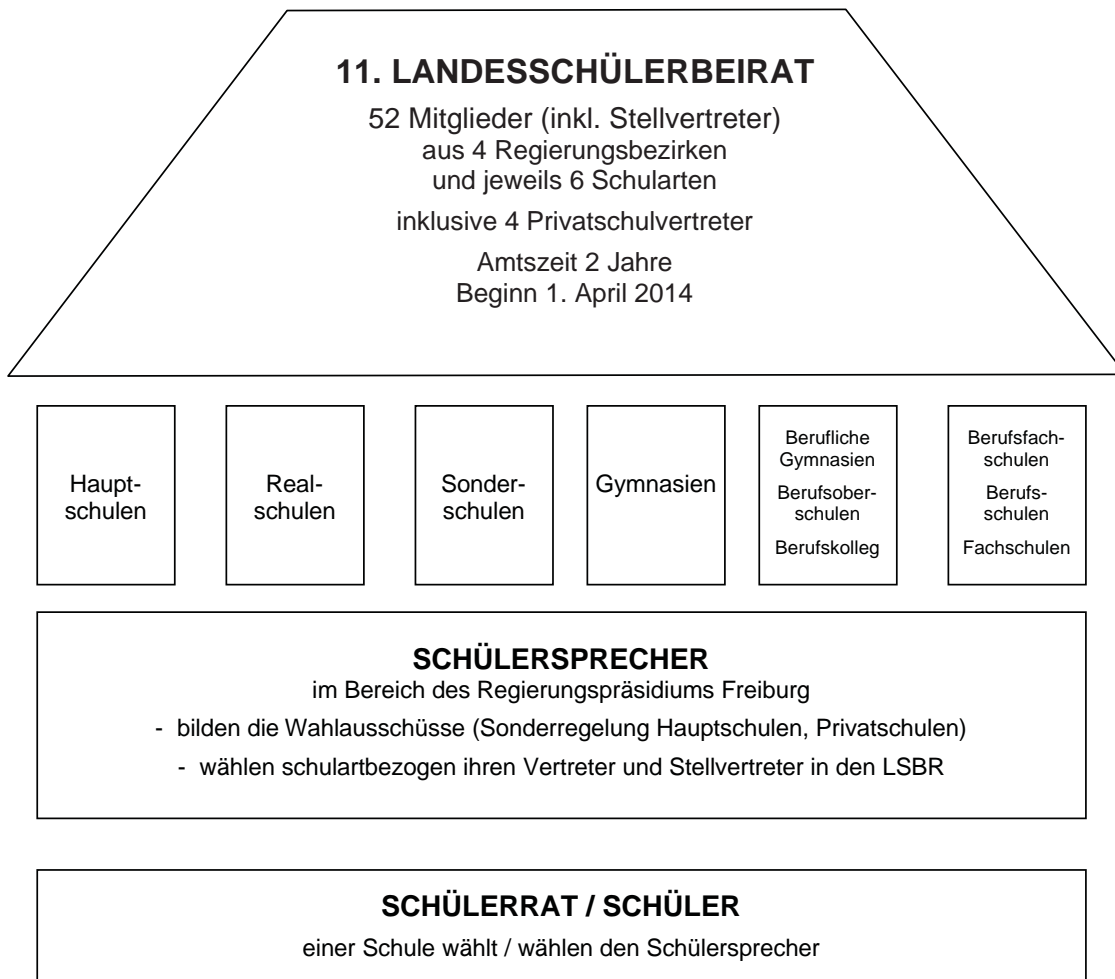
Nach zweijähriger Tätigkeit endet im März 2014 die Amtszeit des derzeitigen Landesschülerbeirats, so dass im Februar 2014 Neuwahlen anstehen.

Ende 2013 erhalten die Schulen ein Schreiben des Regierungspräsidiums Freiburg mit genauem Termin und Ort der Wahl. Gleichzeitig werden die Schülersprecherinnen und Schülersprecher als Mitglieder der Wahlausschüsse eingeladen. Die LSBR-Wahlen finden in der Regel im Haus der Jugend in Freiburg statt.

Die Wahlen werden für jede Schulart getrennt durchgeführt. Kandidieren, und damit auch gewählt werden, kann jedes Mitglied eines Schülerrats, also

neben den Schülersprechern jeder Klassensprecher und jeder stellvertretende Klassensprecher (in Beruflichen Schulen nur die Klassensprecher). Wahlberechtigt sind die Schülersprecherinnen und Schülersprecher der einzelnen Schulen.

Für die Privatschulen gilt eine Sonderregelung: Die Wahl der beiden Vertreter der freien Schulen wird in zwei Stufen durchgeführt. Bei den Vorwahlen werden in den vier Regierungspräsidien jeweils vier Vertreter für den landesweiten Wahlausschuss gewählt. Dieser Wahlausschuss trifft sich in Stuttgart und wählt aus seiner Mitte zwei Vertreter und zwei Stellvertreter für den Landesschülerbeirat.





Berechtigungs nachweis für die Kandidatur

Wahlen zum 11. Landesschülerbeirat 2014

Bezug: SMV-Verordnung vom 8. Juni 1976 (K.u.U. 1976, Seite 1169) zuletzt geändert durch Verordnung des Kultusministeriums vom 20. Januar 2012 (GBl. S. 61)

Name der Schule	
Straße, PLZ, Ort	

Der/die nachstehend aufgeführte Schüler/Schülerin ist Mitglied des Schülerrats der oben genannten Schule und kandidiert für die Wahl zum 11. Landesschülerbeirat 2014.

Vorname, Name in Blockschrift	
Unterschrift	
Schulart, die derzeit besucht wird	
Wohnanschrift	
Telefon	
Email	

Ort, Datum _____ Unterschrift der Schulleitung _____

WAHLUNTERLAGEN

Wahlzettel für Schülersprecherinnen und Schülersprecher

Wahlen zum 11. Landesschülerbeirat 2014

Bezug: SMV-Verordnung vom 8. Juni 1976 (K.u.U. 1976, Seite 1169) zuletzt geändert durch Verordnung des Kultusministeriums vom 20. Januar 2012 (GBl. S. 61)

Name der Schule	
Straße, PLZ, Ort	

Der/die nachstehend aufgeführte Schüler/Schülerin ist Schülersprecher/Schülersprecherin der oben genannten Schule und übt sein/ihr Wahlrecht bei den Wahlen zum 11. Landesschülerbeirat 2014 aus.

Vorname, Name in Blockschrift	
Unterschrift	
Schulart, die derzeit besucht wird	
Wohnanschrift	
Telefon	
Email	

Ort, Datum _____ Unterschrift der Schulleitung _____



...zu den Wahlunterlagen





Der LSBR trifft sich mit Kultusminister Stoch, bezieht Stellung und lädt zum Landesschülerkongress 2014 ein

Zum Kennenlernen und Meinungsaustausch traf sich der Landesschülerbeirat Baden-Württemberg LSBR in seiner 10. Sitzung bereits im März 2012 mit dem neuen Kultusminister Andreas Stoch in Stuttgart. Angesprochen und diskutiert wurden dabei Themen wie „der Wegfall von Lehrerstellen, die regionale Schülervernetzung und die Thematik der Drittelparität in der Schulkonferenz“. Über den beiderseits als sehr freundlich und informativ empfundenen Austausch freute sich laut Schüleraussagen auch Kultusminister Stoch. Der LSBR bedankte sich beim neuen Kultusminister für den „offenen Austausch“ und brachte die Vorfreude über die kommende Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Aktiv bringt sich der LSBR in die politische Diskussion um die Reform und Weiterentwicklung des Schulsystems ein. Wichtig ist den Vertreterinnen und Vertretern der baden-württembergischen Schülerschaft unter anderem die Abschaffung des „Sitzenbleibens“ (siehe Pressemitteilung vom Februar 2013).

Bitte notiert euch schon heute folgenden wichtigen Termin: Der LSBR lädt ein zum nächsten **Landesschülerkongress (LSK)**, der am **7. und 8. Februar 2014** in Ulm stattfindet.

Neues aus dem LSBR

Näheres wird
noch auf der Website
<http://www.lsbr.de/>
veröffentlicht werden.





Landesschülerbeirat befürwortet die Abschaffung des „Sitzenbleibens“

von Selman Özen, Vorsitzender des Landesschülerbeirats
(Pressemitteilung des LSBR vom 25. Februar 2013)

Die offiziell legitimierte Schülervvertretung aller Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg kritisiert die noch praktizierte Sanktion des Sitzenbleibens scharf.

Eine solche Sanktion für nicht ausreichende Leistungen zu verhängen, ist nicht nur veraltet und überflüssig, sondern auch keineswegs förderlich für die soziale Entwicklung und die schulische Leistung des betroffenen Schülers und seiner Klassengemeinschaft.

Der Landesschülerbeirat (LSBR) befürwortet deshalb die geplante Abschaffung des Sitzenbleibens, da sich durch zukünftige Änderungen bezüglich der Durchlässigkeit der Schularten neue Alternativen zum Sitzenbleiben eröffnen. So schlägt der Landesschülerbeirat vor, Schülern mit Schwierigkeiten die Chance zu geben, auf der „nächstniedrigeren“ Schulart in der gleichen Klassenstufe das Abitur z.B. über Fachgymnasien anzustreben, anstatt diese zusätzlich durch eine Rücksetzung in der Klassenstufe zu demotivieren. Für diejenigen Schüler, für die die Wiederholung einer Klassenstufe den richtigen Weg darstellt, soll das freiwillige Wiederholen auch in Zukunft als Option bestehen bleiben. Letztlich soll, so fordert der Landesschülerbeirat, diese Entscheidung nicht weiter allein von den Lehrkräften getroffen werden können, sondern die Einigung gemeinsamer Gespräche von Schüler, Lehrkraft und Eltern sein. Hierzu müssen jedoch entsprechende Kapazitäten und Rahmenbedingungen an den Schulen vorhanden sein.

„Keine Schülerin und kein Schüler darf eine seelische Belastung durch diese veraltete Sanktion erhalten. Unser Bildungssystem muss nachhaltig gestaltet sein, deshalb sehen wir diesen Schritt der Landesregierung als einen Schritt in die Zukunft!“, so der Vorsitzende des Landesschülerbeirats, Selman Özen.

Der Landesschülerbeirat begründet seine Forderung zur Abschaffung des Sitzenbleibens damit, dass die Leistungen des betroffenen Schülers in der Regel nicht besser werden, sondern der Einstieg in eine neue Klasse nach einem reinen Jahr der Wiederholung enorm schwer und lernaufwändig ist.

Durch die Abschaffung des Sitzenbleibens spart das Land, laut Pisa-Koordinator Andreas Schleicher, pro Schüler ca. 15.000 bis 18.000 Euro an gesamtgesellschaftlichen Kosten, was allein in Baden-Württemberg eine jährliche Summe von 300.000.000 Euro ergibt. Dieses Geld sollte besser in die Senkung des Klassenteilers und in die Förderung leistungsschwacher Schüler eingebracht werden. Durch ein „Früherkennungs-“ und Unterstützungssystem könnte eben diesen Schülern frühzeitig und zielführend geholfen werden, anstatt sie später mit Sitzenbleiben zu bestrafen. Diese Förderung könnte ebenfalls helfen, den Solidaritätsgedanken unserer Gesellschaft bei den Schülerinnen und Schülern Baden-Württembergs zu verankern. Damit wird einer immer größer werdenden Ellenbogengesellschaft entgegengewirkt, was ein System des Zurücklassens der Leistungsschwächeren keinesfalls leisten kann.

Weitere Informationen und alle Vorhaben
des Landesschülerbeirats unter ► [www.lsbr.de!](http://www.lsbr.de)





Stellungnahme des 10. Landesschülerbeirat zur **JUGENDSTUDIE 2013**

von Selman Özen, Nico Mäder, Felix Siebel

Der Landesschülerbeirat betrachtet die Jugendstudie 2013 nicht nur in ihrer Aussagekraft, sondern auch in ihrer Durchführung als ein einzigartiges Gemeinschaftsprojekt. In Zusammenarbeit mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Kultusministerium konnte der Landesschülerbeirat eine groß angelegte Umfrage durchführen, die auf repräsentativer Grundlage die Lebenssituation, das Verhalten, die Wünsche und Interessen der jungen Generation zwischen 12 und 18 Jahren widerspiegelt.

Neben der eigentlichen Erhebung der Daten ist nun in besonderer Weise die inhaltliche Analyse und Interpretation, also die Frage nach Ursache und Wirkung von zentraler Bedeutung. Auf dieser Grundlage sollten politische Entscheidungen und Handlungsempfehlungen erfolgen, welche erkennbar auf die erschlossenen Problematiken eingehen. Ist dies nicht der Fall, so kann der Sinn einer solchen Erhebung zumindest in Frage gestellt werden. Der Landesschülerbeirat (LSBR) ist in Fragen des Erziehungs- und Bildungswesens offizielles Beratungsgremium des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport. Auch gegenüber der Öffentlichkeit und allen Akteuren der Bildungspolitik ist der LSBR die demokratisch legitimierte Interessenvertretung der Schülerschaft in Baden-Württemberg. Aus dieser Funktion heraus und als Projektpartner dieser Umfrage nehmen wir Stellung zu den

einzelnen Befunden, insbesondere aus den Bereichen Freundschaft, Medien, Schule und Zukunft.

Laut der Umfrage schließt der Freundeskreis von mehr als der Hälfte der Jugendlichen unterschiedlichste Kulturen ein. Auf Haupt- und Werkrealschule trifft dies sogar auf 82 Prozent der Jugendlichen zu, gegenüber Gymnasiasten mit 58 Prozent. Entsprechend naheliegend ist, dass interkulturelle Kompetenzen eine zentrale Rolle innerhalb des Alltages junger Menschen spielen. Daher erscheint es sinnvoll, diese auch in der Schule zu fördern.

1. EMPFEHLUNG:

Förderung beziehungsweise Stärkung interkultureller Kompetenzen in der Schule und für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Die Jugendstudie zeigt, dass bereits unter den 12 bis 14 Jährigen 77 Prozent in sozialen Netzwerken unterwegs sind, wobei dieser Anteil mit steigendem Alter höher ist. Bei der Erschließung dieser sozialen Netzwerke agieren beinahe 90 Prozent der Jugendlichen entweder alleine oder mit Freunden. Der direkte Einfluss von Eltern und Lehrern ist also in diesem Bereich begrenzt, obwohl die Jugendlichen mehrheitlich, in bedeutendem Maße hier tätig sind. Damit erschließt sich für letztere die virtuelle Welt mit möglicherweise ansonsten ungekannter Freiheit, wobei genau diese gegebenenfalls der Ursprung dieser deutlichen Attraktivität ist.

2. EMPFEHLUNG

Im Bereich Medienerziehung ist ein bedeutendes Maß an Präventionsarbeit zu leisten. Diese sollte nicht auf eine Einschränkung der Souveränität von Jugendlichen abzielen, sondern deren Kompetenz im Umgang mit der Freiheit stärken.

Die subjektiv wahrgenommene, außerunterrichtliche Angebotsvielfalt in der Schule zeigt in fast allen Bereichen Spitzenwerte für das Gymnasium, während Haupt- und Werkrealschule in keinem Fall den Durchschnittswert übersteigen. Also scheint das Gym-





nasium hier die meisten Ressourcen zur Verfügung zu haben. Gleichzeitig aber nehmen Schüler der Haupt- und Werkrealschulen in sieben von acht Bereichen die außerunterrichtlichen Angebote gegen über den Schülern von Gymnasium und Realschule teilweise mit Abstand am stärksten wahr. Hier scheint ein Widerspruch vorhanden zu sein. Es ist eine, zwischen den Schularten nicht gleichberechtigte, Verteilung der Angebotsvielfalt sowie gegebenenfalls die mangelhafte Anpassung an vorhandene Bedürfnisse zu vermuten.

2. EMPFEHLUNG

Die Angebotsvielfalt sollte gegebenenfalls im Sinne der Gleichberechtigung bzw. an die Bedürfnisse aller Schüler angepasst werden. Keine Schulart darf benachteiligt werden. Zudem kann ein verstärkt schulartenübergreifendes Angebot hier Abhilfe leisten.

55 Prozent der Jugendlichen sind der Meinung, ihren Alltag an der Schule nicht mitgestalten zu können. Dies ist verwunderlich im Hinblick auf den eigentlich vorhandenen Konsens, dass jedes Mitglied einer Gesellschaft, nach demokratischem Prinzip, das Recht hat, an der Gestaltung der selbigen mitzuwirken. In der Schule scheint dies noch nicht erkennbar umgesetzt worden zu sein beziehungsweise die Frage nach demokratischen Strukturen negativ beantwortet zu werden. Selbiges spiegelt sich in einer anderen Statistik der Umfrage wider. Demnach werden nur 52 Prozent der Schüler an der Festlegung von Regeln im Unterricht beteiligt. Es ist aber nicht demokratisch, an Regeln gebunden zu sein, auf welche man selbst keinen Einfluss hat. Die Tendenz aber, welche hier sichtbar wird, ist mit Sicherheit nicht beabsichtigt und muss daher gestoppt werden.

Zusätzlich sind ein Drittel der Jugendlichen der Meinung, dass ihr Engagement bei Lehrern nicht gut ankommt. Im Zusammenhang mit einer weiteren Statistik, aus welcher hervorgeht, dass nur ein geringer Teil der Schüler konkrete Verantwortung im Alltag der Schulgemeinschaft übernimmt, stellt sich somit die Frage nach der Attraktivität eines solchen Engagements und auch inwiefern selbiges überhaupt gewünscht beziehungsweise unterstützt wird.

3. EMPFEHLUNG

Das demokratische Prinzip muss an den Schulen endlich in der Realität umgesetzt werden. Dafür müssen Wege gefunden werden, wie die Anerkennung von Engagement, als Teil einer umfassenden Bildung, deutliche Verbesserung erfahren kann. Schüler müssen gleichberechtigte Mitbestimmungsmöglichkeiten haben. Außerdem bedarf es mehr personeller und finanzieller Mittel zur konstruktiven Stärkung der SchülerMitverantwortung auf Schulebene, schulübergreifender Ebene und auf Regierungspräsidiums- und Landesebene.

Eine demokratische, tolerante, offene und soziale Gesellschaft muss die Schülerschaft gegenüber den Lehrern nicht unbedingt als untergeordnet betrachten. Ein konstruktiver Dialog ist meist auf einer gleichberechtigten Ebene am besten zu führen. Allerdings können, laut der Jugendstudie, knapp ein Viertel der Schüler ihren Lehrern kein Feedback geben. Dies weist eine Tendenz auf, welche Kommunikation im Sinne einer positiven Schulgemeinschaft nicht ausreichend nutzt. Dadurch werden zum einen konstruktive Potentiale zur Weiterentwicklung

der Schule nicht ausgeschöpft und zum anderen in gravierender Weise falsche Signale gesendet.

4. EMPFEHLUNG

An den Schulen muss eine effektive, offene und gleichberechtigte Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft in deutlichem Maße gefördert werden. Dialog- und Konfliktfähigkeit als zentrale Bausteine sind zu stärken.

Bereits die vierte Empfehlung basiert auf deutlichen Defiziten in der Schülerbeteiligung. Diese sollen noch einmal gesondert durch den Hinweis auf ein anderes Ergebnis der Umfrage hervorgehoben werden. Jenes zeigt, dass weniger als die Hälfte der Jugendlichen der Meinung ist, über die eigenen Rechte aufgeklärt zu sein. An sich ist dies bereits ein einfach zu erkennendes Defizit, erst recht allerdings, wenn allgemein in Deutschland und Baden-Württemberg häufiger der politische Wille kundgetan wird, die demokratische Partizipation zu stärken. Wer seine Rechte aber nicht kennt, wird es schwer haben diese wahrzunehmen, einzufordern oder zu verteidigen. Wer also das hier genannte Defizit erkannt hat, wird leicht die notwendige Zielsetzung vor Augen haben.

5. EMPFEHLUNG

Die Schüler in Baden-Württemberg müssen ihre demokratischen Rechte erfahren beziehungsweise darüber aufgeklärt werden.

Allgemein wird der vielfach vorhandene Wunsch nach mehr Unterstützung, in Bezug auf die Berufswahl, durch die Schulen besonders deutlich. Dies kann als Anzeiger für die bisher nicht ausreichende Quantität und Qualität der Berufsberatung an Schulen, insbesondere dem Gymnasium, interpretiert werden. Entsprechend sind auch die Angebote durch das Berufsinformationszentrum beziehungsweise die Agentur für Arbeit zu hinterfragen. Der in besonderem Maße am Gymnasium vorhandene Wunsch nach besserer Berufsberatung ist auch in Zusammenhang zu bringen mit der Aussage, dass der Wert jener, welche bereits einen festen Berufswunsch haben, unter Gymnasiasten um 14 Prozent niedriger ist als bei Haupt- und Werkrealschülerinnen und -schülern.

6. EMPFEHLUNG

Die bisherigen Konzepte der Berufsorientierung sollten kritisch auf ihre Effektivität überprüft und gegebenenfalls stärker an die Bedürfnisse und Interessen der Schüler angepasst werden. Allgemein ist dieses Thema stärker und auch früher in den Bildungsplan zu integrieren, wobei an Gymnasien der Nachholbedarf am größten ist. Schließlich muss Berufsorientierung authentisch, schülergerecht und ergebnisorientiert vermittelt werden.

LSK

LANDESSCHÜLERKONGRESS

Diskutiere mit Vertretern der Landesregierung, Landtagsfraktionen, Ministerien, Schulleiter, uvm.

Die Vernetzung für Projekte im ganzen Land

Diskussion
Austausch
Vernetzung

Tausche dich mit 500 weiteren engagierten Schülern aus

7. und 8. Februar 2014
Kornhaus Ulm



SMV in der Abteilung Schule und Bildung

Eure Ansprechpartner



StD Peter Rauls

Referent für Schülermitverantwortung und Demokratiepädagogik
(alle Schularten), Referat 77

Information und Beratung rund um die Schülermitverantwortung
und die Demokratiepädagogik



Eisenbahnstraße 68, 79098 Freiburg i. Br.
peter.rauls@rpf.bwl.de



Die SMV-Beauftragten ...

Barbara Grimm
SMV-Beauftragte für
Haupt-, Werkreal-,
Real-, Gemeinschafts-
und Sonderschulen
Max-Planck-Realschule
Südring 9
79189 Bad Krozingen

Tel. 07633 9279 0
Fax 07633 9279 11
►E-Mail:
barbara.grimm@smv-sz.
de

Jürgen Grässlin
SMV-Beauftragter für Haupt-,
Werkreal-,
Real-, Gemeinschafts- und
Sonderschulen
Lessing-Realschule
Lessingstraße 1
79100 Freiburg

Tel. 0761 201 7612
Fax 0761 201 7486
►E-Mail:
j.graesslin@gmx.de

Kerstin Faller
SMV-Beauftragte für
Berufliche Schulen
Max-Weber-Schule
Fehrenbachallee 14
79106 Freiburg

Tel. 0761 201-7801
Fax 0761 283-868
►E-Mail:
kerstin.faller@max-weber-
schule.de

Harald Geserer
SMV-Beauftragter für
Berufliche Schulen
Gewerbeschule Breisach
Grüngärtenweg 10
79206 Breisach

Tel. 07667 9197-0
Fax 07667 8029-5
►E-Mail:
harald.geserer@
gewerbeschule-
breisach.de

Rolf Benda
SMV-Beauftragter für
allgemein bildende
Gymnasien
Kreisgymn. Bad
Krozingen
Südring 5
79189 Bad Krozingen

Tel. 07633 95802-0
Fax: 07633 95802-20
►E-Mail:
smv-bw@web.de

N.N.
SMV-Beauftragte/r für
allgemein bildende
Gymnasien

*... sind für Euch da - für Eure
Fragen, Wünsche und Anregungen*



Danke, Wolfgang!



Wolfgang Scheffner mit Sebastian Barth – Freiburg 2012



Wolfgang Scheffner in einer der Redaktions-sitzungen zu SMV-Aktuell 2013

Lieber Wolfgang,

nein, Jobsharing haben wir nicht gemacht! Wir haben von Anfang an gewusst, dass wir die Aufgaben des SMV-Beauftragten für allgemein bildende Gymnasien gemeinsam übernehmen wollen. Es war unser Modell, das zwischenzeitlich andere Schularten und Regierungspräsidien übernommen haben. Ein echtes Jobsharing teilt die Aufgaben unter den Beteiligten auf. Wir sind SMV-Beauftragte! Wir haben alles zusammen gemacht und das machte unsere Arbeit erfolgreich. Deine Stärken in der Organisation, bei der Terminplanung und dem Zeitmanagement unserer SMV-Veranstaltungen, Deine konzeptionelle Weitsicht und Dein Blick fürs Naheliegende haben die Umsetzung der SMV-Fortbildungen vor Ort sehr erleichtert.



Wolfgang Scheffner mit Schulleiter Manfred Kopp, Oken-Gymnasium Offenburg 2002

Ich danke Dir für die vielen neuen Ideen, die Begleitung und die anregenden Gespräche nicht nur während unserer Planungssessen. Ich danke Dir aber auch für den „Bodenkontakt“, also das richtige Gefühl für die Realität und das Machbare. Deinen Rat werde ich auch in Zukunft einholen!

Natürlich bin ich mit Deiner Entscheidung nicht wirklich einverstanden ;-), wünsche Dir aber auch beim Landeslehrerprüfungsamt viel Erfolg und Freude an Deiner neuen Aufgabe.

Dein Rolf Benda,
die alleingebliedene Hälfte des SMV-Beauftragten für Gymnasien



Zwei sind eins: „der SMV-Beauftragte“ für Gymnasien – Villingen 2006



Wolfgang Scheffner im Gespräch mit der Stabesbeamtin von Lorenzien – Offenburg 2002

Lieber Wolfgang,

alle SMV-Beauftragten, Barbara, Kerstin, Jürgen, Harald, möchten Dir genau wie ich sehr herzlich für Dein großes Engagement danken. Immer freundlich und immens kompetent hast Du in Südbaden SMV-Engagierte beraten und unterstützt. Dabei warst Du nie der, der den großen Auftritt suchte, aber immer der, der mit klugem Blick sah, was zu tun war - und der das dann ganz unaufgeregt tat. Dein Können, Deine Erfahrungen, Deine Ruhe und Deine Klarheit brachtest Du auch immer ebenso zuverlässig wie engagiert in unsere gemeinsame Arbeit ein. Dafür dankt Dir das ganze SMV-Team sehr!

Allen geht es so wie mir: Wir hoffen, dass Du den SMV-Angelegenheiten verbunden und uns gewogen bleibst. Und wir hoffen auf sehr viele Gelegenheiten, Dich wiederzusehen!

Mit den allerbesten Wünschen und herzlichsten Grüßen
auch von den SMV-Beauftragten des Regierungspräsidiums

Dein Peter Rauls



SMV-Fortbildungen

...für allgemein bildende Gymnasien



Rolf Benda, SMV-Beauftragter für Gymnasien

SMV-Zukunftswerkstatt in Buchenbach (dreitägig)

Die Zukunftswerkstatt „Eine Welt“ bietet den SMV-Teams die Möglichkeit, sich den Herausforderungen in einer globalisierten Welt zu stellen. Die Teilnehmer entwickeln in Buchenbach konkrete SMV-Projekte, die sie an der eigenen Schule (oder schulübergreifend) durchführen können.

Die nächste Zukunftswerkstatt findet vom 11. - 13. November 2013 statt (s. S. 61)!

SMV-Workshop Villingen (zweitägig)

In der Villingener Jugendherberge treffen sich SMV-Teams (Verbindungslehrer und Schülersprecher), die neue Herausforderungen suchen und sich mit ande-

ren Aktiven über SMV-Projekte austauschen wollen. Die Berichte der Schulen aus ihrer SMV-Arbeit bieten ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen oder selbst wertvolle Tipps zu geben.

Regionale SMV-Treffen (eintägig)

Die Schülersprecherinnen und Schülersprecher treffen sich in **Donauesschingen, Rheinfelden, Offenburg** und **Freiburg** zu regionalen Konferenzen. Sie berichten aus ihrer SMV-Arbeit, stellen Fragen und beraten neu gewählte SMV-Mitglieder. Die SMV-Beauftragten informieren über gesetzliche Grundlagen der SMV-Arbeit, Finanzierungsmöglichkeiten und die verfügbaren Informationsquellen im Internet.

SMV-TAGUNGEN DER SMV-BEAUFTRAGTEN

...der Beruflichen Schulen



Kerstin Faller & Harald Geserer, SMV-Beauftragte für Berufliche Schulen

SMV-Workshop in Villingen (zweitägig)

Im **November** führen wir zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung ein **zweitägiges Seminar für Teams** aus Schülern und Verbindungslehrern in der **Jugendherberge Villingen** durch. Die Veranstaltung dient zum einen der Einführung in die SMV-Arbeit von neu gewählten Verbindungslehrern und Schülersprechern, zum anderen bietet sie Gelegenheit, sich über die Erfahrungen in der SMV-Arbeit auszutauschen und diese zu diskutieren. Themen, die von besonderem Interesse sind, werden vertieft, Umsetzungsmöglichkeiten und Lösungsansätze erarbeitet.

Fortbildung für Schülersprecherinnen und Schülersprechern (eintägig)

Auch für Schülersprecher und Schülersprecherinnen findet zu Jahresanfang, im Februar oder März, eine **eintägige Fortbildung** statt, die dem Austausch über SMV-Aktivitäten und der Kontaktpflege dient. Der Kontakt der Schülersprecherinnen und Schülersprecher untereinander soll die SMV-Arbeit an den Schulen erleichtern. Die SMV-Beauftragten geben wertvolle Tipps und Informationen bekannt, die beim Aufbau einer kontinuierlichen und erfolgreichen SMV-Arbeit hilfreich sind.

Fortbildung für Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer (eintägig)

Zu Jahresanfang, im Februar oder März, findet eine **eintägige Fortbildung** für Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer statt, die der Besprechung aktueller Belange und der Kontaktpflege zwischen den verschiedenen Schulen dient. Des Weiteren wird ein Schwerpunktthema, welches noch nicht festgelegt ist, Gegenstand der Fortbildung sein.

Hüttenaufenthalt für SMV-aktive Schülerinnen und Schüler (zweitägig)

Im Juni lassen wir das Schuljahr auf einer Hütte ausklingen und bieten **für SMV-aktive Schülerinnen und Schüler** die Gelegenheit, dort die durchgeführten SMV-Aktivitäten des Schuljahres sowie Möglichkeiten der Sicherung der Kontinuität im kommenden Schuljahr zu besprechen und neue Ideen für eine erfolgreiche SMV-Arbeit zu sammeln.



... im Bereich der Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und Sonderschulen

Im „Schülersprecher-Verbindungslehrer-Tandem“ bringt es am meisten!

SMV-Tagungen im Schuljahr 2013/2014

Die BAG-Leiter für Sonder-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen der Staatlichen Schulämter Freiburg, Konstanz, Lörrach, Offenburg und Donaueschingen treffen sich dreimal pro Schuljahr in ganztägigen Dienstbesprechungen und einem Praxistag. Dort erhalten Sie viele neue Informationen rund um die SMV-Arbeit, auch aus dem Kultusministerium, diskutieren und üben neue Themen und Methoden, damit sie möglichst informative und interessante Fortbildungen anbieten können.

Die ersten, meist ganztägigen, SMV-Tagungen finden für die Haupt-, Werkreal-, Real- und Sonderschulen im Oktober und November, spätestens Dezember, auch in Ihrer Nähe statt. Die zweite Runde folgt dann zu Beginn des zweiten Halbjahrs im März/ April.

Achten Sie auf die Ausschreibungen der Schulämter, denn alle Veranstaltungen werden (spätestens drei Wochen vor dem Ausschreibungstermin) gesondert ausgeschrieben! Auch die Anmeldung ist erst nach der Ausschreibung auf dem dort angegebenen Weg möglich.

Die Themenschwerpunkte der SMV-Tagungen richten sich nach den Wünschen der Teilnehmer der vorhergehenden Fortbildung oder nach den aktuellen Anforderungen an die SMV-Arbeit.

So haben sich in den letzten Jahren folgende möglichen Themenschwerpunkte ergeben:

- Aufgaben, Rechte und Pflichten der SMV
- Leitung und Strukturierung einer Schülerratsitzung
- Rhetoriktraining für Schülersprecher
- Übersicht und Training von Evaluationsinstrumenten wie: Fotoevaluation, Fragebogenentwicklung, Analysestern
- Beteiligung der SMV am Evaluationsprozess
- Gewalt an Schulen – was kann man tun?
- Rauchen – Suchtprävention
- Drogenproblematik
- Gewalt in den Medien (Computerspiele, Videos)
- Gewaltprävention
- Gefahren im Internet und bei der Handy-Nutzung
- Kommunikationstraining,
- Gesprächs- und Methodentraining
- SMV-Spiele zum Training sozialer und personaler Kompetenzen
- Schülerstreitschlichtung
- Jahresplanung einer SMV
- Vielfalt und Anspruch von SMV-Aktionen, Ideenbörse
- SMV-Standards im Umgang mit dem Schulleiter
- SMV-Wahlen
- SMV-Satzung
- Klassenrat, Vollversammlung
- Organisation schulübergreifender Veranstaltungen
- Zivilcouragetraining



Jürgen Grässlin & Barbara Grimm, SMV-Beauftragte für Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und Sonderschulen

SMV-Tagungen im Schuljahr 2013/2014

Bei Interesse bitte bei den
SMV-Beauftragten nachfragen!



PINNWAND SMV -



Achten Sie auf die Ausschreibungen auf **LFB-online**. Auf die Veranstaltungen wird meist (spätestens drei Wochen vor dem Veranstaltungstermin) per Mail an die Schulen gesondert aufmerksam gemacht! Die Anmeldung für Lehrerinnen und Lehrer ist nur auf **LFB-online** möglich, dort ist auch der Anmeldeweg für Schülerinnen und Schüler beschrieben.
Beachten Sie bitte auch, dass auf **LFB-Online** im Laufe des Schuljahres zusätzliche, hier nicht genannte Veranstaltungen angeboten werden.



Gymnasium
11. - 13. November 2013

Zukunftswerkstatt für SMV-Teams (3 Tage) in Buchenbach

Today
Viel Spaß und Erfolg im neuen Schuljahr!

Gymnasien
Termin noch offen!

Erfahrungsaustausch für
Verbindungslehrerinnen und
Verbindungslehrer

Alle SMV
dungen
mit der

Schul
2013

Berufliche Schulen
Februar/März 2014

2 regionale eintägige
Treffen für
Schülersprecher/-
innen in Freiburg und
Donaueschingen

Nicht vergessen

*Berufliche Schulen
1 regionale Tagung für
Verbindungslehrer/-innen
Februar/März 2014*



FORTBILDUNGEN

GHR-Schulen

Juni 2014

Sommertreffen der
SMV-Beauftragten und
BAG-Leiter

Gymnasium
November/Dezember 2013

Vier regionale Treffen für
Schülersprecher/-innen
in Donaueschingen,
Rheinfelden, Offenburg und
Freiburg

B-Online:
SMV-Fortbil-
beginnen
884 I

GHR-Schulen
März 2014
SMV-Praxistag in
Freiburg

GHR-Schulen
Oktober 2013

Herbsttreffen der BAG-
Leiterinnen und -Leiter

Jahr
/2014

**Berufliche
Schulen**
November 2013
SMV-Tagung
(2 Tage) in der
JuHe Villingen für
Teams

GHR-Schulen
November 2013 - Mai 2014
Regionale BAG-Treffen und
regionale Treffen fuer neuge-
waehlte
Verbindungslehrerinnen und
-lehrer

Berufliche Schulen
Mai/Juni 2014
Schülersprecher-Tagung
(2 Tage)

SMV

Gymnasium
Februar 2014
SMV-Tagung (2 Tage)
in der Jutte Villingen
für Teams



**LFB-
Online**

Lehrgangs-Nr. 884...



Schule und Demokratie...

Den Weg zur demokratischen Schule gehen die Demokratiepädagog(inn)en des RP Freiburg gerne mit Ihnen gemeinsam – Demokratiepädagogische Fortbildungsangebote für Ihre Schule zum Leitauftrag des Bildungsplans „In Gemeinschaft leben - Demokratie lernen und leben“

von Peter Rauls, SMV-Referent des Regierungspräsidiums Freiburg

Ob Sie, sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Schulleiter/-innen, Kolleginnen und Kollegen und natürlich Schüler/-innen (!), beim Lesen der Überschrift gerade eben den Halbsatz wohl vervollständigt haben? Vielleicht haben Sie in Gedanken „Schule und Demokratie...“ mit „...passen nicht zusammen“ ergänzt? Oder Sie haben geseufzt, wie wichtig und schön eine demokratische Schule wäre, aber...? Oder Sie dachten daran, dass viele öffentlich breit diskutierte Ereignisse in jüngster Zeit immer deutlicher machen, wie wichtig für uns alle ist, dass die Erziehung junger Menschen zur Demokratie gelingt?

Sie werden mit uns übereinstimmen: Für den einzelnen und für die Gesellschaft gibt es kaum bedeutendere Aufträge, als den, Demokratie zu lernen.

Demokratie bedeutet, so sagt Max Frisch, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen. Diese gestaltende und verantwortliche Einmischung muss gelernt und gelebt werden: im Unterricht, in Projekten, in der Schule.

Denn, so stellen u. a. die SMV-Beauftragten Baden-Württembergs fest, die „beste Schule für Demokratie ist die Schule!“ Schule ist für junge Menschen zunehmend der bedeutsame Ort, an dem das demokratische Miteinander in der Gemeinschaft erfahren, die eigene Wertehaltung entwickelt, das Arbeiten in der Gruppe geübt wird. So reicht auch der Auftrag der Bildungspläne zur Entwicklung einer demokratischen Schul- und Lernkultur konsequenterweise weit über die gelungene Gemeinschaftskundestunde oder das reine Vorhandensein der Schülermitverantwortung hinaus. In der demokratiefreundlichen Schule können Schülerinnen und Schüler demokratische Handlungskompetenz durch eigenes Tun und Erfahren erwerben, Haltungen erproben, sich konsensfähige, demokratische Werte aneignen und sozial angemessene, gewaltfreie Verhaltensweisen einüben.

In einem Satz: Schüler/-innen erwerben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, die sie benö-

tigen, um in einer sich verändernden Welt handlungsfähig, einsichtig und mitmenschlich bestehen zu können. Und das zeitigt bereits in der Schulzeit nachhaltige Auswirkungen: Die Arbeit des einzelnen wird erfolgreicher, Konflikte und Unterrichtsstörungen nehmen ab, das Schulklima wird angenehmer, auch Lehrerinnen und Lehrer werden entlastet.



Der Bildungsplan stellt zu den einzelnen Leitaufträgen (Lernen und Arbeiten, In Gemeinschaft leben, Demokratie lernen, mit Eltern und außerschulischen Partnern kooperieren, zentrale Themen und Aufgaben der Schule) Leitfragen auf; für den Bereich des Demokratielernens lauten sie:

- Welche Formen der Mitsprache und Mitgestaltung gibt es auf der Ebene der Klasse und der Schule?
- Wie fördern wir die Übernahme von Verantwortung und die Sprachfähigkeit so, dass Schülerinnen und Schüler an der Ordnung der gemeinsamen Angelegenheiten mitwirken können und wollen?
- Welche Unterstützung erhält die Schülermitverantwortung?
- Welche Anschauung geben wir von der politischen Demokratie „draußen“?

☛ Ihre Schule hat sich bereits auf den Weg gemacht und ermöglicht die aktive und verantwortungsbewusste Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler? Sie stehen noch am Anfang des Weges, Ihren Schülerinnen und Schülern den Erwerb demokratischer Kompetenzen zu ermöglichen?

Die Demokratiepädagogen kommen sehr gerne zu Ihnen und gehen ein Stück des Weges mit den Kolleginnen und Kollegen Ihrer Schule!



Das Team der Demokratiepädagog(inn)en



Harald Geserer

Berater für
Demokratiepädagogik

Lehrer an der Gewerbeschule
Breisach, SMV-Beauftragter des
Regierungspräsidiums für Berufliche
Schulen



geserer.harald@web.de



Gudrun Winterhalder- Schneider

Beraterin für
Demokratiepädagogik

Beratungslehrerin und Fachabteilungsleiterin am Kepler-Gymnasium
Freiburg, Ausbildung in TZI, Fallbesprechungsgruppenleiterin und
Transaktionsanalytikerin



gudwin@gmx.de



Peter Rauls

Berater für Demokratiepädagogik

Lehrer am Kepler-Gymnasium Freiburg, Referent der Abteilung
Schule und Bildung für Demokratieerziehung und
Schülermitverantwortung (alle Schularten), Fachberater
für Gesellschaftswissenschaften, Schülermitverantwortung
und Demokratiepädagogik



peter.rauls@rpf.bwl.de

Möglichkeiten des Demokratielernens, im Unterricht, in Projekten, in der Schule bieten die folgenden demokratiepädagogischen Fortbildungsangebote der Abteilung Schule und Bildung.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei den Fortbildungsangeboten um Abrufangebote handelt.

Ein Berater für Demokratiepädagogik kommt gerne an Ihre Schule und gestaltet die entsprechende Veranstaltung, wenn an Ihrer Schule mindestens 12 Lehrer/-innen (bzw. 12 Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Schulen eines Ortes) Interesse an einem der Themen haben, wenn Klassenlehrer/-innen Ihrer Schule das Konzept des Klassenrats erproben möchten, wenn eine Fachschaft sich dem Thema „Klassenrat“ widmet, Kolleg(inn)en sich für Möglichkeiten des Zivilcouragetrainings interessieren usw.

Vorbereitungsgespräche mit einem Berater für Demokratiepädagogik dienen dazu, die Inhalte auf Ihre Bedürfnisse vor Ort weiter anzupassen, eine Nachbegleitung ist möglich.

**Sind Sie an einer schulinternen
Fortbildung interessiert?
Wenden Sie sich bitte an
peter.rauls@rpf.bwl.de**

Abrufveranstaltungen



Auch die Demokratie-Fortbildungen beginnen mit der 884!

Klassenrat
für Schulteams aller
Schularten

wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung

Klassenrat II
für Lehrer/-innen aller
Schularten mit
Klassenrat-Erfahrungen

wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung

Zivilcouragetraining
für Schulteams
aller Schularten
ggf. im Lehrer-
Schüler-Tandem

wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung

Lernen durch
Engagement
für Schulteams aller
Schularten

wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung

Weiterziehung
für Schulteams aller
Schularten

wo? in Ihrer Schule
wann? nach Terminvereinbarung



Gemeinsam mit den Demokratiepädagogen des RP gestalten die Lehrer/-innen der Realschule Titisee-Neustadt einen Pädagogischen Tag ...



von Karin Christmann, Realschullehrerin an der RS Titisee-Neustadt

Das Klassenklima und somit das Schulklima zu verbessern, war das Anliegen des Kollegiums der Realschule Titisee-Neustadt.

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wollten sich wohler fühlen und Strategien erlernen, mit Problemen und Konflikten besser umzugehen.

Dabei haben wir schnell erkannt, dass es hilfreich ist, präventiv zu arbeiten und möglichst auf verschiedenen Ebenen anzusetzen - auf der persönlichen Ebene ein positives Selbstbild zu vermitteln und auf der Klassenebene ein Wir-Gefühl zu erarbeiten. Im engen Austausch mit den Eltern haben wir erlebt, dass diese unser Anliegen sehr positiv sehen und unterstützend wirken.

Im Rahmen eines pädagogischen Tages im Februar 2013, geleitet von Peter Rauls und Harald Geserer, Demokratiepädagogen des Regierungspräsidiums Freiburg, zum Thema „Demokratie lernen und leben in der Schule“, hat sich das Kollegium der Realschule Titisee-Neustadt auf den Weg zur Einführung des Klassenrates gemacht.



Der Klassenrat als Modell des Demokratieerlebens

Zeit zu haben, um über die Situation in der Klasse zu sprechen, mag ein Aspekt des Klassenrates sein. Vielmehr jedoch verändert sich mit der Zeit der Umgang miteinander und die Gesprächskultur.

Durch eine wertschätzende Arbeit mit den Schülern wird ihre Selbstkompetenz gestärkt, sie erleben sich als selbstwirksam und gehen zuversichtlich an die Bewältigung von Herausforderungen oder Problemen heran.

Hilfreich ist dabei, klare Regeln zum Ablauf des Klassenrates sowie Gesprächsregeln mit der Klasse vereinbart zu haben, sodass eine gute Feedbackkultur entstehen kann.

Ganz im Sinne des Konzeptes des Landes Baden Württemberg **stark.stärker.Wir.**, das eine nachhaltige Präventionsarbeit an Schulen priorisiert, erleben wir in der Durchführung des Klassenrates, dass sich das Lern- und Klassenklima und damit letztlich die Schulkultur positiv verändert.

... und führen den Klassenrat an ihrer Schule ein!





SMV-Arbeit in unseren Regionen: Bezirksarbeitsgemeinschaften (BAGen)



von Natascha Wolf, SMV-BAG-Leiterin am SSA Donaueschingen

In einer Zeit, in der die Medien immer mehr den Alltag der Schülerinnen und Schüler erobern, wurde dies im Schwarzwald-Baar-Kreis zum Anlass genommen, eine Veranstaltung zu diesem Thema anzubieten.

Am Dienstag, den 20.11.2012, trafen sich 40 Schülersprecher und Verbindungslehrer aus dem Schulamtsbezirk Donaueschingen zu einer ganztägigen Veranstaltung an der Realschule am Deutenberg in Schwenningen. Die Veranstaltung wurde von den Leitern der regionalen SMV-Bezirksarbeitsgemeinschaft, Christian Föhrenbach und Natascha Wolf, organisiert und durchgeführt.

Nachdem um 09.30 Uhr die Teilnehmer mit einem vorgefertigten Namensschild versehen wurden (die Teilnehmer hatten sich zu dieser Veranstaltung über LFB-online sowie über eine allgemeine Rückmeldung per Fax anmelden können) und sich Brezel und Getränke zur Stärkung mit an die Tische nahmen, konnten die Veranstalter gegen 10.00 Uhr Herrn Link von der Polizei Villingen-Schwenningen herzlich willkommen heißen.

In einem 1,5 Stunden-Vortrag zeigte Kriminalhauptkommissar Franz Link einen sinnvollen Umgang

„Grundlagen der SMV-Arbeit und ihre Umsetzungsmöglichkeiten“

„Sinnvoller Umgang bzw. Gefahren im Umgang mit Medien“

bzw. Gefahren im Umgang mit Medien auf. Das soziale Netzwerk Facebook, Umgang mit dem Handy und privatem Bildmaterial, Zeitmanagement im Umgang mit dem Computer, Codierung von Internetseiten, Recherchemöglichkeiten, Spiele - Nutzen und Nachteile, strafrechtliche Belange sowie Suchtgefahren waren Themen, die aus polizeilicher Sicht beleuchtet wurden. Auch für Fragen von den Teilnehmern war ausreichend Zeit, so dass Herr Link gegen 12 Uhr von den BAG-Leitern mit großem Dank verabschiedet wurde.

Vor der Mittagspause hatten die Schülerinnen und Schüler sowie die Verbindungslehrkräfte die Möglichkeit, ein offenes Gespräch mit den BAG-Leitern zu führen. Dazu lud Frau Wolf alle Lehrkräfte in eine Runde ein, während Herr Föhrenbach die Schülerinnen und Schüler betreute. Jeder Teilnehmer bzw. jede anwesende Schule hatte ein „Highlight der SMV-Arbeit“ sowie ein „Problem der SMV-Arbeit“ zu schildern. Somit hatten die Zuhörer die Möglichkeit zu profitieren und für Probleme Lösungen zu suchen.

Gegen 12.30 Uhr gingen alle Teilnehmer in die Mittagspause, die entweder in der gegenüberliegenden BKK oder in der Stadt abgehalten wurde. Um 13.30 Uhr fanden sich alle wieder in dem Raum der Realschule am Deutenberg ein. Mit einem Kennlernspiel kamen wieder alle an und fanden sich in die Thematik ein. Des Weiteren wurden den Teilnehmern andere Spiele vorgestellt, die sie als Energizer für ihre SMV-Arbeit nutzen können.





Gegen 14.30 Uhr konnten wir Barbara Grimm, die als SMV-Beauftragte für Werk- Real- und Sonderschulen tätig ist, begrüßen. Sie stellte die „Grundlagen der SMV-Arbeit und ihre Umsetzungsmöglichkeiten“ vor. Themen wie Checklisten für Verbindungslehrkräfte, Rolle und Aufgabe von Verbindungslehrern, Rechtliche Grundlagen, Aktivitäten und Pflichten der SMV-Arbeit, Ideenbörse, Jahresprogramm, Klassen- bzw. Schülersprecherwahlen sowie SMV-Koffer wurden behandelt und offene Fragen geklärt.

Gegen 16 Uhr wurde der Analysestern als methodisches Element für diese Veranstaltung genutzt und zeigte, dass eine grundlegend positive Bewertung die Zufriedenheit der Teilnehmer darstellte.

Nachdem die Themen für die kommenden Veranstaltungen (Inklusion an Schulen, SMV-Projekte) abgeklärt wurden und die Reisekosten besprochen waren, verließen die Teilnehmer gegen 16.30 Uhr mit viel SMV-Gepäck in den Taschen die Realschule am Deutenberg.

Bezirksarbeitsgemeinschaften (BAG)

Adressen der BAG-Leiterinnen und -Leiter für Sonder-, Werkreal- und Realschulen

Staatliches Schulamt Freiburg

Patrick Moran, BAG-Leiter Sonderschulen
Verbindungslehrer der Malteserschloßschule
Johanniter Straße 83a
79423 Heitersheim
Tel.: 07634-25 07
Fax: 07634-55 13 15
►E-Mail: pmoran@online.de

N.N.

Staatliches Schulamt Konstanz

Markus Rues, BAG-Leiter
Zähringerplatz 1, 78464 Konstanz
Tel.: 07531 8935-0
Fax: 07531 8935-19
►E-Mail: Markus.Rues@t-online.de

Ruth Schönle, BAG-Leiterin
Ekkehard-Realschule,
Ekkehardstraße 1, 78224 Singen
Tel.: 07731 912323-0
Fax: 07731 912323-19
►E-Mail: sekretariat@vw-ekkehard-rs.de

Staatliches Schulamt Donaueschingen

Natascha Wolf, BAG-Leiterin
Stellv. Schulleiterin GHWRS Robert-Gerwig-Schule
Schulstraße 1, 78112 St. Georgen
Tel.: 07724 87162
Fax: 07724 82117
►E-Mail: wasanderes@gmx.de

Christian Föhrenbach, BAG-Leiter
Karl-Wacker-Schule
Fürstenbergstr. 17
78166 Donaueschingen
Telefon: 0771/92916530
►E-Mail: christian.foehrenbach@gmx.de

Staatliches Schulamt Lörrach

Norbert Asal, BAG-Leiter
Montfort-Realschule Zell,
Scheffelstraße 8, 79669 Zell im Wiesental
Tel.: 07625 7141
Fax: 07625 1838
►E-Mail: norbert-asal@gmx.de

Gabor Lengyel, BAG-Leiter
GHS-Albbruck
Schulstraße 13, 79774 Albbruck
Tel.: 07753 2908
Fax: 07753 2906
►E-Mail: glengyel@web.de

Staatliches Schulamt Offenburg

Sabine Ben Aissa, BAG-Leiterin
Bildungszentrum Ritter von Buß
Kirchstraße 17 und 18
77737 Zell am Hamersbach
Tel.: 07835-540 395-0
Fax: 07835-540 395-20
►E-Mail: sabine.benaissa@googlemail.com

N.N.

*Auch die von den BAG-Leiter/-innen
angebotenen SMV-Fortbildungen
finden sich auf:*



DIE ZUKUNFTSWERKSTATT ALS LEBENDIGES INSTRUMENT DER SMV-ARBEIT

von Rolf Benda, SMV-Beauftragter des Regierungspräsidiums Freiburg

Es ist ausdrücklich gewünscht, dass sich alle am Schulleben Beteiligten in die Gestaltung der Schule und des Schullebens einmischen und dadurch die Schule weiter bringen, die Schule weiter entwickeln.

Die uns häufig gestellten Fragen sind: „Wie gewinne ich Mitstreiter unter den Schülern, Lehrern und Eltern?“ „Wie kann ich die Schulleitung und den Hausmeister für meine Ziele begeistern?“ „Wie finde ich Ziele, die das Schulleben bereichern?“

Die Zukunftswerkstatt als Methode

Zukunftswerkstätten geben den Menschen die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen und Ziele auszudrücken, um dann nach Klärung gemeinsamer Ziele und Konzepte für die Zukunft auf Fachleute zurückzugreifen oder gleich selbst anzufangen, die Zukunft zu gestalten.

Die Zukunftswerkstatt kann auch in der Schule überall da stattfinden, wo neue Ideen und Konzepte gesucht werden, wo Veränderungen bevorstehen, wo Lösungen für Probleme gefunden werden sollen. Dabei ist es unerheblich, ob einfache SMV-Projekte anstehen oder komplexe Änderungen des schulischen Zusammenlebens geplant werden. Die Arbeit nach der Methode der Zukunftswerkstatt zielt auf eine Einübung des Mitdenkens und Mitplanens ohne Frontenbildung.

Das ungezwungene Zusammenkommen, die leichtverständliche Arbeitsform und der geringe Aufwand ermöglichen es Betroffenen und Interessierten, in ihrer Sprache Meinungen, Ideen und Lösungen vorzutragen und damit Gehör zu finden. Die freiwillige Übernahme von Verantwortung für die eigene

Zukunft und für die Schulentwicklung ergibt sich dann schon aus der Sache heraus.

Die Zukunftswerkstatt in Buchenbach

vom 11. bis 13. November 2013

Die nächste Zukunftswerkstatt des Regierungspräsidiums Freiburg in Kooperation mit der Stiftung für Entwicklungs-Zusammenarbeit (SEZ) dauert drei Tage. Dabei wird ein konkretes Schulprojekt zum Thema „Eine Welt“ entwickelt. Die dort erworbenen methodischen Kompetenzen lassen sich aber mühelos auf alle schulischen Planungsziele zu Fragen des sozialen Miteinanders und einer zukunftsfähigen Schule übertragen.

In drei verschiedenen Phasen (Kritik-, Phantasie- und Verwirklichungsphase) wird der Frage nachgegangen, wie das Thema „Verantwortung in einer globalisierten Welt“ stärker in die Schulen gebracht werden kann und wie sich andere hierfür besser sensibilisieren lassen.

Die Zukunftswerkstätten der SEZ wurden im Februar 2012 bereits zum dritten Mal als offizielle Projekte der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 - 2014“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung freut uns sehr. Ebenso freuen wir uns über die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt 2012:

**DIE ZUKUNFTSWERKSTATT VOM
11. BIS 13. NOVEMBER 2013 –
SIND SIE, SEID IHR DABEI?**

Nachhaltigkeit lernen



Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014

Bildung für nachhaltige Entwicklung



Wir-Gehört
in der
SMV Struktur
Dekomplexität
& Trans-
partanz-
wachen

Blad fand ich
blaf, dass die
Zeit so schnell
vorbeigeht ist!
♥ :)

Insgesamt hat mir
das Seminar
gut gefallen und
ich bin mit relativ
sicher, dass wir auf
unseren SMV-Planungstagen
in Zukunft auch
eine „Zukunftswerkstatt“ machen
werden.

Super tolle Runde
mit tollen Menschen
und tollen Aktionen.
Ich bin froh, dass ich
hier war!
Danke schön!

Hohes
Inspirations-
potential!

Es war unglaublich
informativ spannend,
ermutigend, motivierend
vor allem lustig!

Ich bin froh, dass ich bei
der Zukunftswerkstatt mit-
gemacht habe, denn ich habe
viel gelernt, viele neue Ideen bekommen,
nette Menschen kennen gelernt
und drei schöne Tage verbracht.

kreativer,
produktiver
Austausch mit
anderen
Schulen

Vorstellung
Austausch, in der
SMV weiteres Engage-
ment zu zeigen



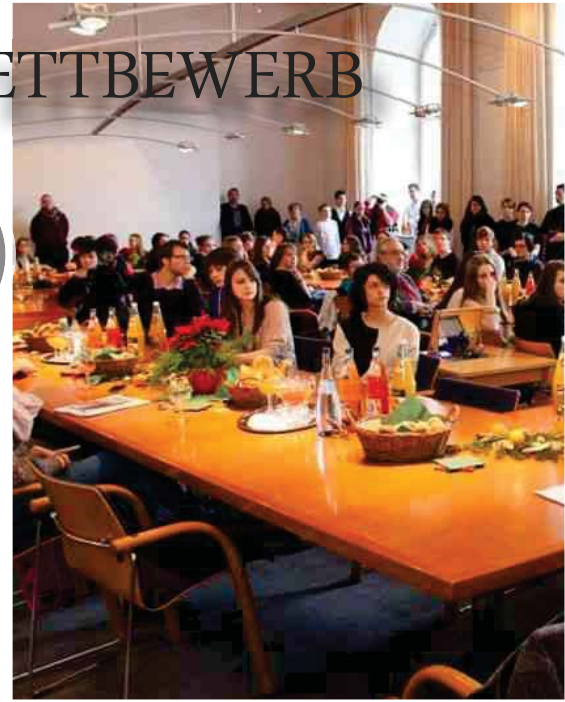
SCHÜLERZEITSCHRIFTEN-WETTBEWERB

15
Redaktionen
ausgezeichnet

Kooperation mit dem SWR bekräftigt

Das Kultusministerium hat heute 15 Redaktionen von Schülerzeitungen aus dem Land für ihre Arbeit ausgezeichnet. 77 Redaktionen aus allen Schularten hatten an diesem ältesten Wettbewerb des Ministeriums teilgenommen, der seit über 20 Jahren veranstaltet wird. Kultusstaatssekretär Dr. Frank Mentrup MdL gratulierte den Preisträgern für ihre qualitätsvolle, engagierte und vor allem überaus wichtige Arbeit: „Schülerzeitschriften bereichern das Schulleben. Wer in einer Schülerzeitung aktiv mitarbeitet, macht nicht nur viele wichtige Erfahrungen und erwirbt soziale Kompetenzen, sondern lernt auch, wie man sich gezielt für die Interessen seiner Mitschüler einsetzen kann.“ Der Staatssekretär lobte das hohe Niveau und die Qualität der eingereichten Schülerzeitungen und bedankte sich auch bei den Lehrkräften, die den Schülern mit Rat und Tat zur Seite standen. Sie würden den jungen Redakteuren helfen, viele Hürden zu überwinden und seien damit auch ein Garant für eine erfolgreiche Arbeit.

Prämiert wurden besonders gelungene Zeitschriften aller Schularten im Land, die innerhalb eines Schuljahres erschienen sind. Für die Bewertung waren Kriterien wie Schüler- beziehungsweise Schulbezogenheit, Themenvielfalt, journalistische Stilformen und journalistisches Niveau sowie die Gestaltung von Titelseiten, Artikeln und Illustrationen ausschlaggebend. Der erste Preis ist mit 300 Euro dotiert, der zweite Preis mit 250 Euro und der dritte Preis mit 200 Euro. Alle Preisträger nehmen außerdem am Schülerzeitschriftenwettbewerb auf Bundesebene in Berlin teil, der dieses Mal unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann steht. Die Jury bestand aus Beauftragten der Schülermitverantwortung (SMV) mit praktischen Erfahrungen bei der Erstellung und Bewertung von Schülerzeitungen sowie aus jeweils einem Vertreter des Kultusministeriums, des Landesschülerbeirats, der Jugendpresse Baden-Württemberg, des Jugendnetzes Baden-Württemberg und des SWR.



2. Preis
Bickebergsgule V&V-Villingen:
Bickeburger



**Herzlichen
Glückwunsch!**



Der Medienpartner SWR hat im Schülerzeitschriftenwettbewerb einen Sonderpreis ausgelobt: Die „SWR Medien-Werkstatt für Schülerzeitungsredakteure“. Klaus Woede, Teamleiter im SWR Landessender-Marketing Baden-Württemberg, lud bei der Festveranstaltung alle 15 Preisträgerredaktionen hierzu ein. Einen ganzen Tag lang vermitteln dabei SWR-Medienprofis aus Fernsehen, Hörfunk und Internetredaktionen im Funkhaus Einblicke in die journalistische Arbeit im Südwestrundfunk. Die SWR Medien-Werkstatt bietet den Nachwuchsredakteur/innen in Workshops auch die Gelegenheit, selbst produktiv zu werden.

Musikalisch umrahmt wurde die Preisverleihung von Schülerinnen und Schülern des Zeppelin-Gymnasiums Stuttgart.

**Preisträger aus dem Regierungsbezirk
Freiburg im Schülerzeitschriftenwettbewerb
2011/2012:**

2. Preise
Bickebergsgschule VS-Villingen: Bickeburger
Realschule Stühlingen: Wutachexpress

3. Preise
St. Ursula Gymnasium VS-Villingen: Die Basis

Quelle: Kultusportal Baden-Württemberg

2. Preis
Realschule Stühlingen:
Wutachexpress



3. Preis
St. Ursula Gymnasium VS-
Villingen: Die Basis



PREIS FÜR „BICKEBURGER“ BEIM SCHÜLERZEITSCHRIFTEN- WETTBEWERB DER LÄNDER

Horst Seehofer, Präsident des Bundesrates, hat als Schirmherr des Schülerzeitschriftenwettbewerbes der Länder am gestrigen Donnerstag den glücklichen Gewinnern die Urkunden überreicht – darunter auch das Team des „Bickeburgers“, der Schülerzeitung der Bickebergschule. In der Kategorie Hauptschule wurden die Villinger mit dem dritten Preis bedacht. Im Bundesrat zeigte sich Seehofer begeistert von den ausgezeichneten Redaktionen: „Die prämierten Zeitungen spiegeln die Buntheit des Lebens wider. Sie sind ein wichtiger Teil der Schulgemeinschaften und drücken viel vom Lebensgefühl der heutigen Jugend aus.“

In diesem Jahr wurden 31 Schülerzeitungsredaktionen in verschiedenen Schularten und zusätzlichen Sonderpreiskategorien ausgezeichnet. Mehr als 2000 Publikationen hatten an dem Wettbewerb teilgenommen, um einen der attraktiven Preise wie die Reise nach Berlin zur Preisverleihung oder Geldpreise in Höhe von 250 Euro bis 1000 Euro zu erhalten.

In den Schulkategorien Grundschulen, Hauptschulen, Förderschulen, Realschulen, Gymnasien sowie Berufsschulen wurden jeweils die ersten drei Plätze gekürt. Außerdem gab es acht Schülerzeitungen, die in fünf Sonderpreis-Kategorien ausgezeichnet wurden.

Im Anschluss an die Preisverleihung werden die rund 90 Preisträger am heutigen Freitag noch tiefer in die Welt des Journalismus eintauchen. Auf dem Programm stehen neben Medieneinblicken, Stadterkundungen und Praxisworkshops auch die Abschlussparty in der Forum Factory in Berlin-Kreuzberg.

Schwarzwälder-Bote vom 10.05.2012



Foto: schuelerzeitung.de



Foto: Schwarzwälder Bote vom 23.01.2013



Schülerzeitschriftenwettbewerb!

Einsendeschluss: 9. Oktober 2013

Das Kultusministerium lädt auch in diesem Jahr die Schülerzeitungsredaktionen aller Schulen dazu ein, sich am Schülerzeitschriftenwettbewerb zu beteiligen. Durch diesen Wettbewerb soll die Arbeit der Schülerzeitschriftenredakteurinnen und -redakteure in Baden-Württemberg gefördert werden.

Teilnehmen können alle im Schuljahr 2012/2013 regelmäßig erschienenen Schülerzeitschriften. Zu gewinnen gibt es attraktive Geldpreise. Als zusätzlichen Preis lobt der Medienpartner SWR für alle Preisträgerredaktionen der weiterführenden Schulen die Teilnahme an einer „SWR Medien-Werkstatt“ aus.

Die Bewertung der eingesandten Zeitschriften erfolgt nach inhaltlichen und formalen Kriterien getrennt nach Schularten durch eine fachkundige Jury im November 2013. Die Jury entscheidet darüber, welche Schülerzeitschriften Preise erhalten beziehungsweise welche Zeitschriften für die Teilnahme am bundesweiten Schülerzeitungswettbewerb gemeldet werden. Für beide Wettbewerbe gelten folgende Bewertungsaspekte:

- Darstellung des Schullebens: Die Schülerzeitung spiegelt Mitverantwortung und Mitgestaltung in der Schule wider;
- Einbeziehung jugendrelevanter Themen im außerschulischen Bereich: Die Schülerzeitung nimmt am Geschehen in der Region, im Land und in der Welt Anteil;

- Interessenvertretung: Die Schülerzeitung berücksichtigt die Interessen und Probleme der Schülerschaft angemessen;
- zielgruppenorientierte Gestaltung in Inhalt, Erscheinungsbild, Sprache, Stil und verschiedenen journalistischen Textformen: Die Schülerzeitung spricht Schülerinnen und Schüler an;
- Argumentationsniveau, Originalität und Kreativität;
- Strukturierung: übersichtliche Themenstruktur, Schwerpunktthemen;
- Layout, grafische Gestaltung, Titelbild.

Die Zeitschriften müssen ein Impressum enthalten. Jeweils zwei Exemplare pro Zeitschrift sollen bis 9. Oktober 2013 eingegangen sein beim:

Arbeitskreis für Schülermitverantwortung
und Schülerzeitschriften Baden-Württemberg
Landesakademie für Fortbildung und
Personalentwicklung
Baetznerstraße 92
75323 Bad Wildbad

Die Preisträgerinnen und Preisträger der ersten, zweiten und dritten Preise werden voraussichtlich Mitte Dezember 2013 in einer Feierstunde in Stuttgart geehrt und erhalten die Geldpreise und Urkunden. Dort besteht die Gelegenheit, die preisgekrönten Schülerzeitschriften vorzustellen.

*W. Scheffner nach:
Kultusportal Baden-Württemberg Wettbewerb 2012*

**Wir freuen uns auf
Eure Teilnahme!**

**Macht
mit!**

Viele der aufgeführten Beratungsstellen gibt es auch in anderen Gemeinden des Bereichs des Regierungspräsidiums. Einige haben wir aufgeführt. Die Beratungslehrerinnen und -lehrer kennen die Ansprechpartner.

Telefonseelsorge („Nummer gegen Kummer“) 0800 111 0111, 0800 111 0222
 Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche 0800 111 0333
 Sorgentelefon für Eltern 0800 111 0550

Krisen- und Lebensberatung

Landsknechtstr. 4, Freiburg 0761 70438-47

Ev. Beratungsstelle für Ehe- und Lebensfragen, Dreisamstraße 5, Freiburg 0761 3890890

PRO FAMILIA Freiburg
 Freiburg, Basler Straße 61 0761 296256
 Villingen 07721 59088
 Singen 07731 61120

Psychosoziale Beratung in Familienkrisen für Eltern, Kinder und Jugendliche, Günterstalstraße 41, Freiburg 0761 78761
 0761 78586

Beratungsstelle für Familien und Jugendhilfe Sozialdienst kath. Frauen e. V. Colombistraße 17, Freiburg 0761 29623-30
 E-Mail: info@skf-freiburg.de

Arbeitsgemeinschaft Gefährdetenhilfe und Jugendschutz; AGJ, psychologische Beratung Oberau 23, Freiburg 0761 207620

Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher ev. Freiburg, Hans-Sachs-Gasse 9, ElternkreisFR@aol.com www.elternkreis-freiburg.de 0761 23337

Drogenhilfe Freiburg (DROBS) Faulerstr. 8, Freiburg 0761 33511

Sucht & Drogen Hotline (bundesweit) 01805-313031

Ähnliche Stellen für Drogenberatung in

Offenburg, Alte Lange Straße 5 0781 948788-0
 VS-Villingen, Großherzog-Karl-Straße 6 07721 903274
 Donaueschingen, Schulstr. 13 0771 4856
 Singen, Mühlenstr. 21 07731 61497
 Konstanz, Untere Laube 11 07531 919191
 Waldshut-Tiengen, Bismarckstr. 16 07751 896770

Praxis für Drogenabhängige-Psychosoziale Betreuung und Substitution Freiburg
 Freiburg, Rheinstr.24 0761 20766-0
 Lörrach, Spitalstr. 68 07621 4224780

Baden-Württemberg Suchthilfe, Fachstelle Sucht, Basler Straße 61, www.bw-lv.de; E-Mail: info@bw-lv.de

AIDS-Hilfe

Freiburg, Büggenreuterstr. 12 0761 19411
 Offenburg, Malergasse 1 0781 19411
 Singen, Mühlenstraße 21 07731 68421
 Konstanz, Münzgasse 29 07531 21113 oder 19411
 Rottweil, Bismarckstr. 19 0741 17445-0 (Zentrale)
 Villingen, Gerberstr. 70 07721 204-0707
 oder: 07721 944-7457

SKF-Treff-Frauen AIDS-Beratung, Freiburg 0761 280031

Beratung bei Missbrauch

Beratung bei Missbrauch, Freiburg, Baslerstr.8 0761 2858585
 Frauenhorizonte gegen sexuelle Gewalt; info@frauenhorizonte.de; www.frauenhorizonte.de

Frauenhäuser in

Freiburg 0761 31072
 Offenburg 0781 34311
 Singen 07731 31244
 Konstanz 07531 15728
 Lörrach 07621 49325

Wildwasser gegen sexuellen Missbrauch bei Mädchen, Basler Straße 8, Freiburg 0761 33645

Wendepunkt, Kronenstr. 14, Freiburg 0761 7071191

FMGZ Frauen und Mädchen Gesundheitszentrum, Basler Straße 8, Freiburg 0761 202159-0

Beratung bei Schwangerschaft

Pro Familia, Freiburg, Basler Straße 61 0761 296256
 Diakonisches Werk, Freiburg 0761 368910
 Dreisamstr. 3 – 5, Freiburg 0761 368940
 oder Holzmarkt 8, Freiburg

Jugendberatung

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Caritasverband, Alois-Eckert-Straße 6, Freiburg 0761 8965-461
 Deutscher Kinderschutzbund Freiburg ev. Kartäuserstr. 49 A, Freiburg 0761 71311
 Freiburger Zentrum für pädagogische Beratung, Schillerstr. 42, Freiburg 0761 706731

FLUSS Lesbisch-Schwules Schulprojekt, Lise-Meitner-Straße 12, Freiburg 0761 5953894
 Männerbüro Freiburg, Jakob-Burkhard-Straße 13, Freiburg 0761 3868970
 Rosa Hilfe Freiburg, Adlerstr. 12, Freiburg 0761 2023913

Für alle



Fälle ...

...Eure Beratungsstellen

*Die Redaktion dankt allen
Schülerinnen und Schülern,
Eltern, Lehrerinnen und
Lehrern, die als Gastautoren
für **SMV aktuell** 2013/2014
tätig waren.*

*Wir wünschen allen ein aktives
und erfolgreiches Schuljahr!*



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG, EISENBahnSTRASSE 68, 79098 FREIBURG I. BR.
POSTSTELLE@RPF.BWL.DE
0761 208-6000



KOORDINATION:

PETER RAULS, SMV-REFERENT DES REGIERUNGSPRÄSIDIUMS FREIBURG
PETER.RAULS@RPF.BWL.DE

REDAKTION:

RUDOLF BENDA, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR ALLGEMEINBILDENDE GYMNASIEN
KERSTIN FALLER, SMV-BEAUFTRAGTE FÜR BERUFLICHE SCHULEN
HARALD GESERER, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR BERUFLICHE SCHULEN
JÜRGEN GRÄSSLIN, SMV-BEAUFTRAGTE FÜR HAUPT-, WERKREAL-, REAL-, GEMEINSCHAFTS- UND
SONDERSCHULEN
BARBARA GRIMM, SMV-BEAUFTRAGTE FÜR HAUPT-, WERKREAL-, REAL-, GEMEINSCHAFTS- UND
SONDERSCHULEN
WOLFGANG SCHEFFNER, SMV-BEAUFTRAGTER FÜR ALLGEMEINBILDENDE GYMNASIEN
PETER RAULS

DRUCK:

RP- UND POLIZEIDRUCKEREI, REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG, BISSIERSTRASSE 7,
79114 FREIBURG I. BR.

LAYOUT: MICHAELA PAULUS, REFERAT 11, REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

BILDQUELLEN: WWW.OFFICE.MICROSOFT.COM, WWW.VECTOR4FREE.COM, WWW.ALL-FREE-VECTOR.COM

SMV

60 Jahre Schülermitverantwortung in Baden-Württemberg



mitbestimmen!